



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die deutsche Ostmark

Both, Heinrich von

Lissa i. P., 1913

Die Land- und Forstwirtschaft. Von Dr. Hermann Wagner, Posen.
Bildertafel 14 16.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77577)



Die Land- und Forstwirtschaft.

Von Hermann Wagner.

Posen.

Soweit in den übrigen Abschnitten dieser Abhandlung, insbesondere in den Kapiteln Klima, Geologie, Pflanzen- und Tierwelt, die Landwirtschaft nicht erwähnt wurde, soll in diesem Kapitel eine kurze Schilderung der Land- und Forstwirtschaft gegeben werden. Der zur Verfügung stehende Raum erlaubt es nicht, eine umfassende Schilderung der Landwirtschaft und eine Darstellung des rapiden Aufschwunges, den diese in den letzten drei Jahrzehnten in Posen und Westpreußen genommen hat, zu bringen. Es können daher nur die wichtigsten Zweige der Landwirtschaft besprochen werden. Im übrigen verweisen wir auf die umfassenden Jahres- und Sünffahrtsberichte der Landwirtschaftskammer Posen und Westpreußen, die auch für die vorliegende Abhandlung benutzt wurden.

Besitzverteilung.

Die Provinz Posen ist typisch für das Land des Großgrundbesitzes. Aber die Verhältnisse haben sich im Laufe der Jahre doch wesentlich geändert. Aus der untenstehenden Statistik kann alles Nähere ersehen werden.

Die Abnahme der Zahl der Großbetriebe und der von den Großbetrieben bewirtschafteten Fläche ist auf die Tätigkeit der Ansiedlungskommission, sowie darauf zurückzuführen, daß Private und Genossenschaften, teilweise mit staatlicher Unter-

Die Landwirtschaftsbetriebe nach Größenklassen in der Provinz Posen nach der Zählung im Jahre 1895 und 1907.

	Betriebe		Zu- oder Ab- nahme ha	Gesamte Wirt- schaftsfläche = ha		Zu- oder Ab- nahme ha	Anbaufläche ha		Zu- oder Ab- nahme ha
	1895	1907		1895	1907		1895	1907	
1. Parzellenbetriebe unter 2 ha . . .	125 963	112 956	- 13 007	66 748	69 414	+ 2 666	58 898	55 915	- 2 983
2. Kleinbäuerliche Be- triebe 2—5 ha . .	23 678	25 888	+ 2 210	87 933	103 812	+ 15 879	76 687	85 347	+ 8 660
3. Mittelbäuerliche Betriebe 5—20 ha	41 125	51 065	+ 9 940	488 132	656 721	+ 168 589	434 883	562 721	+ 127 838
4. Großbäuerliche Be- triebe 20—100 ha	12 638	12 738	+ 100	530 633	550 167	+ 19 534	427 829	439 838	+ 12 009
5. Großbetriebe 100 und mehr ha . . .	2 605	2 305	- 300	1 429 610	1 175 364	- 254 246	1 089 452	901 027	- 188 425
Summa	206 009	204 952	- 1 057	2 603 056	2 555 478	- 47 578	2 087 749	2 044 848	- 42 901

stüzung, große Besitzungen aufteilten. So hat die Ansiedlungskommission in der Provinz Posen von 1880 bis 1910 408 Güter und 455 Bauernwirtschaften mit einer Gesamtgröße von 205921 ha angekauft. Es sei noch erwähnt, daß zu den größten Besitzern in der Provinz Posen eine Reihe deutscher Fürsten zählen. So sind in Posen begütert Se. Majestät der Kaiser, ferner Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Sachsen-Weimar, die Herzöge von Anhalt, Sachsen-Coburg-Gotha, Sachsen-Altenburg, die Prinzen Hermann und Wilhelm von Stolberg-Wernigerode usw. Der größte Besitzer der Provinz Posen ist der Preussische Staat. Durch ein besonderes Gesetz wurde der preussische Domänen- und Forstfiskus instand gesetzt, neue Domänen und Forsten anzukaufen. Von 1901 bis 1909 wurden im ganzen 29119 ha von der Domänenverwaltung erworben und 6541 ha abgegeben. Von 1900 bis 1909 wurden 45712 ha Forsten erworben und 1022 ha Forsten abgegeben. Die für den Ankauf dieser Flächen aufgewandte Summe betrug ca. 43 Millionen Mark. Im Jahre 1862 betrug die staatliche Forstfläche 172129 ha, im Jahre 1910 251981 ha. Die Domänenfläche betrug 1910 50245 ha, die einen Ertrag von 1025121 M. brachten.

Bodenbenutzung.

Die folgende Tabelle gibt uns die Benutzung des Grund und Bodens nach der letzten (1900) Erhebung an.

Ackerland	1808270	} landwirtschaftlich benutzte Fläche	} 2151493	} Summe 2896984
Gartenland	17343			
Wiesen	229472			
Weiden	90255			
Weinberge	147			
Forsten			572854	Sehtar
Haus- und Hofräume	20611	} Weder land- noch forstwirtschaftlich benutzte Fläche	} 172030	
Öd- und Unland . . .	34907			
Wege, Park, Gewässer	111058			

In der nachstehenden Tabelle geben wir diejenigen Früchte an, für die in jedem Jahre eine genaue Feststellung der angebauten Flächen erfolgt.

In der Provinz Posen waren von der landwirtschaftlich genutzten Fläche, bestanden mit:	im Jahre		Zu- (+) oder Ab- nahme (-) des Jahres 1912 gegenüber 1911 in ha
	1911 ha	1912 ha	
Winterweizen	80108	68524	-11584
Sommerweizen	7910	11143	+3233
Winterroggen	655429	670269	+14840
Sommerroggen	3312	3435	+123
Sommergerste	111947	123233	+11286
Safer	152210	161423	+9213

In der Provinz Posen waren von der landwirtschaftlich genutzten Fläche, bestanden mit:	im Jahre		Zu- (+) oder Ab- nahme (-) des Jahres 1912 gegenüber 1911 in ha
	1911 ha	1912 ha	
Erbsen	7 995	9 716	+ 1 721
Acker-(Sau-)bohnen	494	342	- 152
Wicken	9 158	13 580	+ 4 422
Kartoffeln	292 755	293 056	+ 301
Futtermüben	—	8 198	
Zuckerrüben	53 735	—*	
Winterraps und Rübsen	929	546	- 483
Lein (Flachs)	221	300	+ 79
Hopfen	707	624	- 83
Rebland im Ertrage	156	140	- 16
Rebland nicht im Ertrage	13	15	+ 2
Klee	101 535	76 235	- 25 302
Luzerne	5 150	5 707	+ 557
Rieselwiesen	4 525	2 612	- 1 913
Andere Wiesen	219 621	218 335	- 1 286
Dauerweiden	5 636	7 294	+ 1 658
Ackerweiden	5 967	7 936	+ 1 969

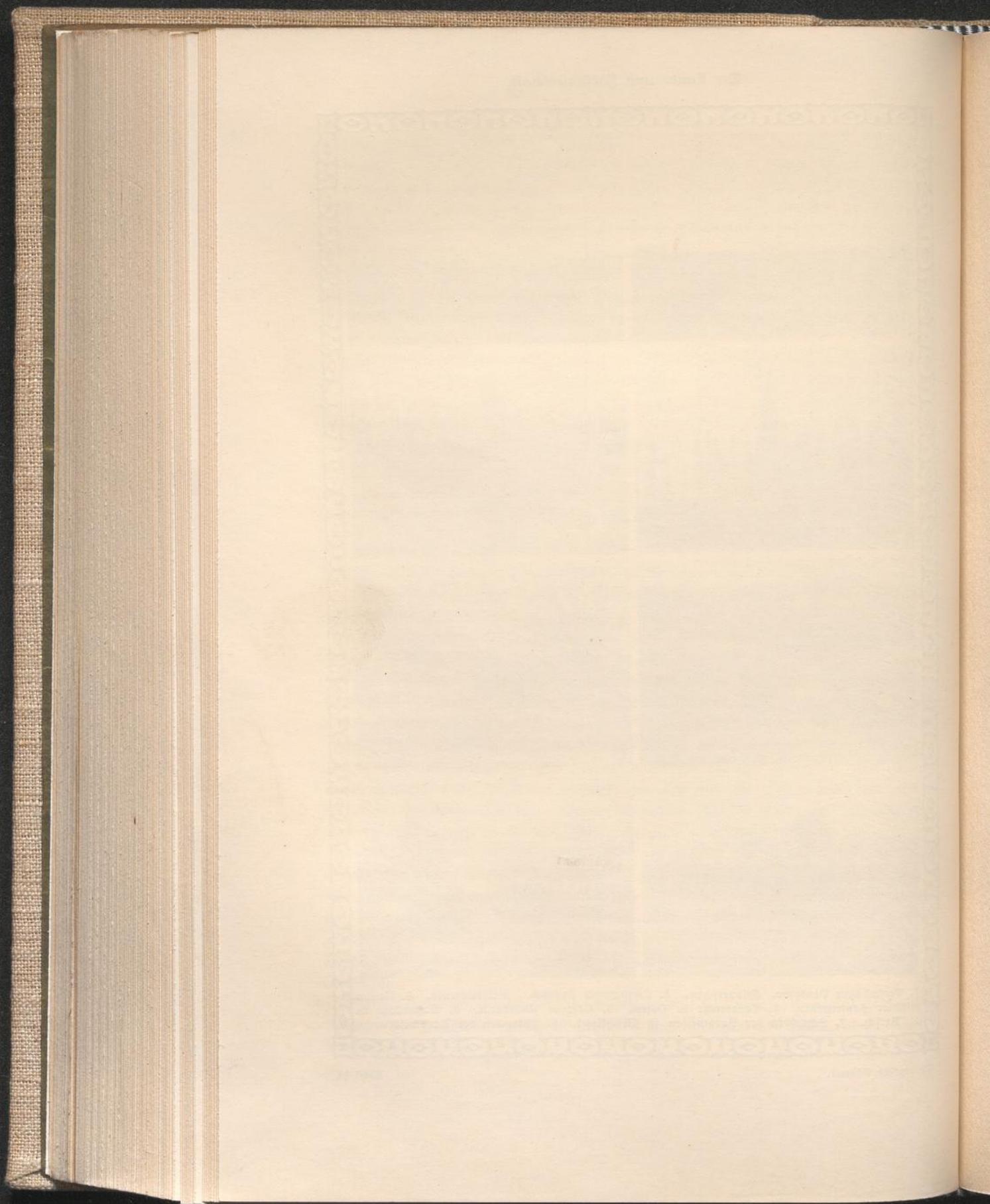
* Noch nicht festgestellt.

Wir haben das Jahr 1911 eingefügt. Zu diesen Zahlen möchten wir noch folgendes bemerken:

Die Hauptfrucht in der Provinz Posen ist Winterroggen. Der Anbau dieser Frucht nimmt von Jahr zu Jahr etwas zu. Roggen ist die sicherste Frucht, die wir in der Provinz Posen anbauen können. Angebaut wird fast ausschließlich Petkus-er Roggen. Der Anbau des Winterweizens war in den letzten Jahren äußerst schwankend, da strenge, schneelose Winter große Flächen dieser Frucht vernichteten. Der Anbau sank von rund 91 208 ha im Jahre 1900 auf 35 580 ha 1901. Der Weizenbau ist jetzt wesentlich sicherer dadurch geworden, daß neuerdings mehr Sorten angebaut werden, die sich hier im Osten bewährt haben, insbesondere die Zimbalschen Weizenzüchtungen. Der Anbau von Wintergerste und Sommerroggen nimmt nur eine ganz untergeordnete Bedeutung ein. Es sei aber bemerkt, daß auch Wintergerste hier gut gedeiht und schöne Erträge bringt. Sommerweizen wird besonders an Stelle von ausgewintertem Winterweizen gebaut, oder wenn ungünstiges Erntewetter die Bestellung des Winterweizens, wie z. B. im Herbst 1911, unmöglich macht. Sommergerste wird in verhältnismäßig großem Umfange angebaut. Die Posener Braugerste wird mehr und mehr geschätzt und werden große Mengen auf dem Wasserwege nach dem Rheinlande verfrachtet.

Der Haferbau ist in den letzten Jahren sicherer geworden durch Anbau solcher Sorten, die weniger Feuchtigkeit brauchen und weniger von Pflanzenkrankheiten befallen werden.





Neben dem Roggen ist die Kartoffel die in Posen am meisten angebaute Frucht. Die Kartoffelbestellung wird auch in Posen mustergültig durchgeführt. Auf dem umfangreichen Anbau der Kartoffeln beruhen unsere wichtigen, in hoher Blüte stehenden Kartoffelverwertungsindustrien. Außerdem werden in jedem Jahre große Mengen von Kartoffeln als Saatz-, Speise- und Sutterkartoffeln nach Mittel- und häufig auch nach Westdeutschland verschickt. Voraussichtlich wird die Provinz Posen auf diesem Gebiete noch eine weitgehende Rolle spielen.

In bezug auf den Zuckerrübenbau steht Posen in Preußen an dritter Stelle. Der Rübenbau war von ausschlaggebender Bedeutung für die Intensivierung der Landwirtschaft in Posen. Enge Beziehungen verknüpfen den Zuckerrübenbau mit anderen Gegenden Deutschlands, besonders mit der Provinz Sachsen, weil fast sämtlicher Zuckerrübensamen von dort bezogen und nicht in Posen gezüchtet wird.

Von den übrigen Früchten sei noch erwähnt, daß Posen den stärksten Lupinenanbau in Preußen hat und daß sehr große Flächen Mengegetreide angebaut werden. Die Hauptfutterpflanze ist Rotklee; während alle übrigen hier nicht genannten Feldfrüchte von geringerer Bedeutung sind. In jedem Jahre wird in ausgedehnte Flächen Roggen im Frühjahr Seradella eingesät, die sich nach der Überntung des Roggens entwickelt und ein vorzügliches Herbstfutter bzw. eine vorzügliche Gründüngung gibt.

Betriebseinrichtung und Produktionsrichtung.

Die Produktion der Landwirtschaft der Provinz Posen, die nicht nur ihre eigene Bevölkerung vollständig mit allen landwirtschaftlichen Produkten versorgt, sondern auch sehr bedeutende Mengen ihrer Erzeugnisse an andere Gegenden Deutschlands abgibt, ist darauf gerichtet, möglichst viel Produkte in Form tierischer Erzeugnisse hervorzubringen, um die Ackerbauprodukte und die Abfälle der technischen Nebengewerbe möglichst hoch zu verwerten. Schweinemast, Rindviehmast, Milchviehhaltung zur Butterproduktion, Aufzucht von Jungvieh und Remontezucht charakterisieren die Produktionsrichtung in der Tierzucht, während Roggen-, Kartoffel- und Zuckerrübenbau neben umfangreichem Sutterbau für den Ackerbau typisch sind.

Die alte Dreifelderwirtschaft hat ganz aufgehört. Die Brachehaltung wird von Jahr zu Jahr mehr eingeschränkt. Überall ist man mehr und mehr bestrebt, wo es irgend angängig ist, zur Fruchtwechselwirtschaft überzugehen und Halmfrucht mit Blattfrucht zu wechseln.

Der Anbau von Klee gras, Hackfrüchten und anderen Sutterpflanzen nimmt an Bedeutung zu, insbesondere da, wo wenig Wiesen und Weiden vorhanden sind, so daß der Viehstand allmählich vergrößert und produktionsfähigere Tiere gehalten werden können.

Dabei ist man bestrebt, möglichst viel Stickstoffsammler als Haupt- oder als Zwischenfrüchte in die Fruchtfolge einzuschleiben. Die Grundlage der angewendeten Fruchtfolge ist: 1. Wintergetreide, 2. Hackfrucht, 3. Sommergetreide, 4. Klee.

Vielfach kann ein so starker Hackfrucht- und Kleebau nicht durchgeführt werden und schiebt man dafür zwischen der dritten und vierten Frucht Stoppelroggen ein.

Es muß aber hervorgehoben werden, daß diese Fruchtfolgen nur einen Anhalt für den tatsächlichen Anbau bieten, da die meisten Landwirte „freie Wirtschaft“ betreiben, also in freier Fruchtfolge arbeiten, da durch klimatische Einflüsse usw. nur zu oft ein Abweichen von der festgesetzten Fruchtfolge notwendig ist. Die Möglichkeit einer freien Fruchtfolge ist auch immer mehr gegeben. Man ist nicht mehr gezwungen, die Bestellung auf Frühjahr und Herbst gleichmäßig zu verteilen, man ist nicht mehr von der Menge des vorhandenen Stalldüngers abhängig, man baut daher diejenige Frucht im möglichst großen Maßstabe an, die nach Lage der Verhältnisse die größte Rente verspricht, und man kann hierbei ohne Bedenken öfters Halmfrucht oder Hackfrucht auf Hackfrucht folgen lassen. Durch Einführung des Zwischenfruchtbaues wird vielfach in nutzbringender Weise wieder ein Wechsel zwischen den Halmfrüchten bewirkt.

Wer genügend Betriebskapital besitzt, um sich die notwendige menschliche, tierische und maschinelle Arbeitskraft zu beschaffen, kann auch in Posen, gute Verhältnisse vorausgesetzt, jede seinen Boden- und Klimaverhältnissen angemessene Produktionsrichtung ausgiebigst verfolgen und ist an keine bestimmte Fruchtfolge gebunden. Die meisten Betriebe, so verschieden in den Betriebsarten und Produktionsrichtungen sie auch sind, zeigen im allgemeinen eine jährlich steigende Intensität.

Der Hackfruchtbau ist von allergrößtem Einfluß auf eine intensivere Betriebsweise gewesen. Die Errichtung aufnahmefähiger Zucker- und Stärkefabriken, die bessere Absatzmöglichkeit der Kartoffeln usw. durch Verbesserung des Bahnnetzes, bewirkten mehr und mehr den Anbau der den Boden von Unkraut reinigenden Hackfrüchte. Bald zeigte sich der ausgedehnte Hackfruchtbau höchst bedenklich auf drainagebedürftigen, nicht drainierten Böden, aber unter sicheren Verhältnissen doch so gewinnbringend, daß man, wo es möglich war, zur Drainierung des Ackers schritt.

Mit der Drainierung und Ausdehnung des Hackfruchtbaues wuchs rapid die Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Sowohl Brache als auch ausgedehnte Schafhaltung mußten unter diesen Verhältnissen stark eingeschränkt oder ganz aufgegeben werden. An Stelle der Schafhaltung trat Schweinehaltung und Milchviehhaltung mit Aufzucht und eine, je nach den Verhältnissen vermehrte Ochsenhaltung zur Bewältigung der bedeutend vermehrten Ackerarbeit. Vielfach wurde auch eine auf Zukauf der Bestände eingerichtete Mastviehwirtschaft eingeführt, um die Abfälle der technischen Lebensbetriebe entsprechend vermehren zu können.

Eine weitere Folge des Anbaues der Hackfrüchte und der ausgedehnten Mast- und Zuchtviehhaltung war eine stark vermehrte Produktion an Dünger, die zu stets intensiverer Wirtschaftsweise reizte und die notgedrungen immer größere Zufuhren an künstlichen Düngemitteln zur Folge hatte. Selbstverständlich stiegen auch die Erträge der Halmfrüchte recht bedeutend. Die Ernten wurden sicherer und die Qualität der Körner besser.

Es ist selbstverständlich, daß in allen auf so hoher Stufe stehenden Wirtschaften die Drillkultur überall durchgeführt ist. Aber dies ist in den meisten anderen Wirtschaften ebenso der Fall. Selbst den kleinsten Betrieben, die die Anschaffung

einer Drillmaschine nicht zulassen, kommen durch gemeinsame Anschaffung einer Drillmaschine für mehrere Besitzer die Vorteile der Drillkultur zugute. Leider finden sich aber immer noch nicht unbedeutende Strecken Landes, in denen Breitsaat vorgezogen wird und wo die Einführung der Drillkultur bis jetzt an dem Widerstand der Besitzer scheiterte.

Die Hackkultur hat bei Getreide weniger Eingang gefunden. Man ist in der Regel zufrieden, wenn man genügend Arbeiter hat, um die eigentlichen Hackfrüchte bearbeiten zu können. Dagegen wird in solchen Wirtschaften, die regelmäßig Getreide zu Saatzwecken produzieren, die meisten oder alle Getreidefelder regelmäßig mit der Hand und Hackmaschine bearbeitet. Die ausgedehntere Anwendung der Hackmaschinen, sowie die Erkenntnis, daß in dem niederschlagarmen Osten die Verdunstung der Bodenfeuchtigkeit durch Lockerung des Bodens möglichst vermieden werden muß, wird wohl noch manche Landwirte künftig zum Hacken des Getreides veranlassen.

Landwirtschaftliches Maschinenwesen.

Die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen hat in der Provinz Posen in den letzten Jahrzehnten rapide Fortschritte gemacht. Ein genauer zahlenmäßiger Aufschluß kann nicht gegeben werden, denn wir konnten feststellen, daß bei der Betriebszählung im Jahre 1907 vielfach verkehrte Angaben gemacht sein müssen. Bei dieser Betriebszählung wurde z. B. angegeben, daß die Zahl der breitwürfigen Säemaschinen 10052, die Zahl der Drillmaschinen 9089 betrug. Diese Zahlen können unmöglich richtig sein, denn fast allgemein werden in Posen Drillmaschinen verwandt und höchst selten breitwürfige Säemaschinen. Die Drillkultur hat die weiteste Verbreitung in der Provinz gefunden. Die genossenschaftliche Benützung der Maschinen, soweit sie sich hierzu eignen, wie die Benützung der Milchzentrifugen, Viehwaagen, Schrotmühlen, Getreidereinigungs- und Sortiermaschinen und Dreschmaschinen hat sich ebenfalls eingebürgert. Die Anwendung von Eisenvitriol zur Bekämpfung des Hederichs und Ackersenss mittels fahrbarer Spritzen nimmt von Jahr zu Jahr zu. Im allgemeinen ist man bestrebt, möglichst viele arbeitersparende Maschinen zu verwenden. So wurde denn auch die Frage der Einführung der Elektrizität in allen Kreisen der Provinz geprüft; doch kam es nur zur Gründung zweier Überlandzentralen in den Kreisen Wirsiß und Schwerin a. d. W. Da der Bedarf an Licht und Kraft in der Landwirtschaft äußerst ungleich ist, bedürfen die Überlandzentralen der ausgleichenden Abnahme von Industrie und Gewerbe, die in Posen nicht genügend vertreten ist. Von besonderem Interesse dürfte es sein, daß in der Provinz Posen am meisten Dampfpflüge im Betriebe sind. Seit dem Jahre 1904 wird in Preußen die Zahl der Dampfpflüge amtlich festgestellt, und steht Posen mit 167 Dampfpflügen im Jahre 1911 an der Spitze, ein Beweis, mit welcher großer Intensivität man in Posen die Felder bearbeitet. Gerade die Dampfpflüge haben die Landwirtschaft unendlich viel vorwärts gebracht. Seit ca. 2 Jahren kommen nun auch brauchbare Motorpflüge in den Handel und haben auch diese wieder die weiteste Verbreitung in der Provinz ge-

funden. Die Zahl dieser Pflüge, die in Posen arbeiten, beträgt ca. 80. Große Strecken flachen Feldes in der Provinz Posen sind für die Motorpflüge ein sehr geeignetes Arbeitsfeld. Dagegen können sie in Gegenden mit unebenem Terrain dem Dampfflug anscheinend noch keine Konkurrenz bereiten. Ein weiterer Vorzug der Motorpflüge ist, daß weniger Betriebskapital zur Anschaffung notwendig ist, daß das zeitraubende Wasser- und Kohlenfahren wegfällt und daß eine größere Anzahl Tiere zu Mastzwecken auf den betreffenden Besitzungen gehalten werden können. Das starke Auftreten der Maul- und Klauenseuche mit den hiermit verbundenen Sperrmaßregeln für Zugochsen hat ferner den Motorpflügen viele Freunde verschafft. Die Zahl der elektrischen Pflüge beträgt in Posen 15.

Von seiten der Posener landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sind ebenso wie von den übrigen deutschen Berufsgenossenschaften Vorschriften erlassen worden, nach denen die Land- und Forstwirte der Provinz Posen verpflichtet sind, alle nur erdenklichen Einrichtungen an Häusern, Ställen und Scheunen zu treffen und die Maschinen so zu verkleiden, daß Unfälle möglichst vermieden werden. Die Vorschriften haben auch einen äußerst segensreichen Einfluß ausgeübt, nur bringen bedauerlicherweise Maschinenfabrikanten und Händler häufig Maschinen in den Handel, die nicht genügend geschützt sind und die nicht den Anforderungen der Posenschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft entsprechen.

Saatgutbau.

Während in anderen Gegenden des Deutschen Reiches man mit der planmäßigen Verbesserung unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen schon seit Jahrzehnten vorgegangen ist, war man in der Provinz Posen bisher beim Bezug ertragreicheren Saatgutes ausschließlich auf andere Gegenden angewiesen. Es wurden daher auch nicht unbeträchtliche Mengen Saatgut, insbesondere aus Mitteldeutschland nach Posen importiert und mancher nicht unwesentliche Fortschritt erzielt. Andererseits machte man aber auch die Erfahrung, daß die unter anderen Boden- und Klimatischen Verhältnissen gezüchteten Sorten für unsere Verhältnisse teilweise wenig brauchbar waren. Man ging daher in Verbindung mit der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft dazu über, in Posen geeignete Sorten zu vermehren, bis dann im Jahre 1900 der Saatbauverein für die Provinz Posen gegründet wurde. Die Aufgabe dieses Vereins ist, den Saatgutbau und die Saatucht zu fördern. Dies geschieht in erster Linie dadurch, daß in jedem Jahre eine „Anerkennung“ von Saatgutfeldern in den Wirtschaften der Vereinsmitglieder stattfindet. Die Anerkennung besteht darin, daß durch eine sachverständige Kommission im Laufe des Sommers und Herbstes eine genaue Besichtigung der zu Saatgutgewinnung bestimmten Felder, sowie aller notwendigen Einrichtungen wie Scheunen, Speicher, Reinigungsanlagen usw. vorgenommen wird. Die Beschäftigung mit Vermehrung guter Saaten führte unwillkürlich dazu, auch Züchtungsmaßnahmen zu treffen, und so sind denn auch bereits 12 Posener Zuchten entstanden, wie Hildebrands Zeeländer Roggen und Hildebrands Fürst Jagfeld-Weizen, Sutterrübe „Substanzia“, Gernheimer Solgererbse, die Kartoffel „Gertrud“ und folgende v. Stiegler-

sche Zuchten: Squarehead Winterweizen, Großherzog von Sachsen Weizen, braunspeligiger Weizen, roter Sommerweizen, Kaiser-Gerste, Duppauer Hafer, Sahnenshafer. Einige namhafte Züchter, wir nennen nur den bekannten Züchter v. Lochow, Perkus, haben Unbaustationen in Posen errichtet und liefern von da Saatgut nicht nur nach Posen und nach anderen Provinzen, sondern auch nach dem Auslande. Der Nachfolger des bedeutendsten Kartoffelzüchters Deutschlands, Wilhelm Richter-Zwickau, hat seinen Betrieb nach Posen verlegt. Wir glauben, daß die Provinz auf diesem Gebiete berufen ist, noch eine größere Rolle zu spielen, da die unter ungünstigen klimatischen Verhältnissen gezüchteten und angebauten Kulturpflanzen in anderen Gegenden unter günstigeren Verhältnissen sich besonders bewährten. Die anerkannte Saatgutfläche ist von 3285 Morgen im Jahre 1906 auf 10909 Morgen im Jahre 1912 gestiegen. Es sei noch erwähnt, daß die Saatgutwirtschaften mit zu den am intensivsten bewirtschafteten Gütern gehören, in die nicht unerhebliche Kapitalien durch Bau von Speichern, Saatgutreinigungsanlagen, Scheunen, Aufwendungen für Verbesserungen der Felder usw. gesteckt sind.

Anwendung der künstlichen Düngemittel.

Die Höhe des Verbrauchs an künstlichen Düngemitteln eines Landes oder eines Gutes gibt einen gewissen Maßstab ab für den Grad der Intensivität, mit der gewirtschaftet wird. Leider sind nur für einen Teil der Düngemittel genaue Angaben über die Höhe des Verbrauchs bekannt. Da aber die Provinz Posen verhältnismäßig große Mengen künstlicher Düngemittel verbraucht, so möchten wir nicht unterlassen, hier einige Zahlenangaben zu machen.

Im Jahre 1908 wurden 190 000 Zentner, 1909 204 000 Zentner schwefelsaures Ammoniak in Posen verbraucht. An Superphosphat und Ammoniaksuperphosphat wurde der Verbrauch 1909 auf 2,2 Millionen Zentner und 1910 2,5 Millionen Zentner geschätzt. Der Verbrauch an Kalkstickstoff betrug 1911 140 000 Zentner, auch brachte man dem Norgesalpeter weitgehende Beachtung entgegen. Der Verbrauch an Thomasmehl ist in den letzten Jahren nicht unerheblich gestiegen. Er betrug 1909 20—30 kg, 1911 40—50 kg pro Hektar landwirtschaftlich benutzte Fläche. Wie steigerungsfähig aber hier noch der Verbrauch ist, dürfte daraus hervorgehen, daß in einzelnen Kreisen nur 10—20 kg, in anderen wieder über 70 kg pro Hektar verbraucht wurden.

Am interessantesten ist aber der Verbrauch an Kali in Posen. Einerseits stehen uns hierfür ganz genaue Zahlenangaben zur Verfügung, andererseits muß aber hervorgehoben werden, daß die Provinz Posen auf diesem Gebiete seit sechs Jahren an erster Stelle in Preußen steht.

Wenn wir zuerst einen Blick auf den Verbrauch in Deutschland werfen, so sehen wir, daß der Verbrauch in jedem Jahre nicht unbedeutend zunimmt. In einzelnen Jahren sind erhebliche Steigerungen zu verzeichnen. Der Verbrauch*) betrug:

*) Diese und die folgenden Angaben beziehen sich stets auf 1 qkm landwirtschaftlich benutzte Anbaufläche in Kilogramm Kali.

1900	534	Kilogramm	1910	1026	Kilogramm
1905	576	"	1911	1205	"
1909	873	"			

Sür die einzelnen Bundesstaaten möchten wir nur die fünf angeben, die den höchsten Verbrauch und die sechs, die den niedrigsten Verbrauch hatten.

	1910	1911		1910	1911
Anhalt	2267	2058	Bremen	438	391
Oldenburg	2079	2405	Sachsen-Coburg-Gotha .	328	336
Mecklenburg-Schwerin .	1504	1627	Württemberg	226	257
Preußen	1235	1455	Waldeck	217	265
Hamburg	921	1315	Elfaß-Lothringen . . .	161	204
Bayern	372	431			

Es ist erklärlich, daß Anhalt, das an der Quelle der Kalisalzlager liegt und ausgedehnten Rübenbau treibt, und Oldenburg, das infolge seiner weiten Moorflächen wie kein anderer Bundesstaat auf die Anwendung von Kalisalzen angewiesen ist, an der Spitze stehen und diese Stelle seit Jahren behaupten. Auffallend ist der geringe Verbrauch an Kalisalzen in Süddeutschland, besonders in Elfaß-Lothringen. Von Interesse ist auch vor allen Dingen nachstehende Tabelle, die den Verbrauch in den einzelnen preußischen Provinzen in Kilogramm angibt:

	1910	1911		1910	1911
Posen	1973	2298	Schleswig-Holstein . . .	971	1093
Brandenburg	1774	2074	Rheinprovinz	771	930
Hannover	1643	1852	Westpreußen	757	909
Sachsen	1570	1846	Ostpreußen	545	682
Pommern	1323	1573	Hessen-Nassau	415	500
Westfalen	1132	1277	Hohenzollern	133	141

Wir sehen, Posen steht an der Spitze. Eine Tatsache, deren Kenntnis Verbreitung verdient, sowohl in landwirtschaftlichen, als auch in nicht landwirtschaftlichen Kreisen, die von Posen und seiner Leistungsfähigkeit oft in Unkenntnis der Dinge geringschätzig sprechen. Die Tatsache des starken Verbrauchs an Kali ist für uns ein Beweis, daß die Landwirte in Posen intensiv wirtschaften, daß sie vor allem ihren Boden nicht ausrauben, sondern die durch die Ernten entzogenen Nährstoffe wieder ersetzen und somit ihr Feld auf der Höhe der Leistungsfähigkeit erhalten und diese von Jahr zu Jahr steigern. Während im Jahre 1905 Posen von Brandenburg und Hannover übertroffen wurde, also an dritter Stelle stand, steht Posen seit 1906 an erster Stelle. Der Verbrauch in Posen gestaltete sich in der genannten Zeit wie folgt:

1905	983	Kilogramm	1909	1667	Kilogramm
1906	1185	"	1910	1973	"
1907	1261	"	1911	2298	"
1908	1413	"			

Die einzelnen Kreise der Provinz weisen, wie nachstehend zu sehen ist, einen recht verschiedenen Verbrauch auf.

Kreis	Verbrauch auf 1 qkm Anbaufläche Kali kg		Kreis	Verbrauch auf 1 qkm Anbaufläche Kali kg		Kreis	Verbrauch auf 1 qkm Anbaufläche Kali kg	
	1910	1911		1910	1911		1910	1911
Ostrowo . . .	3341	3834	Wongrowitz . . .	1975	2543	Schwerin a. W. . .	1659	1748
Strelno . . .	2916	3644	Kempen . . .	2501	2528	Schmiegel . . .	1607	1692
Posen-West . . .	2939	3617	Bomst . . .	1899	2496	Silehne . . .	1818	1660
Grätz . . .	3357	3567	Krotoschin . . .	1755	2373	Koschmin . . .	1247	1645
Straustadt . . .	3009	3526	Kosten . . .	1806	2311	Czarnikau . . .	1445	1638
Wreschen . . .	2860	3516	Schrimm . . .	1864	2307	Mogilno . . .	1354	1514
Schroda . . .	2386	3089	Znin . . .	1748	2276	Wittkowo . . .	1324	1505
Jarotschin . . .	2526	2938	Gnesen . . .	1795	2199	Bromberg-Stadt u. Land . . .	950	1221
Samter . . .	2287	2895	Wirsz . . .	2137	2142	Schubin . . .	1150	958
Lissa . . .	2405	2688	Obornik . . .	2028	2022	Adelnau . . .	832	934
Birnbaum . . .	2307	2671	Meseritz . . .	1673	2008	Provinz Posen im Mittel . . .	1973	2298
Rawitsch . . .	2094	2635	Kolmar i. P. . .	1987	1998			
Gostyn . . .	2156	2568	Posen-Ost . . .	1829	1968			
Pleschen . . .	2446	2555	Schildberg . . .	1237	1888			
Neutomischel . . .	2040	2544	Hohenfalsa . . .	1753	1868			

Der große Unterschied in dem Verbrauch der einzelnen Kreise (934—3834 kg) zeigt uns aber, wie steigerungsfähig der Verbrauch noch ist. Bei der unbegrenzten Leistungsfähigkeit unserer deutschen Kaliwerke steht einer Verbrauchssteigerung in dieser Beziehung kein Hindernis entgegen, und im Interesse der Erhöhung der Ernten ist die Steigerung mit allen Mitteln anzustreben. Die verschiedensten landwirtschaftlichen Korporationen sehen es daher auch als eine wichtige und dankbare Aufgabe an, den Düngemittelverbrauch durch Wort, Schrift und Beispieldkultur zu heben, damit mehr produziert wird und damit gleichzeitig die Einnahmen der Düngemittelverbraucher, also der Landwirte, gesteigert werden.

Moorkultur.

Deutschland hat große Flächen Moor, die noch der Kultivierung harren. So haben wir denn auch in Posen ausgedehnte Moorflächen, die, wenn richtig kultiviert, nicht unbeträchtliche Mengen Heu produzieren können, wodurch unser Viehstand bedeutend vermehrt und besser ernährt werden kann. Ganz genaue Angaben über die Ausdehnung der Moore in Posen lassen sich schwer machen. Von sachverständiger Seite wird die Moorfläche auf ca. 50 Quadratmeilen geschätzt, gleich 10 Proz. der Gesamtfläche. Die Moore haben in Posen ihre hauptsächlichste Verbreitung in den Flußtälern, insbesondere in Netze-, Obra- und Bartschbruch. Außerdem kommen in fast allen Talsenken an Flußläufen und Seen zahlreiche kleine Moorflächen vor. Fast alle Posener Moore gehören dem Grünlands- oder

Niederungsmoore an. Nur selten finden wir Flächen, die den Hochmoorcharakter tragen bzw. dem Hochmoor ähneln. Nur ein einziges Hochmoor besitzt die Provinz in der Bagna bei Ludom, Kreis Obornik. Es ist 1200 Morgen groß und an seinem starken Zeidekrautbestand und dem hellen, recht aufsaugefähigen Moostorf kenntlich. Nach drei Richtungen hin werden die Moore genutzt. Einmal liefern sie Torf zu Brenn Zwecken. Mit Rücksicht darauf, daß, nachdem der Torf gestochen ist, die Fläche nutzlos ist, wird die Torfgewinnung mit Recht jetzt bekämpft. Leider ist der Erfolg bisher gering. Anders verhält es sich mit der Gewinnung der Rasenerze, die im Moore vorkommen. Diese sind früher vielfach zu Bauzwecken benutzt worden. Jetzt werden sie zur Verhüttung nach Oberschlesien verschickt, wo sie wegen ihres hohen Phosphorsäuregehaltes besonders geschätzt werden, denn das bei der Verhüttung entstehende die Phosphorsäure des Eisens enthaltende Thomasmehl ist ein wertvolles Abfallprodukt und findet als künstliches Düngemittel eine willige Aufnahme in der Landwirtschaft. Die Flächen, von denen die Rasenerze gewonnen werden, können anstandslos zu landwirtschaftlichen Zwecken wieder benutzt werden. Die dritte und wichtigste Nutzungsart ist die Gewinnung von Gras bzw. Heu und anderen landwirtschaftlichen Produkten. Friedrich der Große hat bereits den großen Wert der Moorflächen erkannt und hat die im Negebruch noch heute in schönster Blüte stehenden Kolonien angelegt. Jeder Kolonist erhielt dort etwas Bruchland zugeteilt, wodurch die langgestreckte Form der einzelnen Höfe und Ländereien bzw. der Dörfer entstand, die sich für die dortigen Verhältnisse sehr bewährt hat. Schon bei einer Fahrt mit der Ostbahn durchs Negebruch kann man dies ohne Mühe beobachten. Man war im letzten Jahrzehnt ferner bestrebt, durch Gründung zahlreicher Meliorationsgenossenschaften die Moorflächen zu kultivieren. Da aber vielfach die Moore nur bewässert wurden, ohne daß sie gleichzeitig entwässert wurden, so blieb der erhoffte Erfolg aus. Leider wurde aber nicht auch für eine Zufuhr der fehlenden Nährstoffe in Form von Kalisalzen und Thomasmehl gesorgt; auch wurde versäumt, einen geeigneten Pflanzenbestand durch Neuansaat der Moore hervorzurufen. Erst später holte man das Versäumte nach. Auf diesem Gebiet hat die 1900 errichtete Provinzial-Moor-Kommission der Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen vorbildlich und bahnbrechend gewirkt. Durch Wort und Schrift wurden die Erfahrungen der Moorwissenschaft verbreitet. Wissenschaftliche Versuche und eine große Anzahl über die ganze Provinz zerstreuter Beispielsversuche führte dem Praktiker auf eigenem Grund und Boden vor Augen, wie er seine ertragsarmen Moorflächen in fruchtbare Wiesen umwandelt und sich damit eine ergiebige Einnahmequelle schafft. Die Kultivierung der Moore in Posen ist von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung, wie aus nachstehenden Erfahrungszahlen hervorgeht. Nehmen wir den Ertrag der Moorwiesen auf ca. 15 Zentner pro Morgen im Durchschnitt an und vergegenwärtigen wir uns, daß durch zweckmäßige Düngung und Neuansaat der Ertrag auf 30—40 Zentner pro Morgen gesteigert werden kann, so wird man ermessen können, welchen Aufschwung unsere Viehzucht noch erleben kann. Der ca. 900 000 Stück betragende Rindviehbestand könnte im Laufe der Jahre auf 1½ Millionen vermehrt werden.

Um nun ein rascheres Tempo in der Kultivierung der Moore zu erreichen, ist die Tätigkeit der Provinzial-Moor-Kommission wesentlich erweitert worden. Seit Oktober 1911 übernimmt sie folgende Arbeiten: Einmalige und dauernde Beratung unter Erteilung eines schriftlichen, ausführlichen Gutachtens, Anfertigung von Flächen- und Längennivellements nebst Projekten und Kostenanschlag, Zusammenstellung und Lieferung von Grassamenmischungen, sowie ständige Kontrolle der Moorflächen. Diese Neueinrichtung hat sich vorzüglich bewährt und die über alle Erwartung große Inanspruchnahme dieser Einrichtung zeigt, daß ein Bedürfnis für sie vorhanden war.

Es wäre der Sache sehr förderlich, wenn nicht nur der Staat und die Kammern, sondern auch alle übrigen auf diesem Gebiete arbeitenden Korporationen die Moorkultivierung finanziell bzw. durch Inanspruchnahme der Moor-Kommission unterstützen.

Obstbau.

In Posen waren vielfach Obstbaumbestände vorhanden, die aus der Zeit der ausgedehnten Guts herrschaften stammten, aus einer Zeit, in der noch viel Luxusgärtnerei und Zwerg- und Spalierobstzucht unter Anleitung französischer und italienischer Sachmänner getrieben wurde. Teils wurden diese Anlagen später aus Mangel an Verständnis oder Mitteln vernachlässigt, teils verschwanden diese bei Auflösung der Großbetriebe. Der landwirtschaftliche Provinzialverein war daher bestrebt, Interesse für den Obstbau durch Verteilung von Schriften und Abhaltung von Vorträgen zu wecken. Seit ca. 15 Jahren kann man überall wachsendes Interesse und verständnisvolle Arbeit auf dem Gebiete des Obstbaues feststellen, dank der aneifernden Tätigkeit der Landwirtschaftskammer, Ansiedlungskommission und anderer Behörden. Posen wird einmal eine beachtenswerte Rolle in der Versorgung des deutschen Volkes mit Obst spielen.

Über den Umfang des Obstbaues gibt die Obstbaumzählung vom 1. Dezember 1900 Auskunft. Dieselbe hatte folgendes Ergebnis:

	Gemeindeeinheiten	Ortsanwesende Besitzer	Mit Obstbäumen bestandene Gehöfte, Grundstücke, Wege usw.	Apfelbäume
a) Städte	151	616 095	23 220	133 070
b) Landgemeinden	3121	892 275	94 153	444 944
c) Gutsbezirke	1886	378 907	8 718	359 003
	5138	1 887 275	126 091	937 017 = 19,52%

	Birnbäume	Pflaumen- und Zwetschenbäume	Kirschbäume	Obstbäume überhaupt
a) Städte	106 795	239 484	104 618	583 967
b) Landgemeinden	439 733	1 468 176	656 114	3 008 967
c) Gutsbezirke	185 317	303 723	359 268	1 207 311
	731 845 = 15,23%	2 011 383 = 41,90%	1 120 000 = 25,35%	4 800 245

Leider stehen neuere Zahlen nicht zur Verfügung. Posen steht mit 4 800 245 Obstbäumen in Preußen an achter Stelle. An erster Stelle steht die Provinz Sachsen mit 14 784 272 Bäumen, während Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Schleswig-Holstein und Hohenzollern weniger Obstbäume wie Posen (1900) hat. Seit dieser Obstbaumzählung wurden aber in Posen sehr viel Bäume angepflanzt, entsprechend der von allen Seiten gekommenen Anregung.

Die Ansiedlungskommission hat von 1886 bis April 1909 418 868 Obstbäume gepflanzt. Die Ansiedler bekamen in zwei aufeinander folgenden Jahren je 20 Obstbäume, wofür sie pro Baum 40 Pfennige zu bezahlen hatten. Die Ansiedlungskommission schrieb vor, eine Pflanzweite von 8 m und überließ dem Ansiedler alles übrige. Um eine intensivere Förderung des Obstbaues zu erreichen, wurde seit April 1909 ein neues Verfahren eingeführt, nachdem ein besonderer Beamter für Förderung des Obstbaues im Ansiedlungsgebiet von der Landwirtschaftskammer angestellt worden war.

Nach dem neuen Verfahren erhält jeder Ansiedler, sofern dieses seine Geschäftslage erlaubt, eine Obstbaumfeldpflanzung von 21 Bäumen für den Einzelpreis von 30 Pfennigen. Geliefert werden in der Regel 9 Apfelbäume, 2 Birnen-, 6 Pflaumen- und Zwetschen-, 3 Sauerfirschen- und 1 Süßfirschenbaum. Außerdem kann er noch für einen kleineren Preis 2 Nußbäume und 4 Wildbäume erhalten. Es ist möglich, daß von vornherein bei vielen interessierten Ansiedlern größere Pflanzungen angelegt werden, nur ist für die überzähligen Bäume ein höherer Preis zu zahlen (1,25 Mark pro Baum). Es werden außer den Bäumen auch Pfähle, Drahtschutzgeflechte, je 2 Baumbänder und Kunstdünger geliefert; die Bäume werden von den liefernden Baumschulen mit Anwachs- und Sortengarantie gepflanzt.

Arbeiterstellen erhalten nur 10—12 Obstbäume zum Stückpreise von 50 Pfennigen.

Bei älteren Ansiedlern, die besonderes Interesse für den Obstbau gezeigt haben, können sogenannte Musterobstpflanzungen oder Handelsobstgärten angelegt werden. Hierfür kommen nur Apfelbäume in Frage. Der Stückpreis beträgt in diesem Falle 1 Mark.

Außer den Pflanzungen bei Ansiedlern werden auch Wegepflanzungen ausgeführt.

Nach diesem Verfahren wurden vom Herbst 1909 bis Frühjahr 1912 85291 Obstbäume, 5635 Nußbäume, 18397 Wildbäume gepflanzt.

Als Beispiel, wie der Obstbau durch alle diese Maßnahmen an Umfang zugenommen hat, sei der Kreis Gnesen erwähnt, da uns für diesen Kreis genaue Zahlen zur Verfügung stehen. Im Jahre 1900 wurden in diesem Kreise 63 415 und im Jahre 1910 139 014 Obstbäume gezählt. Die Zahl hat sich also in diesem Jahrzehnt mehr als verdoppelt.

Zur Förderung des Obstbaues sind folgende Einrichtungen getroffen. Der bei der Landwirtschaftskammer tätige Obstbauinspektor hat in erster Linie in den landwirtschaftlichen und Obstbauvereinen Vorträge zu halten und zwei bis dreitägige mit praktischen Übungen verbundene Obstbaukurse abzuhalten. Die Kurse, die auch von Frauen und den erwachsenen Töchtern besucht werden, fanden z. B.

in den Jahren 1906—1912 an 30—40 Orten teils wiederholt statt. Es nahmen an ihnen 4387 Personen, darunter 1412 Lehrer, teil.

Zahlreiche Baumwärter sind von der Landwirtschaftskammer ausgebildet und stehen gegen mäßige Vergütung zur Ausführung wichtiger Pflegearbeiten den Obstbaumbesitzern zur Verfügung. Auf besonderen Antrag entsendet die Landwirtschaftskammer ihre Obstbauinspektoren, um an Ort und Stelle Gutachten über bestehende oder zu errichtende Obstplantagen zu geben. Während die landwirtschaftlichen Vereine und zwei Hausfrauenvereine sich auch mit der Förderung des Obstbaues beschäftigen, bestehen ferner 18 Obstbauvereine, die ausschließlich den Obst- und Gartenbau zu fördern bestrebt sind. Sie haben sich zu einem Provinzialverband vereinigt. Es haben ferner zahlreiche kleinere und größere Obst- und Gartenbauausstellungen anregend auf diesem Gebiete gewirkt, besonders die im Jahre 1908 in Posen abgehaltene große Obst- und Gartenbauausstellung. Zur besseren Verwertung des Obstes wurden Obstmärkte eingerichtet, die jedoch zugunsten der Genossenschaft zur Verwertung landwirtschaftlicher Produkte aufgehoben wurden. Letztere unterhält in Posen einen Laden, in dem Obst, Gemüse, Butter, Eier, Honig, Kartoffeln usw. zu haben sind.

Gemüsebau.

Der Gemüsebau ist in Posen nicht von so großer Bedeutung wie in anderen Provinzen. Nur in der Nähe größerer Städte, wie z. B. Posen, hat er an Ausdehnung gewonnen. So treiben z. B. aus Franken stammende Ansiedler in Schönherrenhausen bei Posen einen intensiven Gemüsebau, besonders werden Gurken und Zwiebeln angebaut. Es sei noch erwähnt, daß die Zuckerrabrik Kosten als Nebenbetrieb eine Gemüsetrocknungsanlage betreibt, in der große Mengen Gemüse aller Art in jedem Jahre getrocknet werden.

Korbweidenbau.

In Posen, insbesondere in der Tirschtiegeler Gegend, werden nicht unbedeutende Flächen feuchten Sand- und Moorbodens durch Korbweidenkultur ausgenutzt. Der Anbau der Korbweiden hat in der dortigen Gegend hauptsächlich einen Aufschwung durch die Einführung einer für feine Korbslechtwaren besonders geeigneten amerikanischen Korbweide gefunden. Diese Weide ist zart und schlank, blendend weiß und biegsam und doch außerordentlich fest. Der Anbau dieser Weide hat in der Tirschtiegeler Gegend einen Umfang von ca. 1500 Morgen angenommen. Es gehen jährlich 100—120 Waggons geschälter Weiden und ca. 40 Waggons grüner, ungeschälter Weiden nach den verschiedensten Gegenden Deutschlands, besonders nach Bayern, Württemberg, Sachsen und Elsaß-Lothringen. Auch das Ausland zählt zu den Abnehmern der Tirschtiegeler Weiden. Auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft holten sich Korbweidenbauer aus Posen wiederholt erste Preise. Die Landwirtschaftskammer hat eine größere Anzahl von Düngungsversuchen mit Korbweiden ausgeführt, um zur Verwendung der künstlichen Düngemittel zu Korbweiden anzuregen und um an der Frage der

Düngung der Korbweiden, die noch wenig geklärt ist, mitzuarbeiten. Der Landwirtschaftliche Verein Tirschtiel stellte auf der Ostdeutschen Ausstellung 1911 Weiden und Korbwaren der verschiedensten Art, sowie Kulturgeräte und Werkzeuge für die Korbwarenindustrie aus.

Hopfenbau.

Eine weitere Spezialkultur der Provinz Posen ist der Anbau des Hopfens. Die Anbaufläche ist verhältnismäßig stark zurückgegangen, bedingt durch die äußerst schwankenden und teilweise sehr niedrigen Preise (30 bis 240 Mark pro Zentner). Auch treten Schwierigkeiten in der Beschaffung der Arbeitskräfte, besonders während der Ernte, und eine gewisse Überproduktion in Deutschland zeitweise ein. So ist denn die Anbaufläche 1905 von 1188 auf 950 Hektar zurückgegangen. Der Hopfenbau gibt der Neutomischeler Gegend einen eigenartigen Charakter, wozu noch die an den Bächen und Feldrainen stehenden Büsche und Bäume, besonders Erlen, treten. Um Fortschritte auf dem Gebiete des Hopfenbaues zu erzielen und den Hopfen besser zu verwerten, sind die Hopfenbauer zu einem Hopfenbauverein zusammengetreten, der größere Ausstellungen beschickt, Märkte veranstaltet, Hopfen-Sechsen einführt und Preisnotierungen herausgibt. Seit zwei Jahren ist man mit der Anlage von Hopfendarren in Neutomischel vorgegangen, um sich bei der Ernte unabhängig von der Witterung zu machen. Diese Maßnahme hat sich außerordentlich bewährt.

Weinbau.

Der Posener Weinbau steht ebenso, wie der zum Ostdeutschen Weinbaugebiet gehörende Schlesiische und Brandenburgische Weinbau, in keinem besonders guten Rufe. Es sei hierbei nur an Trojans Gedichte über den Ostdeutschen Weinbau erinnert. Trotzdem muß gesagt werden, daß das Produkt in seiner Qualität durchaus nicht zu verachten ist. Im übrigen werden nicht unerhebliche Mengen Trauben zu Kognak und zu Sekt von zwei Grüneberger Sektfabriken verarbeitet. Auch findet ein nicht unerheblicher Versand von Trauben in Postpaketen nach Berlin statt. Leider ist aber die Kultur der Rebe in Posen sehr vernachlässigt worden, indem Anbaumethoden, Pflegearbeiten und besonders Bekämpfung der Rebkrankheiten und Anwendung der künstlichen Düngemittel sehr zu wünschen übrig lassen. Auch auf diesem Gebiete sucht die Landwirtschaftskammer und der Ostdeutsche Weinbauverein anregend und fördernd zu wirken. So hat die Landwirtschaftskammer Versuche mit der Anwendung von Kunstdüngemitteln zu Reben ausgeführt, die sehr gute Ertragssteigerungen brachten.

Tabakbau.

Eine wenig bekannte Spezialkultur wird in Posen noch getrieben; dieses ist Tabakbau. Es sind nur einige wenige Gemeinden (Kogfen, Gollmütz, Kuschten, Klastawe), in denen sich der Tabakbau in nicht unbeträchtlichem Umfange erhalten hat und wohl auch künftighin in gleicher Ausdehnung betrieben werden wird.

Aber diese Gemeinden haben recht daran getan. Durch den am Tabakbau bestehenden allgemein üblichen „Teillbau“ sind die Arbeiter am Roh- und Reinertrag interessiert und sind in der betreffenden Gegend sesshaft geblieben. Während 1897 noch 2440 Landwirte Tabakbau trieben, waren es 1911 nur noch 285. Die Anbaufläche ist von 61,5 ha auf 29,19 ha zurückgegangen. Neuerdings hat die Landwirtschaftskammer in Verbindung mit der Ansiedlungskommission bei Ansiedlern aus Süddeutschland, insbesondere der Pfalz, die den Tabakbau aus ihrer Heimat kannten, Tabakkulturversuche ausgeführt, die trotz ungünstiger Verhältnisse (Spätfröste und große Dürre) sehr günstig ausfielen und zu weiteren Arbeiten auf diesem Gebiete Anregung gegeben haben. Der Tabakbau hat den Vorteil, daß von kleiner Fläche ein verhältnismäßig hoher Roh- und Reinertrag erzielt werden kann; allerdings müssen genügend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen. Aus diesem Grunde ist der Tabakbau für Ansiedler und Kleinsiedler mit großer Familie besonders geeignet.

Landwirtschaftliche Versuchstation.

Eines der ältesten, wichtigsten und erfolgreichsten landwirtschaftlichen Institute der Provinz Posen ist die in Kosten bei Schmiegel gegründete Landwirtschaftliche Versuchstation, die 1877 nach Posen verlegt wurde. Von 1875—77 bestand auch in Bromberg eine Versuchstation, die später mit der Posener vereinigt wurde. Die Aufgabe der Versuchstation ist in erster Linie, die landwirtschaftlichen Gebrauchsstoffe, die durch den Handel bezogen werden, auf ihren Wert durch die Analyse zu prüfen. Es sind dieses die künstlichen Düngemittel, die Futtermittel, das Saatgut usw. Die Zahl der Proben, die in jedem Jahre eingesandt werden, wächst von Jahr zu Jahr. Sie betrug 1895 4071 Proben, 1902/03 8005 Proben, 1911/12 21 074 Proben. Hoffentlich wird sich die Erkenntnis in den Kreisen der Landwirte, insbesondere der bäuerlichen Besitzer, immer mehr Bahn brechen, daß zu einer geordneten Wirtschaftsweise nicht nur der Ankauf von Kraftfuttermitteln und von künstlichen Düngemitteln gehört, sondern auch die Prüfung ihres Wertes auf der Versuchstation. Neben dieser eigentlichen Kontrolltätigkeit haben die Beamten der Versuchstation noch die Aufgabe, durch Wort und Schrift belehrend auf die Landwirte einzuwirken. Außerdem wurde längere Jahre hindurch eine umfassende Forschungstätigkeit ausgeübt, und die Ergebnisse der zahlreichen angestellten Versuche haben zu weiterem Ausbau der Agrikulturchemie wesentlich beigetragen. Nach Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft zu Bromberg wurde die Versuchstätigkeit auf der Versuchstation zu Posen eingestellt, um dieses Arbeitsgebiet ganz dem genannten Institute zu überlassen. Dagegen werden die Versuche in Pentkowo nach wie vor von der Versuchstation in Posen geleitet.

Versuchsgut Pentkowo.

Bald nach Übernahme der Versuchstation auf die Landwirtschaftskammer wurde der Plan gefaßt, eine Versuchswirtschaft der Versuchstation anzugliedern, da die Ausführung von Versuchen auf einer Versuchswirtschaft als hervorragendes

Mittel zur Förderung der Landwirtschaft erkannt wurde. 1900 gelang es denn, in der Nähe von Schroda ein geeignetes Gut zu erwerben, auf welchem dann eine große Anzahl äußerst wertvoller und interessanter Versuche ausgeführt wurde. Es wird hier die Wirkung der einzelnen künstlichen Düngemittel festgestellt, zahlreiche Sorten, die sowohl in der Provinz Posen gezüchtet sind, als auch Sorten aus anderen Gegenden werden angebaut, um ihren praktischen Wert für Posen festzustellen. Das Versuchsgut Pentkowo erfreut sich lebhaften Besuches der beteiligten Kreise. Die Ergebnisse der angestellten Versuche werden mit besonderem Interesse von der Praxis und der Wissenschaft verfolgt, da sie von großer Bedeutung für die Provinz sind.

Kaiser Wilhelm-Institut für Landwirtschaft zu Bromberg.

Die Landwirtschaft hat trotz der Bestrebungen, auch den Osten zu industrialisieren, noch die größte Bedeutung für die östlichen Provinzen. Fast alle Berufsarten sind mehr oder weniger eng verknüpft mit der Landwirtschaft des Ostens und daher auch an ihrem Wohlergehen interessiert. Um nun die Landwirtschaft des Ostens noch mehr zu fördern, wurde in Bromberg vom Preussischen Staate das Kaiser Wilhelm-Institut für Landwirtschaft gegründet und im Jahre 1900 eröffnet. Das Institut hat die Aufgabe, durch wissenschaftliche Forschungen und praktische Versuchstätigkeit die Bedingungen zu ermitteln, nach denen unter den besonderen klimatischen, Boden- und Wasserverhältnissen der östlichen Provinzen die Landwirtschaft in ihren verschiedenen Zweigen am wirksamsten gefördert werden kann. Durch Anregung, Anstellung und Überwachung von Versuchen in den Wirtschaften der Landwirte soll das Institut gleichzeitig praktischen Nutzen bringen. Auch eine Lehrtätigkeit ist mit dem Institute verbunden. Das Institut gliedert sich in nachstehende Abteilungen: 1. Agrikulturchemie, Bakteriologie und Saat- zucht, 2. Meliorationswesen, 3. Pflanzenkrankheiten, 4. Tierhygiene.

Zurzeit sind folgende wissenschaftliche Beamte an dem Institut tätig: Ein Direktor, Abteilungsvorsteher, ein Vorsteher-Stellvertreter, ein Saat- zucht-leiter, 17 Assistenten. Ferner gehören zu dem Institut ein Gutsverwalter, ein Meliorationsbaurat, ein Obergärtner, zahlreiches Bureaupersonal, Boten, Diener und Gutsarbeiter.

Die Abteilung für Agrikulturchemie, Bakteriologie und Saat- zucht hat in erster Linie umfangreiche Düngungs- und Sortenanbauversuche auf den Versuchsfeldern des Instituts und auf dem Versuchsgute Mocheln auszuführen, desgleichen aber auch auf Gütern in den Provinzen Posen und Westpreußen. Das Versuchsgut Mocheln, das dem Institute angegliedert ist, hat die gleiche Aufgabe wie das schon erwähnte Versuchsgut der Landwirtschaftskammer zu Pentkowo. Während letzteres größtenteils schwereren Boden hat, hat ersteres leichteren Boden, wodurch sich beide Güter vorteilhaft gegenseitig ergänzen. Auf diesem Versuchsgute werden auch Fütterungsversuche ausgeführt, um die praktisch zweckmäßigsten Fütterungs- arten festzustellen. Seit April d. J. ist auch ein Saat- zucht-leiter tätig; ihm liegt die Aufgabe ob, diejenigen Landwirte des Ostens, die auf dem Gebiete der Pflanzenzucht tätig sind, zu beraten und selbst forschend tätig zu sein. Ihm ist

eine für den Osten sehr wichtige Aufgabe gestellt, da er in der Lage ist, die Pflanzenzucht des Ostens nicht unwesentlich fördern zu können. Hierdurch können der Landwirtschaft recht bedeutende Vorteile zugeführt werden.

Die Abteilung für Agrilkulturchemie arbeitet Hand in Hand mit der Abteilung für Meliorationswesen. Deren wichtigste Aufgabe ist es, sowohl die Frage der Entwässerung, als auch die der Bewässerung der Felder zu bearbeiten. Die Frage, ob, in welchem Umfange und durch welche Systeme die Felder künstlich bewässert werden können, ist für den Osten äußerst wichtig, da der Osten gerade in der Zeit, in der die landwirtschaftlichen Kulturpflanzen am meisten Wasser bedürfen, in der Regel am niederschlagärmsten ist. Die ganze Frage ist erfreulicherweise bereits aus dem Versuchsstadium herausgetreten. Es sind zurzeit 10 große Bewässerungsanlagen in Posen im Betriebe, von denen einzelne bis 700 Morgen Ackerfläche mit künstlichem Regen versehen können. In absehbarer Zeit wird man daher ein Urteil abgeben können, ob und wie weit Beregnungsanlagen auf größeren Gütern oder auf genossenschaftlichem Wege mit Erfolg ausgeführt werden können.

Die Abteilung für Tierhygiene hat die Aufgabe der Erforschung und Bekämpfung der Tierkrankheiten aller Art. Sie hat die Methoden auszuarbeiten, um schnell und sicher die Krankheiten festzustellen und geeignete Heilmethoden zu erproben. Daneben laufen die Arbeiten, um durch geeignete Vorbeugungsmaßregeln die Erkrankungen unserer landwirtschaftlichen Nutztiere zu verhindern. Die Abteilung arbeitet unter anderm Hand in Hand mit den Herdbüchern der Landwirtschaftskammer, die das Tuberkulose-Tilgungsverfahren obligatorisch eingeführt haben.

Die gleiche Aufgabe, die die obengenannte Abteilung auf dem Gebiete der Tierzucht hat, hat auf dem Gebiete des Pflanzenbaues die Abteilung für Pflanzenkrankheiten. Auch hier gilt es in erster Linie, möglichst den Erkrankungen der Pflanzen vorzubeugen durch Feststellen derjenigen Kulturmethoden, die ein Erkranken der Pflanzen verhindern. Schließlich sind die wichtigsten Pflanzenkrankheiten der einzelnen Sorten zu ermitteln. Die Bekämpfung der tierischen Schädlinge, sowie die Bekämpfung des Unkrauts sind weiter äußerst wichtige und dankbare Arbeitsgebiete, auf denen noch viel geleistet werden kann. Angegliedert an die genannte Abteilung sind ein großes, über beide Provinzen sich erstreckendes Netz von Sammelstellen (Winterschulen) und Sammlern, die in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer die Anstalt als Auskunftsstelle benutzen und zahlreiche erkrankte Pflanzen zu weiteren Forschungsarbeiten der Abteilung in jedem Jahre zusenden. Die Zahl der Untersuchungen betrug im Jahre 1910 1321 und die Zahl der Anfragen und Meldungen 2938 Stück. Zahlreiche populäre Flugblätter werden in jedem Jahre verbreitet, um aufklärend auf diesem Gebiete zu wirken.

Milchwirtschaftliche Versuchstation.

In Wreschen wurde von seiten der Landwirtschaftskammer im Jahre 1898 eine milchwirtschaftliche Versuchstation und Lehranstalt für Molkereiwesen gegründet. Sie soll die Milchwirtschaft in der Provinz Posen durch wissenschaftliche und praktische Tätigkeit fördern. Zu diesem Zweck werden milchwirtschaftliche

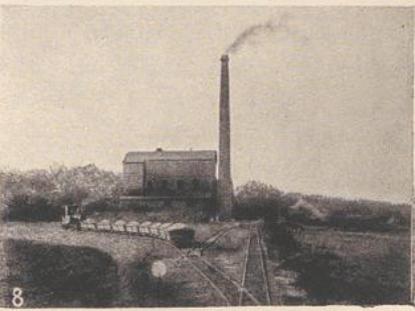
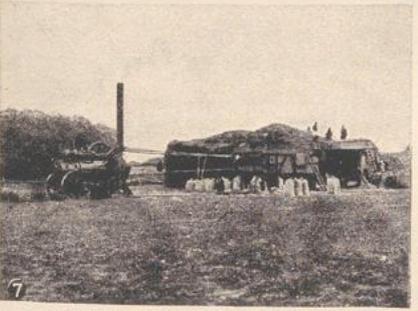
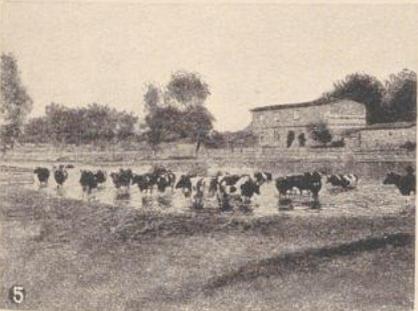
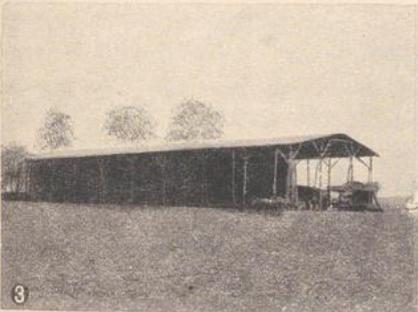
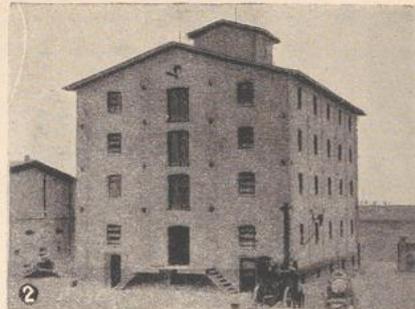
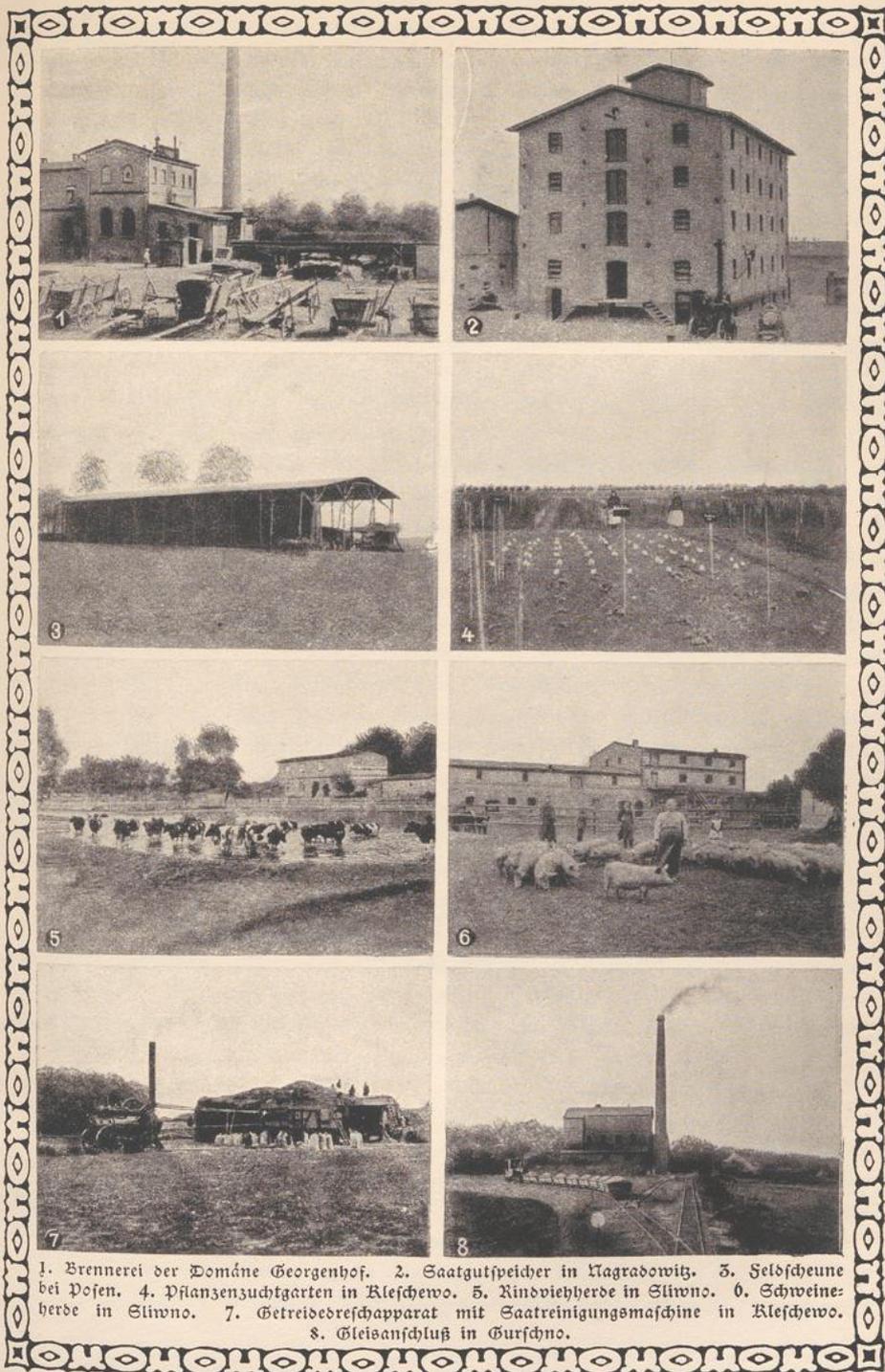
Geräte und Untersuchungsmethoden in jedem Jahre geprüft und Forschungen auf dem Gebiete der Milchwirtschaft und Käseerei ausgeführt. Die große Anzahl der Molkereigenossenschaften in der Provinz Posen, sowie zahlreiche private Molkereien lassen die Milch regelmäßig auf der Versuchsstation auf Fettgehalt untersuchen, während die Käseereien Kulturen zum Ansäuern der Milch und zur Herstellung bestimmter Käsesorten beziehen. Serner hat der Direktor der milchwirtschaftlichen Versuchsstation zahlreiche Gutachten an Behörden und Gerichte zu erstatten und die Molkereigenossenschaften an Ort und Stelle zu beraten. Mit der Versuchsstation ist eine Molkereilehranstalt verbunden. Auch hat die Versuchsstation den Vertrieb von Mäusetyphuskulturen, die in Magermilch gezüchtet sind, übernommen, ein Mittel, das sich in der Provinz Posen sehr gut bewährt hat. Serner ist mit der Versuchsstation eine meteorologische Station verbunden.

Pferdezucht.

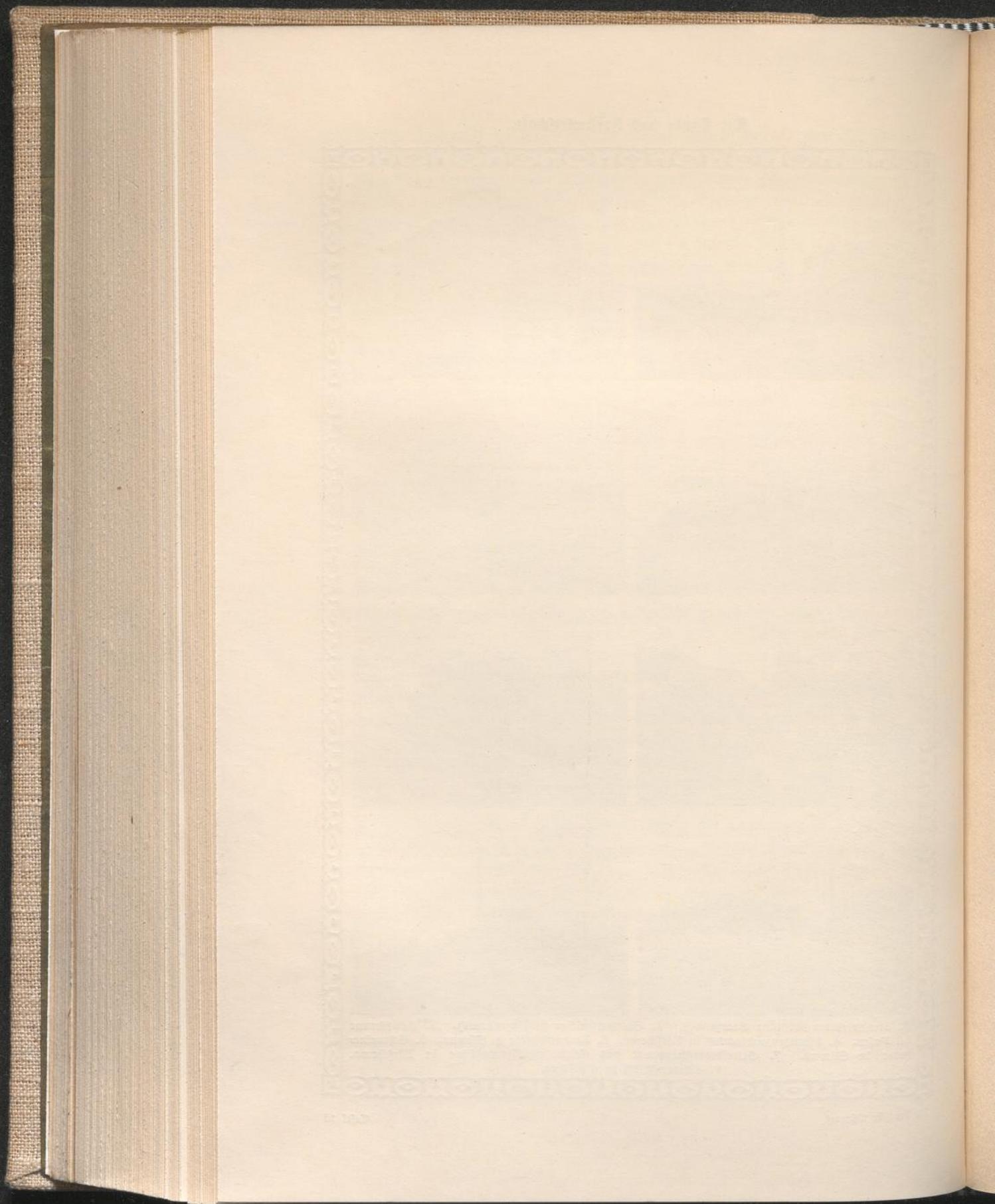
Die Pferdezucht steht in der Provinz Posen in großer Blüte und macht erfreulicherweise gute Fortschritte. Der Staat läßt ihr seine ganz besondere Fürsorge angedeihen. Auch die Landwirte bringen keinem anderen Betriebszweige solches Interesse entgegen, wie der Pferdezucht. Insbesondere ist es die polnische Bevölkerung. In Posen wird durchweg Halbblut gezogen. Die Aufzucht der Tiere liegt größtenteils in Händen der mittleren und größeren Besitzer, während die kleineren Besitzer ihre Stullen im Alter von 1—5 Monaten an die größeren Besitzer verkaufen. Diese sind auch in der Lage, durch Errichtung besonderer Pferdekoppeln die Pferde am sachgemähesten aufziehen zu können. Der Staat hat in der Provinz Posen ein Gestüt in Gnesen und eins in Zirke, Kreis Birnbaum, errichtet. In Gnesen befinden sich 220 Hengste und in Zirke 192, die von Januar bis Juni auf den staatlichen Hengststationen verteilt sind. Der Verkauf der Pferde geschieht auf Remontemärkten. Die Remonten werden 3-jährig angekauft, kommen dann nach dem Remontegestüt Wirsig und werden 4-jährig an die Truppen abgegeben. Im letzten Jahre wurden in der Provinz Posen 54 Remontemärkte abgehalten, auf denen die Militärverwaltung von 1901 vorgestellten Remonten 848 ankaufte. Posen steht mit dieser Zahl an dritter Stelle in Preußen. An erster Stelle steht Ostpreußen, das bekanntlich unsere wichtigste Remonteprovinz ist, mit 6385 und Hannover an zweiter Stelle mit 1242 Remonten. Die Zahl derjenigen Hengste, die von den beiden genannten Gestüten in der Provinz Posen angekauft werden, wächst von Jahr zu Jahr. In der Zeit von 1906—1910 wurden im ganzen 92 Hengste angekauft. Serner wurden im Jahre 1910 94 Hengste im Privatbesitz angekauft, von denen 66 dem Warmblutschlag und 28 dem Kaltblutschlag angehören.

Zur Förderung der Pferdezucht dienen ferner Wettrennen und Leistungsprüfungen, die von den Posener, Gnesener und Bromberger Rennvereinen an diesen Orten, sowie in Schneidemühl abgehalten werden. Diese Veranstaltungen werden erfreulicherweise sowohl von Landwirten, als auch vom städtischen Publikum recht zahlreich besucht.

Die Land- und Forstwirtschaft.



1. Brennerei der Domäne Georgenhof. 2. Saatgutspeicher in Nagradowitz. 3. Feldscheune bei Posen. 4. Pflanzenzuchtgarten in Kleschewo. 5. Rindviehherde in Slivno. 6. Schweineherde in Slivno. 7. Getreidedreschapparat mit Saatreinigungsmaschine in Kleschewo. 8. Gleisanschluß in Gurschno.



In Bentschen besteht der Tattersall (Genossenschaft zur Abrichtung und zum Verkauf edler Pferde). Diese Genossenschaft bezweckt, den Züchtern der Provinz Posen das für den eigenen Verbrauch zu wertvolle Pferdmaterial abzunehmen und zu Reit- und Wagenpferden auszubilden. Offiziere der verschiedensten Garnisonen sowie andere Interessenten zählen zu ständigen Abnehmern des Tattersalls. Die Einrichtung großer Pferdemärkte in Bentschen ist 1912 zum ersten Male durchgeführt, während in Schneidemühl seit längerer Zeit Pferdemärkte bestehen. In Gnesen besteht ferner ein Verein zur Hebung der Pferdezucht in der Provinz Posen, der große Luruspferdemärkte abhält. Berühmt sind ferner in ganz Deutschland die Ende April in jedem Jahre in Gnesen stattfindenden St. Adalberts-Pferdemärkte. Der Umsatz auf diesen Märkten beträgt mehr als eine Million Mark. Der Auftrieb betrug auf einem der letzten Märkte 2559 Stück. Insbesondere werden auch viel russische Pferde auf diesen Märkten aufgetrieben. Zur Unterstützung der Pferdemarkte werden Pferdelotterien, deren Lose in ganz Preußen vertrieben werden, abgehalten.

Die Posener Züchter sind in der Posenschen Stutbuchgesellschaft vereinigt, die 1900 den ersten und 1911 den zweiten Band des Posenschen Stutbuches für edles Halbblut herausgab. Die Landwirtschaftskammer fördert die Pferdezucht, indem sie in jedem Jahre Pferdeprämierungen abhält, auf denen hauptsächlich die vom Staate zur Verfügung gestellten Mittel verteilt werden. Im Jahre 1910 wurden im ganzen 29 252,50 Mark an Prämien verteilt. An diesen Prämierungen können nur kleinere Besitzer teilnehmen. Schließlich sei noch erwähnt, daß in einzelnen Gegenden der Provinz, insbesondere dort, wo Rübenbau getrieben wird, Kaltblütige Pferde bevorzugt werden. Solange eine reine Kaltblutzucht stattfindet, wird man hiergegen nichts einwenden. Zu verwerfen ist aber das Kreuzen zwischen Kalt- und Warmblut. Es bestehen einige Kaltblut-Zuchtgenossenschaften und ein Verband der Kaltblutzüchter, der von der Landwirtschaftskammer geleitet und finanziell unterstützt wird. Dieser Verband hat wiederholt Stutfohlen des rheinisch-belgischen Schlages aus der Rheinprovinz importiert.

Daß man in der Provinz Posen bestrebt ist, alle Fortschritte in der Landwirtschaft sich nutzbar zu machen, bzw. daß sich Landwirte finden, die auch nicht unerhebliche Geldmittel aufwenden, um Erfahrungen zu sammeln dürfte wohl daraus hervorgehen, daß man an einzelnen Stellen Versuche mit Maultierzucht treibt. Einzelne Landwirte haben sich wertvolle Eselhengste (Ankaufspreis bis 4000 Mark) zur Begründung einer Maultierzucht angeschafft.

Rindviehzucht.

Die klimatischen Verhältnisse sind für die Rindviehzucht nicht besonders günstig, da für eine Weidewirtschaft die Voraussetzungen: feuchtes Klima und graswüchsiger Boden, fehlen. In der Erkenntnis aber, daß freie Bewegung in frischer Luft den Zuchtieren, insbesondere dem Jungvieh, dringend notwendig ist, werden von Jahr zu Jahr mehr Weidekoppeln angelegt. In diesen Koppeln haben die Tiere Gelegenheit, sich zu tummeln. Im übrigen wird in ausgedehnten Flächen Roggen

Seradella als Unterfrucht eingesät. Sobald die Seradella genügend gewachsen ist, wird das Vieh auf die Stoppeln getrieben, um auf diese Weise Weidegang zu schaffen. Die Provinz Posen hat ausgedehnte Moorflächen, deren Kultivierung mehr und mehr in die Hand genommen wird. Die Aufzucht und Ernährungsverhältnisse für das Rindvieh verbessern sich daher auch von Jahr zu Jahr. Wenn die Verhältnisse also nicht so sehr günstig für Rindviehzucht sind, so hat Quantität und Qualität bei den großen Fortschritten, die die Landwirtschaft gemacht hat, in Posen trotzdem erheblich zugenommen. Die Zahl der Rinder betrug 1867 499 851 Stück, 1892 752 740 Stück, 1900 809 488 Stück, 1904 901 060 Stück. Die Landwirtschaftskammer sowie auch die Kreisverwaltungen sind bemüht, die Rindviehzucht zu fördern. Der Landwirtschaftskammer stehen für diesen Zweck nicht unbedeutende staatliche Mittel zur Verfügung, während die Kreisverwaltungen ebenfalls Geldmittel bewilligen und nach den gleichen Grundsätzen verwenden wie die Landwirtschaftskammer. Für die einzelnen Kreise sind Polizeiverordnungen erlassen, die bis auf einige durch lokale Verhältnisse bedingte Abweichungen im wesentlichen übereinstimmen. Die Landwirtschaftskammer gibt Beihilfen zur Errichtung von Bullenstationen, die unter Aufsicht der Direktoren der landwirtschaftlichen Winterschulen und der Tierzuchtinspektoren stehen.

Zur Errichtung von Bullenstationen werden Beihilfen zum Ankauf von Zuchttieren in halber Höhe der Anschaffungskosten bis zum Höchstbetrage von 200 Mark an bäuerliche Besitzer mit einem Grundsteuerertrage bis 600 Mark vergeben. Die Stierhalter übernehmen die Verpflichtung, den Stier vom Tage des Ankaufs ab drei Jahre lang gegen ein bestimmtes Deckgeld zum Bedecken fremder, gesunder Kühe zuzulassen, den Stier gut und zweckmäßig zu füttern, zu pflegen und zu halten und denselben alljährlich zu den regelmäßigen Körterminen der Körkommission vorzustellen. Der Stierhalter verpflichtet sich, falls er den genannten Bestimmungen nicht pünktlich nachkommt oder den Stier vor Ablauf der drei Jahre ohne Genehmigung der betreffenden Kreiscommission verkauft, die erhaltene Beihilfe im vollen Betrage bar zurückzuzahlen.

Die Provinz Posen ist in Zuchtgebiete eingeteilt, in denen eine bestimmte Zuchtrichtung vorgeschrieben ist. Eine Sicherheit, daß diese Zuchtrichtung innegehalten wird, ist dadurch gewährleistet, daß in den betreffenden Gegenden von seiten der Landwirtschaftskammer Landwirte Unterstützungen zum Ankauf von Bullen nur dann erhalten, wenn sie Tiere der vorgeschriebenen Rasse erwerben. Auch werden nur solche Bullen prämiert. Der überwiegende Teil der Provinz hat als Zuchtziel die Züchtung des schwarzbunten Niederungsviehes. Nur einige wenige geschlossene Gegenden haben als Zuchtziel das Simmenthaler Vieh, während im Süden der Provinz für sechs Kreise und einige Kreisteile das schlesische Rotvieh vorgeschrieben ist. In Posen bestehen nachstehende Züchtervereinigungen, die sämtlich von der Landwirtschaftskammer geleitet werden:

1. Die Simmenthaler Herdbuchgesellschaft. Sie wurde 1896 begründet, hat aber dadurch, daß die Simmenthaler Zuchttrichtung in einzelnen Kreisen aufgegeben wurde und aus anderen Gründen an Mitgliederzahl und Zahl der eingetragenen

Tiere verloren. 1912 gehören nur noch 4 Mitglieder mit 221 Bullen, Kühen und Särßen dieser Gesellschaft an.

2. Die Herdbuchgesellschaft für Züchtung des schwarzbunten Niederungsviehes wurde 1909 durch Vereinigung der 1890 errichteten Holländer und Oldenburger Herdbuchgesellschaften gegründet. Gleichzeitig wurden die Bezirkszuchtvereine für Birnbaum, Silehne, Posen-Ost, Gnesen und Bromberg der genannten Gesellschaft angegliedert. Der Gesellschaft gehören zurzeit 63 Mitglieder mit 2948 eingetragenen Bullen bzw. Kühen und Särßen an, während in den Bezirkszuchtvereinen 214 Landwirte angeschlossen sind mit 1605 Bullen, Kühen und Särßen. Dem Bezirkszuchtverein gehören hauptsächlich mittlere und kleinere Landwirte an. Eine wichtige Neuerung, die die genannte Gesellschaft eingeführt hat, sind die Zuchtviehauktionen in Posen, die wesentlich zur Hebung der Gesellschaft und Ausbreitung der Zuchtviehbestrebungen beitragen. Die Gesellschaft hat nach ihren Satzungen folgendes Zuchtziel: Sie erstrebt eine einheitliche und ausgeglichene Zucht des schwarzbunten Niederungsviehes in möglichst vollkommener Ausbildung und guter Milchergiebigkeit, verbunden mit Formenschönheit, kräftigem Körperbau und Mastfähigkeit. Neben den Körungen findet seit dem Jahre 1903 eine Tuberkulose-Immunsierung nach den verschiedensten Verfahren statt. Seit dem Jahre 1909 ist die Tuberkulose-tilgung nach dem Ostertagschen Verfahren obligatorisch eingeführt worden. Auch ist man bestrebt, in den Herdbuchgesellschaften sowie in besonderen Milchkontrollvereinen das Milchkontrollvereinswesen zu fördern. Leider hat sich dieses in Posen nicht besonders einführen können. Es ist aber zu erwarten, daß man sich in erster Linie in den Herdbuchgesellschaften mehr und mehr von der Nützlichkeit und Notwendigkeit der genauen Milchkontrolle überzeugen wird, so daß auch in diesen Gesellschaften die Milchkontrolle obligatorisch wird.

3. In Rawitsch besteht eine Vereinigung der Rotviehzüchter, aus der später voraussichtlich eine Herdbuchgesellschaft hervorgehen wird.

Im Jahre 1910 wurden von der Landwirtschaftskammer 171 Zuchtbullenstationen mit Hilfe zinsfreier Staatsdarlehne errichtet. Im ganzen wurden 28 257,20 Mark für diesen Zweck ausgegeben. Auf den Rindviehprämierungen, die bisher an 59 Orten veranstaltet wurden, auf denen sowohl männliches als auch weibliches Rindvieh prämiert wurde, wurden 1910 18 575,75 Mark verteilt. Vom Jahre 1912 ab ist hierin insofern eine Änderung eingetreten, als nur noch Bullen prämiert werden. Man hofft, hierdurch eine wesentlich raschere Förderung der Rindviehzucht zu erreichen. Soweit bisher Erfahrungen vorliegen, scheint diese Maßnahme sehr zweckmäßig zu sein. Insbesondere ist aber die Bestimmung sehr nützlich, daß diejenigen Bullen, die vorgeritten oder angespannt vorgeführt werden, einen Zuschlagspreis in der Höhe von 25 Proz. erhalten. Hierdurch soll erreicht werden, daß die Bullen nicht im Stalle stehen bleiben und sehr selten Bewegung haben, sondern daß sie naturgemäß gehalten und bewegt werden.

Eine reine Abmelkwirtschaft findet in der Provinz Posen sehr selten statt. In der Regel ist mit der Rindviehhaltung auch Aufzucht verbunden. Da jedoch die Landwirte der Provinz Posen in der Milchverwertung auf Butterbereitung an-

gewiesen sind, und vielfach hierbei eine Rechnung nicht gefunden wurde, so ist man auch in einer Reihe von Wirtschaften zu viehschwachen Betrieben oder Mastwirtschaften übergegangen. Insbesondere haben diejenigen Betriebe Mastwirtschaft, die mit landwirtschaftlichen Nebenbetrieben (Brennereien und Stärkefabriken) verbunden und die in der Lage sind, die Abfälle der Zuckerfabriken auszunutzen. Mastochsen vorzüglichster Qualität werden nach den großen Städten, insbesondere Berlin, Hamburg, Köln, von Posen aus geliefert. Die Mastviehausstellungen, die in Berlin stattfinden, zeigen uns, daß Posen in bezug auf Mastwirtschaft mit an erster Stelle steht.

Leider sind die Fortschritte in der Viehzucht wiederholt durch Krankheit, insbesondere die Maul- und Klauenseuche, sowie durch Sutmangel, bedingt durch große Dürre und schneelose Winter wesentlich vermindert worden. So sank der Rindviehbestand von 869 488 Stück im Jahre 1900 auf 774 806 Stück im Jahre 1902. In bezug auf Maul- und Klauenseuche besteht fast ständig die Gefahr der Einschleppung aus Rußland. Die Erforschung eines wirksamen Bekämpfungsmittels dieser Seuche würde auch Posen unendlich viel Vorteile bringen.

Schafzucht.

Die Schafzucht ist in Posen ebenso wie im übrigen Deutschland sehr zurückgegangen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß bei hochintensiver Wirtschaftsweise die Schafhaltung erschwert wird. Andererseits waren die langjährigen schlechten Preise für Fleisch und Wolle von größtem Einfluß. In der Provinz Posen besteht aber noch eine Reihe hervorragender Stammherden auf einzelnen größeren Gütern, die durch feehändigen Verkauf oder auf Vorkauktionen ihre Produkte verkaufen. Die Posener Schafe gehören dem Tuch- und Kammwolltypus an. Der Posener Wollmarkt ist seit dem Jahre 1911 infolge zu geringer Beschickung eingegangen. Die Landwirtschaftskammer unterstützt die Schafzucht durch Zahlung eines jährlichen Beitrages an das Wollagerhaus in Berlin.

Schweinezucht.

In der Provinz Posen überwiegt das weiße Edelschwein in seiner Kreuzung mit dem polnischen Landschwein, wobei der Landschweintypus fast völlig verwischt ist. Die Schweinezucht gewinnt von Jahr zu Jahr in Posen an Bedeutung, da einerseits die größeren Besitzer ihren Schweinebestand nicht unerheblich vermehren, vor allen Dingen aber die kleineren Besitzer eine intensive Zucht und Mast treiben. Jedoch ist die Schweinezucht stets nicht unbedeutenden Schwankungen unterworfen. Von Einfluß sind die äußerst schwankenden Preise und der durch die Mißernten bedingte Ausfall an geeigneten Sutmitteln, insbesondere an Kartoffeln. Von einschneidendster Bedeutung war wiederholt das Auftreten der Maul- und Klauenseuche und die mit dieser verbundenen Sperrmaßnahmen, die den Absatz der Schweine wesentlich erschwerten. Einen nicht unbedeutenden Aufschwung hat die Schweinezucht durch die Gründung von Viehverwertungsgenossenschaften erfahren, die in erster Linie die Verwertung der schlachtreifen Schweine an großen Märkten, insbesondere in Berlin, betreiben. Auch trägt zum Aufschwung der Schweinezucht

die Erkenntnis bei, daß eine naturgemäße Haltung des Zuchtschweines in freier Luft verbunden mit Bewegung auf der Weide das beste Mittel ist, um Tiere gesund aufzuziehen und den verheerenden Seuchen vorzubeugen. Die Landwirtschaftskammer unterstützt die Schweinezucht durch Gewährung von Beihilfen zum Ankauf geeigneter Zuchteber. Im Jahre 1910 wurden mit Hilfe der Kammer 99 Eber beschafft, von denen 48 der deutschen Edelschweinrasse und 51 der veredelten Landschweinrasse angehörten. Ein Betrag von 5485 Mark wurde hierfür aufgewandt. Auch ist die Kammer bestrebt, die notwendigen Eber ausschließlich aus Stammzuchten der Provinz Posen zu liefern. Zur Bekämpfung der Schweineseuchen hat die Landwirtschaftskammer den Vertrieb von Serum eingerichtet.

Ziegenzucht.

Die Ziegenzucht nimmt in der Provinz Posen von Jahr zu Jahr erheblich zu. Doch ist die Posener Ziege, der eine landesübliche Schlagbezeichnung fehlt, von geringer Leistungsfähigkeit. Die Ziegen sind ohne bestimmte Formen und zeigen eine sehr verschiedene Farbe und Leistung. Durch Inzucht ist die Ziege vielfach sehr degeneriert. In größeren Betrieben findet man sehr selten Ziegen. Die Ziegenzucht liegt hauptsächlich in der Hand der städtischen und ländlichen Arbeiter, der kleinen Handwerker und Bauern. Die Ziege ist aber gesund, da nur im Winter Stallhaltung stattfindet und das Tier im Sommer regelmäßig auf die Weide getrieben wird. In den letzten Jahren hat die Ziegenzucht dank der Fürsorge, die die Landwirtschaftskammer und Ansiedlungskommission ihr zuwendet, Fortschritte gemacht. Es ist zu hoffen, daß diese Anregungen noch auf fruchtbaren Boden fallen werden, denn die klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse sind durchaus geeignet, um Ziegenzucht zu treiben. Die Landwirtschaftskammer hat in ihrem Etat zur Förderung der Ziegenzucht 1000 Mark eingestellt, die dazu benutzt werden, den Ziegenhaltern bzw. Ziegenzuchtvereinen den Ankauf reinrassiger Böcke zu ermöglichen. Die durch Kreuzung der einheimischen Landziege mit den importierten reinrassigen Böcken erzielten Tiere zeichnen sich bei rationaler Haltung und Pflege durch Rassebeständigkeit und Milchreichtum aus. Die Erfahrungen mit der Einfuhr von Ziegen aus anderen Gegenden haben aber gezeigt, daß nur dann eine dauernde Hebung der Ziegenzucht zu erwarten ist, wenn hier eigene Stammzuchtvereine gegründet werden, die unter genauer Beobachtung der in der Ziegenzucht gemachten Erfahrungen und unter Berücksichtigung unserer klimatischen Verhältnisse reinrassige Tiere aufziehen, welche dann als Zuchtmaterial in der Provinz Verwendung finden. Den Anregungen der Kammer entsprechend sind die Interessenten für Ziegenzucht in Kleintierzucht- bzw. Ziegenzuchtvereine zusammengetreten, so in Schwarsenz, Zabikowo, Hohensalza, Schneidemühl, Kempen, Rogasen, Strelno, Schmiegel usw.

Geflügelzucht.

Die Geflügelzucht zeigt in Posen nicht das erfreuliche Bild des Fortschritts, wie die übrigen Zweige der Tierzucht. Ein Teil der Landwirte hat sich mit

Eifer und mit Aufwendung von nicht unerheblichen Geldmitteln der Geflügelzucht gewidmet, aber leider haben Mißerfolge die Tatkraft und Unternehmungslust gehemmt. Infolge des billig produzierenden Auslandes, insbesondere Rußlands, ist die Rentabilität recht gering, dazu kamen unentwickelte Absatzverhältnisse und vor allem die Gefahr der Einschleppung der Geflügelkrankheiten. Bei der Grenzlage unserer Provinz ist diese Gefahr besonders groß. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse haben wieder andere Landwirte und Geflügelzüchter mehr Erfolg gehabt, so daß besonders in den letzten Jahren die Geflügelzucht in Posen rechte Fortschritte gemacht hat. Insbesondere hat die Landwirtschaftskammer recht erhebliche Mittel aufgewendet und dadurch auch die Geflügelzucht nachhaltig gefördert. Im Jahre 1892 wurden die in der Provinz Posen bestehenden Geflügel-, Vogelschutz- und Tierschutzvereine in einen Verband vereinigt, der seitdem eine segensreiche Tätigkeit entwickelt. Seine Aufgabe sucht er u. a. durch Veranstaltung von Vorträgen, Verteilung von Schriften und Abhaltung von Ausstellungen zu erfüllen. Bis jetzt fanden 10 derartige Ausstellungen statt. Außerdem wurden kleine Lokalvereinsausstellungen und Junggeflügelschauen veranstaltet. Die Ausstellungen, auf denen Preise des Landwirtschaftsministeriums und der Landwirtschaftskammer usw. verteilt wurden, sollten anregend wirken, das Bild tadellosen Zuchtgeflügels verbreiten, dem Züchter Gelegenheit zum Absatz edlen Zuchtmaterials und dem Geflügelhalter Gelegenheit zum Ankauf erstklassiger Tiere geben. Neuerdings sind die Aufgaben dieses Verbandes durch Angliederung der Kaninchenzüchtervereine erweitert worden. Seit einigen Jahren ist bei der Landwirtschaftskammer ein besonderer Geflügelzüchtinstructor tätig, der in den genannten Geflügelzüchtvereinen und landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften Vorträge hält und an Ort und Stelle Unterweisungen der Interessenten, insbesondere auch der bäuerlichen Hausfrauen vornimmt. Außerdem werden besonders geeigneten Landwirten, Landlehrern und Förstern zum herabgesetzten Preise oder kostenfrei Zuchttiere und Bruteier überlassen. Hierdurch bezweckt man die rasche Verbreitung anerkannt guter Rassetiere und die gleichzeitige Verdrängung ungeeigneter Tiere. Da vor allem auf Ausstellungen nur einige wenige Rassen prämiert werden und die Zuchtstationen auch nur auf wenig Rassen beschränkt sind, so wird durch diese Maßnahmen der Verbreitung wahllos eingeführter Rassen entgegengearbeitet. In solchen Gegenden, in welchen mehrere Zuchtstämme von Hühnern von der von der Kammer empfohlenen weißen Wyandottes-Rasse stationiert waren, ist ein merkliches Vordringen dieser Hühnerart zu konstatieren. Auch die anderen heimischen Hühnerrassen haben durch starken Einschlag der weißen Wyandottes in der Eierleistung sowohl, als auch im Fleischansatz sich sehr gehoben, so daß eine große Vorliebe für diese Kreuzungsprodukte besteht.

Wie bereits erwähnt, war der Absatz der Geflügelprodukte in Posen nicht besonders lohnend. Die in anderen Gegenden so erfolgreich arbeitenden lokalen Geflügel- und Eierverwertungs-Genossenschaften fanden wenig Anklang oder verfielen einer baldigen Auflösung. Nicht selten wurden für 15 Eier 30 bis 50 Pfennig bezahlt. Auch wurde Tauschhandel betrieben, indem herumziehende Händler Eier

gegen Waren für den Hausgebrauch eintauschten. Diese Verhältnisse wirkten natürlich nicht fördernd auf eine bessere Geflügelhaltung und gesteigerte Eierproduktion ein. Um diesem Mißstande abzuhelpfen, wurde von der Landwirtschaftskammer die Genossenschaft zur Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse gegründet. Die Aufgabe der Genossenschaft ist die, die Geflügelprodukte bestmöglichst zu verwerten. Dies geschieht durch Verkauf im eigenen Laden in Posen und durch Lieferung an Großhändler nach Berlin. Außer Eiern und Geflügel hat die genannte Genossenschaft den Vertrieb von Butter, Obst aller Art, Konserven, Gemüse, Kartoffeln, Mehl usw. aufgenommen und hiermit bereits nicht unbeträchtliche Umsätze und Erfolge erzielt.

Bienenzucht.

Die Bienenzucht wird in der Provinz Posen hauptsächlich von kleineren Landwirten, Lehrern und Eisenbahnarbeitern betrieben. Sie wird gefördert durch den Bienenwirtschaftlichen Provinzialverein, der die Provinz in 6 Gaubezirke eingeteilt hat. Die einzelnen Gaue werden durch Lokalbienenzuchtvereine gebildet. Der Bienenwirtschaftliche Verein gibt eine Fachzeitschrift „Posener Bienenwirt“ heraus und sucht die Bienenzucht außer durch zahlreiche Vereinsitzungen und Demonstrationen an Bienenständen, durch Veranstaltungen von Ausstellungen, Kursen und Honigmärkten, Verteilung von Königinnen, Schutz der Bienenprodukte usw. zu fördern.

Fischzucht.

Die Fischzucht nimmt in der Provinz Posen eine nicht unbedeutende Rolle ein. Genaue Angaben über den Flächeninhalt der Teiche, Seen und fließenden Gewässer können nicht gemacht werden, da diese in der Statistik mit anderen Flächen (Wege, Parks usw.) zusammengefaßt sind. Doch lehrt bereits ein Blick auf die Karte der Provinz Posen, daß Teiche und Seen eine ansehnliche Fläche einnehmen. Von den wichtigsten 47 Fischarten, die in den Gewässern der Provinz Posen leben, seien Karpfen, Lachs, Zander, Barsche, Zechte, Aale, ferner Krebse erwähnt. Die vom Staate, der Provinz und der Landwirtschaftskammer zur Förderung der Fischerei bewilligten Mittel werden durch den Fischereiverein für die Provinz Posen in Bromberg verwandt. Dieser Verein besitzt in Bromberg auch eine Fischbrutanstalt, der nebst einigen privaten Brutanstalten die Aufgabe hat, die Seenenbesitzer mit geeigneter Fischbrut zu versorgen. Näheres über die Fischzucht in der Provinz Posen ist in den Jahresberichten des Fischereivereins, sowie in der von diesem Verein herausgegebenen Fischereikarte für die Provinz Posen zu ersehen.

Landwirtschaftliches Vereinswesen.

Der erste landwirtschaftliche Verein wurde in der Provinz Posen im Jahre 1829 für den Kreis Meseritz gegründet. Ihm folgten nach und nach weitere landwirtschaftliche Kreisvereine. Es fehlte auch bald nicht an Bemühungen, die

landwirtschaftlichen Kreisvereine in einen oder mehrere größere Vereine zu zentralisieren. Dieses gelang jedoch erst im Jahre 1865, indem ein landwirtschaftlicher Hauptverein für den Regierungsbezirk Posen gegründet wurde. Ihm gehörten die im Regierungsbezirk Posen bestehenden landwirtschaftlichen Vereine an mit Ausnahme des im Süden der Provinz Posen heute noch bestehenden landwirtschaftlichen Hauptvereins der Kreise Lissa, Fraustadt, Kosten, Schmiegel, Rawitsch und Gostyn. Dieser wurde im Jahre 1855 gegründet und hat bis zum heutigen Tage seine Stellung bewahrt, wenn auch ein Teil seiner Aufgaben auf die Landwirtschaftskammer übergegangen ist. Im Regierungsbezirk Bromberg wurde, soweit sich feststellen ließ, der erste landwirtschaftliche Verein zu Hohensalza 1844 gegründet. In den fünfziger Jahren machte sich schon damals das Bedürfnis geltend, die landwirtschaftlichen Vereine zu zentralisieren. Im Jahre 1852 gelang es denn, die landwirtschaftlichen Vereine des genannten Bezirkes zu dem landwirtschaftlichen Zentralverein für den Nege-Distrikt zu vereinigen. Den genannten drei landwirtschaftlichen Vereinigungen lag es nunmehr ob, die Landwirtschaft in ihren Bezirken zu fördern. Mittel standen hierfür, soweit die Vereine sie nicht selbst aufbrachten, vom Staate zur Verfügung, der in diesen Vereinen die korporative Vertretung der gesamten Landwirtschaft sah. Es trat aber auch bald das Bedürfnis hervor, das landwirtschaftliche Vereinswesen in der Provinz immer mehr zu zentralisieren. Im Jahre 1873 wurde dieser Plan verwirklicht. Es wurde ein landwirtschaftlicher Provinzialverein für die Provinz Posen durch Zusammenschluß der genannten 3 Vereine gegründet, vorläufig unter Wahrung der Selbständigkeit der Vereine. Nach und nach zeigte sich aber auch das Bedürfnis, den Provinzialverein immer mehr zu stärken. Es wurden daher die einzelnen Geschäftsstellen aufgelöst und die meisten Einrichtungen, sowie das Vermögen gingen auf den landwirtschaftlichen Provinzialverein für Posen über. Der Provinzialverein gliederte sich dann in landwirtschaftliche Kreis-, Lokal- und zweckverwandte Vereine. Als Kreisvereine gelten diejenigen Vereine, deren Mitglieder in einem oder mehreren politischen Kreisen wohnen. Es liegt ihnen die Wahrnehmung der gesamten landwirtschaftlichen Interessen ihres Vereinsbezirkes ob. Als Lokalvereine gelten diejenigen Vereine, deren Vereinsbezirk sich auf einen lokalen Umkreis beschränkt. Als zweckverwandte Vereine und Verbände gelten diejenigen Vereinigungen, die sich die Förderung eines Teiles der Landwirtschaft, wie Obst- und Gartenbau, Forstwirtschaft, Bienenzucht, Geflügelzucht, Genossenschaftswesen usw. zur Aufgabe gestellt haben. Diese Organisation ist bis zum heutigen Tage beibehalten worden. Die Aufgaben des landwirtschaftlichen Provinzialvereins gingen mit allen Rechten und Pflichten auf die im Jahre 1896 auf Grund des Preuß. Landwirtschaftskammergesetzes gegründete Landwirtschaftskammer über. Der landwirtschaftliche Provinzialverein löste sich in demselben Jahre auf. Die Landwirtschaftskammer hat es für ihre Aufgabe angesehen, nicht nur die vorhandenen Vereine zu fördern und zu stärken, sondern auch neue Vereine zu gründen. In den landwirtschaftlichen Kreisvereinen sind (abgesehen von den Kreisen mit ausschließlich bäuerlicher

Bevölkerung) hauptsächlich Großgrundbesitzer vertreten, sowie diejenigen Kreise und Beamten, die der Landwirtschaft nahe stehen. Die Lokalvereine zählen neben den Großgrundbesitzern zahlreiche mittlere und kleinere Besitzer, landwirtschaftliche Beamte usw. zu ihren Mitgliedern. Zurzeit bestehen in Posen 210 landwirtschaftliche Lokal- und Kreisvereine mit ca. 12000 Mitgliedern. Die Zahl der zweckverwandten Vereine beträgt 105 mit ebenfalls ca. 12000 Mitgliedern. Seit Bestehen der Landwirtschaftskammer hat sich sowohl die Zahl der Vereine als auch die Mitgliederzahl verdoppelt. Die Aufgabe der landwirtschaftlichen Vereine besteht in erster Linie darin, belehrend auf die Mitglieder einzuwirken. Zu diesem Zwecke werden landwirtschaftliche Versammlungen abgehalten, in denen Beamte der Landwirtschaftskammer und anderer Behörden, sowie praktische Landwirte Vorträge halten, an die sich eine Aussprache anschließt. Durch die Anstellung der Direktoren der Landwirtschaftlichen Winterschulen wurde die Kammer in die Lage versetzt, das landwirtschaftliche Vereinswesen besonders intensiv zu fördern. Neben den Vorträgen finden Ausflüge zu den Versuchsgütern, nach Musterwirtschaften, Maschinenfabriken usw. statt. Einige Vereine haben Maschinen angeschafft, die von den Vereinsmitgliedern gemeinsam benutzt werden. Ebenso besitzen die meisten Vereine Bibliotheken. Wenn also die Aufgaben der Vereine sehr mannigfach sind, so sei doch hervorgehoben, daß der gemeinsame Bezug von Düngemitteln und Futtermitteln, Saatgut und andern landwirtschaftlichen Bedarfsartikeln, den einzelne landwirtschaftliche Vereine pflegten, mehr von den landwirtschaftlichen Genossenschaften übernommen ist, was aus juristischen Gründen und auch wegen Beschaffung des Kredits notwendig war. Da sich aber der Kreis der Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine mit denen der Genossenschaften vielfach deckt, so haben neuerdings auf unsere Anregungen hin verschiedene Genossenschaften sich unter dem Namen eines landwirtschaftlichen Lokalvereins und unter Anerkennung der Normalvereins-Statuten der Landwirtschaftskammer angeschlossen. Hierdurch wird eine Zersplitterung der Kräfte vermieden, die betreffenden Landwirte arbeiten sowohl mit der Landwirtschaftskammer als auch mit den genossenschaftlichen Zentralen. Die Förderung des landwirtschaftlichen Vereinswesens wird nach wie vor eine der wichtigsten Aufgaben der Landwirtschaftskammer sein.

Eine der ersten Aufgaben, die der oben genannte Verein für den Nege-Distrikt und der Lissaer Hauptverein traf, war die Herausgabe landwirtschaftlicher Zeitungen für die Mitglieder. Mit der Zentralisierung des landwirtschaftlichen Vereinswesens im Jahre 1872 wurde denn auch das landwirtschaftliche Zeitungswesen in Posen zentralisiert, indem die genannten Blätter eingingen und das „Landwirtschaftliche Zentralblatt für die Provinz Posen“ vom Jahre 1873 ab als Vereinsblatt sämtlicher angeschlossener Vereine erschien. Das Blatt ging ebenso wie die übrigen Einrichtungen auf die Landwirtschaftskammer über und wird noch heute unter dem genannten Titel als Amtsblatt der Kammer herausgegeben. Seit Januar 1912 erscheint es in Heftform. Das Blatt ist gleichzeitig Organ der der Kammer angeschlossenen Vereine und Verbände und Organ zahlreicher anderer Korporationen und Behörden. Die Auflage des Blattes hat sich in den letzten zehn Jahren verdiebenfacht.

Die Landwirtschaftskammer.

In Vorstehendem wurde bereits der Übernahme der Aufgaben, Rechte und Pflichten des Deutschen landwirtschaftlichen Provinzialvereins durch die Landwirtschaftskammer gedacht; in allen Kapiteln haben wir erwähnt, welcher erheblichen Anteil die Landwirtschaftskammer an der Förderung der betreffenden landwirtschaftlichen Betriebszweige hat und welche Einrichtungen und Maßnahmen sie hierzu getroffen hat. Es sollen daher hier nur noch einige Angaben über die Organisation der Landwirtschaftskammer selbst folgen. Die Landwirtschaftskammer beruht auf dem Gesetz vom 30. Juni 1894, der Königlichen Verordnung vom 3. August 1895, sowie auf Grund der Satzungen und der Geschäftsordnung. Sie hat die Bestimmung, die Gesamtinteressen der Land- und Forstwirtschaft der Provinz Posen zu wahren und hierzu geeignete Einrichtungen zu treffen. Sie soll ferner die Verwaltungsbehörden bei allen die Landwirtschaft berührenden Fragen unterstützen, ferner das landwirtschaftliche Vereins-, Genossenschafts-, Kredit- und Preisnotierungswesen fördern. — Diese Aufgaben sind im genannten Gesetz vorgesehen; aber da der Kammer die allgemeine Förderung der Landwirtschaft zur Pflicht gemacht wurde, so wurden zahlreiche andere Gebiete, dem Bedürfnis entsprechend, in das Tätigkeitsgebiet der Landwirtschaftskammer aufgenommen und diesbezügliche Einrichtungen getroffen.

Das wichtigste Recht der Landwirtschaftskammer ist das Besteuerungsrecht, durch das sie in der Lage ist, von den Land- und Forstwirten der Provinz eine bestimmte Umlage zur Deckung der Unkosten nach Maßgabe des Grundsteuerreinertrags zu erheben. Diese Umlage ist den „gemeinen öffentlichen Lasten“ gleichzuachten; zurzeit zahlen in Posen nur die Landwirte Beiträge zur Landwirtschaftskammer, deren Grundbesitz zu einem Grundsteuerreinertrage von 120 Mark und mehr, bzw. bei Forsten von 150 Mark veranlagt sind. Durch diese Umlage, die $\frac{3}{4}$ Proz. des Grundsteuerreinertrags beträgt, erhält die Landwirtschaftskammer eine Einnahme von ca. 135 000 Mark, während der Etat der Kammer in Einnahmen und Ausgaben ca. 1,2 Millionen Mark aufweist.

In die Kammer können alle zur Kammer veranlagten Landwirte gewählt werden. Zur Kammer gehören 70 Mitglieder, die durch die Kreistage gewählt werden, ferner können noch 7 beratende Mitglieder von der Landwirtschaftskammer selbst hinzu gewählt werden. Die Kammer tritt in der Regel jährlich zu einer Tagung zusammen und wählt einen Vorsitzenden, stellvertretenden Vorsitzenden, den Vorstand und zahlreiche Ausschüsse und Kommissionen.

Landwirtschaftliches Schul- und Unterrichtswesen.

In der Erkenntnis, daß die Landwirtschaft insbesondere durch landwirtschaftlichen Unterricht jeder Art gefördert werden kann, sind in der Provinz Posen eine Reihe landwirtschaftlicher Unterrichtsanstalten errichtet worden. So bestehen in Samter seit dem Jahre 1877 und in Bojanowo seit 1907 Landwirtschaftsschulen, die nach einem ähnlichen Lehrplan wie die Realschulen unterrichten.

Diese Schulen haben das Recht zur Erteilung der Berechtigung für den Einjährig-freiwilligen Heeresdienst. Beide Schulen werden gut besucht. Zur Ausbildung der Bauernsöhne dienen in erster Linie die Landwirtschaftlichen Winterschulen, in denen theoretischer Unterricht in der Zeit von Anfang November bis Ende März von akademisch gebildeten Landwirten, die ihre Studien durch ein entsprechendes Staatsexamen abgeschlossen haben, erteilt wird. Ferner erteilen Lehrer von anderen Schulen Unterricht in den Hilfswissenschaften, während Spezialunterricht, wie z. B. Tierheilkunde, von Tierärzten, Verwaltungslehre von Rechtsanwälten, Bürgermeistern oder anderen Beamten erteilt wird. Die erste Landwirtschaftliche Winterschule wurde 1890 von der Provinzialverwaltung zu Fraustadt gegründet. Es folgten 1893 die Schule Hohensalza und 1895 die Wiesenbauschule zu Bromberg. Im Jahre 1903 wurden diese genannten drei Anstalten, ebenso die vom Kreise begründete Schule zu Schönlanke, auf die Verwaltung der Landwirtschaftskammer übernommen, die dann 1904 in Neutomischel, 1905 in Birnbaum und 1907 in Kolmar weitere Schulen errichtete. Ferner wurden vom „Deutschen Verein für Landwirtschaftliche Schulen in der Provinz Posen“ die 1899 begründeten Schulen zu Janowitz und Witkowo von der Ansiedelungskommission übernommen und neue Schulen in Koschmin 1908, Schwesenz 1909, Kempen und Schmiegel 1910 gegründet. Es bestehen demnach 13 einheitlich geleitete Winterschulen, die im Jahre 1911 von 520 Schülern und im ganzen seit Gründung der Schulen von 3978 Schülern besucht wurden. Die Schulbezirke erstrecken sich auf 2—3 Kreise. Mit den bisher durch die Unterrichtstätigkeit erzielten Erfolgen ist man zufrieden. Erwünscht wäre allerdings, daß die bäuerliche Bevölkerung die Notwendigkeit der Ausbildung ihrer Söhne in derartigen Schulen noch mehr einsehen und die Schulen noch wesentlich besser besucht würden, denn nur ein kleiner Teil von Bauern schickt seine Söhne auf die Schulen.

Außer der Erteilung des Unterrichts üben die Direktoren der genannten Anstalten eine sehr segensreiche und wirksame Tätigkeit aus, indem sie im wahrsten Sinne des Wortes Berater und Vertrauensleute der bäuerlichen Bevölkerung ihres Bezirkes werden. Sie haben in den landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften Vorträge zu halten, die Anbau-, Düngungs- und Moor-Kulturversuche der Landwirtschaftskammer auszuführen und zu überwachen, bei Prämierungen mitzuwirken, Bullen-, Eber-, Geflügelzuchtstationen auszuwählen, sowie zahlreiche Berichte über alles, was in ihrem Bezirke vorgeht, der Landwirtschaftskammer einzusenden. 100—150 Reisetage haben diese Herren zur Erledigung ihrer Arbeiten notwendig, was wohl ein Beweis für ihre vielseitige Inanspruchnahme ist.

Mit der Landwirtschaftlichen Winterschule in Bromberg ist eine Wiesenbauschule verbunden, die Wiesenbaumeister in 3 Wintersemestern ausbildet. Von den übrigen Anstalten zur Ausbildung der Landwirte Posens sei erwähnt die Molkerei-Lehranstalt zu Wreschen. In dieser Anstalt erhalten Meier und Meierinnen, sowie Milchkontrollvereinsassistenten ihre Ausbildung.

In Koschmin besteht eine Gärtner-Lehranstalt, die im Jahre 1850 gegründet wurde und von der Landwirtschaftskammer verwaltet wird. Sie hat die Aufgabe, Gutsgärtner auszubilden. Der Gartenbauverein in Bromberg unterhält eine Gärtnerschule, in der die Gartengehilfen Unterricht erhalten. Es seien ferner die Zufbeschlagleherschmieden zu Posen, Lissa, Gnesen, Hohensalza und Schneidemühl und die königliche Forstlehrlingschule Margonin erwähnt. In letzterer erhält das für die königlichen Forsten notwendige Personal eine umfassende und gründliche theoretische und praktische Ausbildung. Die Forstlehrlinge besuchen vom 14.—18. Jahre die Anstalt und finden dann im Staatsdienst Verwendung. Wie überall, so hat auch in der Provinz Posen das ländliche Fortbildungsschulwesen dank der Fürsorge des Staates erhebliche Fortschritte gemacht. Im Winter 1910/11 waren 457 ländliche Fortbildungsschulen im Gange. Die Volksschullehrer, die diesen Unterricht erteilen, erhalten ihre Ausbildung jedes Jahr in Hohensalza und Bojanowo unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer. Für die Ausbildung der Töchter unserer Landwirte ist ebenfalls gesorgt. So hat in Maidburg bei Kempen der Verein zur Errichtung wirtschaftlicher Frauenschulen auf dem Lande eine wirtschaftliche Frauenschule errichtet, um Mädchen, die höhere Töchter Schulbildung haben, sowohl in der Koch- und Hauswirtschaft, als auch mit der Gewinnung der im Haushalte nötigen Erzeugnisse (Geflügelzucht, Obstbau usw.) vertraut zu machen. Diese Schule hat vom Landwirtschaftsminister die Berechtigung zur Ausbildung von Lehrerinnen der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde verliehen bekommen.

Landwirtschaftliche Haushaltungsschulen zu Janowitz und Volklingen haben die Aufgabe, den Töchtern unserer Bauern in Vierteljahrskursen eine zweckentsprechende Ausbildung zuteil werden zu lassen. Da diese Anstalten natürlich nicht genügen, so hat der Vaterländische Frauenverein zu Posen im letzten Winter eine große Anzahl von Wanderkochkursen, die 14 Tage dauern, in allen Kreisen der Provinz Posen eingerichtet. Diese Kurse erfreuen sich des lebhaften Interesses der beteiligten Kreise, so daß ihre dauernde Einrichtung einem Bedürfnis entspricht.

Zum Schlusse weisen wir noch auf die Vortragskurse hin, die in Posen und Bromberg abgehalten werden. Diese Kurse haben die Aufgabe, namentlich die zurzeit wirtschaftenden Landwirte aus Groß- und Mittelbesitz durch anerkannte Autoritäten über die einschlägigen Tagesfragen zu informieren und neue Errungenschaften der Wissenschaft der Praxis zu übermitteln. In Posen finden diese Vortragskurse seit ca. 10 Jahren mit stets steigender Beteiligung statt. Durch Veranstaltungen von Versammlungen der verschiedensten Vereinigungen, die die Aufgabe haben, einzelne Zweige der Landwirtschaft zu fördern, haben sich diese Vortragskurse in Posen zu einer „Posener landwirtschaftlichen Woche“ ausgebildet.

Die Bromberger Vortragskurse werden von dem Kaiser Wilhelm-Institut für Landwirtschaft veranstaltet. Sie dienen zu dem gleichen Zwecke. Als Vortragende kommen in erster Linie die Abteilungsleiter des Kaiser Wilhelm-Instituts in Betracht. Außer den Kursen für praktische Landwirte finden am Kaiser Wilhelm-Institut noch Spezialkurse für Tierärzte, Forstleute und Landwirte,

die sich speziell mit Pflanzenkrankheiten beschäftigen, statt. Die Kurse haben in der Regel eine Dauer von 5—8 Tagen und sind mit Übungen und Demonstrationen verbunden.

Landwirtschaftliches Kreditwesen.

Das landwirtschaftliche Kreditwesen, besonders der Personalkredit wird in dem Abschnitt Genossenschaftswesen besprochen. Hier sei daher nur über die Verschuldung und den Hypothekenkredit einiges mitgeteilt.

Nach amtlichen Erhebungen betragen die Schulden des gesamten landwirtschaftlichen Privatgrundbesitzes in der Provinz Posen im Jahre 1902 1004,42 Millionen Mark. Der Anteil der verschiedenen Kreditinstitute an dieser Verschuldung, nebst dem unorganisierten Kredit geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

Landschaften und provinzielle Grundkreditinstitute	328,29 Mill. Mark	=	32,7 Proz.
Öffentliche Sparkassen	25,07 " "	=	2,5 "
Hypothekenbanken	74,13 " "	=	7,4 "
Ländliche Kreditgenossenschaften	10,28 " "	=	1,6 "
Organisierter Kredit	444,37 Mill. Mark	=	44,2 Proz.
Unorganisierter Kredit	560,05 " "	=	55,8 "

An der Umwandlung des unorganisierten, privaten Kredits in organisierten Kredit, d. h. solchen, der niedrig verzinslich, unkündbar und mit Tilgungszwang verbunden ist, arbeiten zahlreiche Kreditinstitute. In erster Linie sei die Posener Rgl. Landschaft erwähnt. Die Zahl der beliehenen Güter stieg von 344 im Jahre 1861 auf 8001 im Jahre 1910, die beliehene Fläche von 133339 Hektar auf 1016716 Hektar, die Darlehenssumme von 20169870 Mark auf 376381700 Mark. (Von 151,2 Mark pro Hektar auf 370,2 Mark pro Hektar.) Die Provinzialhilfskasse hatte 1909 12290 landwirtschaftliche Besitzungen mit 3,336100 Mark, die Westpreussische Landschaft, die im Nege-Distrikt noch Rittergüter beleihen darf, hatte 125 Güter mit 92961 Hektar Fläche mit 28,414750 Mark beleihen. Seit 6 Jahren macht die Entschuldung der Landwirte in der Provinz Posen große Fortschritte durch die Tätigkeit der Mittelstandskasse, auf deren segensreiche Tätigkeit im Abschnitt „Genossenschaftswesen“ hingewiesen wird.

Die landwirtschaftlichen Arbeiter.

Die landwirtschaftlichen Arbeiterverhältnisse lassen leider zu wünschen übrig, indem der Zug vom Lande zur Klein- und Großstadt und der Zug vom Osten nach dem Westen Deutschlands auch in Posen, wie überall, zu konstatieren ist. Durch „Sachsengängerei“ haben unsere Arbeiter genügend Gelegenheit, die Verhältnisse anderer Provinzen kennen zu lernen. Viele junge männliche Arbeiter warten oft nicht mehr bis nach der Militärzeit, ehe sie auswandern, sondern suchen jetzt schon meist mit 18 Jahren Stellung im westlichen Deutschland, um dann überhaupt nicht mehr nach Posen zurückzukehren, oder höchstens nur vorübergehend,

um sich eine Landsmännin als Frau in die neue Heimat zu holen. Viele einheimische Arbeiter, die früher auf Gütern der Provinz Posen als Deputanten gearbeitet hatten, mieten oder kaufen für sich und ihre Familie kleine Wohnungen, wenn möglich mit etwas Garten und Feld in den Dörfern und Städten und suchen als landwirtschaftliche Saisonarbeiter oder als industrielle Arbeiter außerhalb der Provinz Arbeit, während Frau und Kinder daheim das Feld bearbeiten. Die aus solchen Familien heranwachsenden Kinder sind der Landwirtschaft Posens so gut wie verloren; sie gehen ebenfalls nach außerhalb in Arbeit und sind selbst durch hohe Löhne hier nicht zu halten.

Die Folge dieser Verhältnisse ist, daß die Löhne aller Arbeiter in die Höhe gehen. Vor allem aber ist auch die Leistungsfähigkeit derjenigen Arbeiter, die in der Provinz zurückbleiben, viel geringer wie früher oder wie in anderen Provinzen. Denn die besten Leute wandern aus und die, die zurückbleiben, sind wenig leistungsfähig, bedingt durch geringere körperliche Kräfte und geistige Fähigkeiten. Ganz besonders wird der Mangel an unverheirateten Knechten und Mägden empfunden. Weibliches Dienstpersonal ist besonders schwer zu bekommen, dieses zieht die Beschäftigung in Stadt und Fabrik vor. Die Frauen haben oft so große Abneigung gegen die Arbeit und den Aufenthalt auf dem Lande, daß sie ihre Männer zwingen, in der Stadt Arbeit zu suchen. Die mittleren und kleineren Landwirte, besonders auch die Ansiedler haben unter den ungünstigen Arbeiterverhältnissen noch mehr zu leiden, wie die Großgrundbesitzer.

Die durch die Abwanderung nach anderen Gegenden entstehenden Lücken muß die Landwirtschaft notgedrungen durch ausländische Saisonarbeiter ausfüllen. Dieser Ersatz wird bezogen aus dem nahen Rußland, aus Galizien und aus Ungarn. Doch haben sich in dem letzten Jahre dem Bezuge der Ausländer insofern Schwierigkeiten in den Weg gelegt, als jetzt auch andere Länder, wie Böhmen, Mähren, Frankreich, Dänemark Arbeitskräfte aus Galizien und Ungarn heranziehen, während Deutschland früher Alleinabnehmer dieser im Ausland überschüssigen Leute gewesen ist. Diese Verschlechterung des ausländischen Arbeitsmarktes kommt auch in der jetzt eingetretenen Erhöhung der Löhne für die Ausländer zum Ausdruck.

Sobald aber aus Rußland und Österreich-Ungarn nicht mehr genügend Arbeitskräfte beschafft werden können, wird über die Landwirtschaft der Provinz Posen und die des übrigen Deutschlands eine schwere Krisis ausbrechen, die zu einer Katastrophe nicht allein für die Landwirtschaft werden kann.

Bei der Beschäftigung ausländischer Arbeiter wird darüber geklagt, daß diese Arbeiter von Jahr zu Jahr anspruchsvoller und unzuverlässiger werden. Insbesondere werden sie sehr oft während der Ernte kontraktbrüchig. Andererseits ist hervorzuheben, daß die ausländischen Arbeiter mit der Zeit etwas geschickter werden, insbesondere diejenigen Arbeiter, die bereits längere Jahre in Deutschland gearbeitet haben.

Sast überall in der Provinz Posen findet noch Naturallohnung statt. Die Leute erhalten freie Wohnung, freien Arzt und Apotheke, Garten- und Kartoffel-

land, Roggen, Gerste, Weizen, Erbsen, Brennholz, Streustroh, Benutzungsrecht von Geräte und Zugvieh für Bestellung und Ernte, freie Suhren, Sutter für eine Kuh und für Geflügel. Gerade diese Naturalldhnung wird neuerdings immer mehr von den Arbeitern geschätzt, da die Preise für die meisten Naturalien stark gestiegen sind. Leider berechnen aber auch oft die Arbeiter die ihnen zufließenden Einnahmen aus der Naturalldhnung viel zu gering und lassen sich durch die höheren Barlöhne in der Industrie zur Abwanderung verleiten, ohne die wesentlich teureren Lebensverhältnisse in der Stadt richtig zu bewerten. Ungünstig wirkte auf die Arbeiterverhältnisse unter anderem ein, daß die Arbeiter durch die vielen Verluste, die sie durch Seuchen an ihren Viehbeständen hatten, um ihre hauptsächlichsten und gewohnten baren Einnahmen, ihre Spargroschen, gekommen sind. Diese Arbeiter sind an der Gesunderhaltung unserer Viehbestände und an der Durchführung der hierauf abzielenden Maßnahmen ebenso interessiert, wie alle Landwirte.

Der Arbeiterwohnungsfrage bringt man überall das allergrößte Interesse entgegen. Von seiten der Besitzer ist sehr viel getan worden, um die Wohnungen zu verbessern und um den diesbezüglichen Wünschen der Arbeiter, wenn irgend möglich, Rechnung zu tragen. Die Arbeiter legen auf das Vorhandensein möglichst großer Ställe für Schweine, sowie auf Garten- und Ackerland bedeutend größeres Gewicht als auf die Beschaffenheit der Wohnung selbst. Die zahlreichen in der Provinz Posen gegründeten Kleinsiedelungs- und Wohnungsbaugenossenschaften haben in erster Linie ihre Tätigkeit in den Städten begonnen und dort kleinere Beamte und Arbeiter angesiedelt, aber sie haben auch schon land- und forstwirtschaftliche Arbeiter sesshaft gemacht, und wir zweifeln nicht, daß später diese Genossenschaften durch Ausdehnung ihrer Tätigkeit auf das platte Land, auch für die Landwirtschaft Erfolge erzielen können.

Die Lage der ländlichen Arbeiter hat sich wesentlich gehoben. Es haben hierbei mitgewirkt die bedeutende Erhöhung der Barlöhne, die Wertsteigerung der Naturalldhnung, die sehr bedeutende Steigerung der Löhne für Akkordarbeit und die weitgehende Fürsorge durch die sozialen Fürsorgegesetze. Für Akkordarbeit werden immer höhere Löhne verlangt und sind besonders die kleinen Landwirte und Ansiedler gezwungen, fast jede Forderung zu bewilligen, um nur Leute zu bekommen. Mit dem Übergang zur intensiveren Betriebsweise hat sich die Einnahme der Arbeiter insofern auch wesentlich vermehrt, als bei weniger beliebten, sowie bei denjenigen Arbeiten, die mehr Anstrengung und Aufmerksamkeit erfordern, ferner auch bei Maschinenarbeit nicht unerhebliche Zulagen bewilligt werden. Dies hat die erfreuliche Folge, daß die Arbeiter nicht nur mit mehr Aufmerksamkeit und Sorgfalt die Arbeit ausführen, sondern sich Mühe geben, um bei solchen besonders einträglichen Arbeiten beschäftigt zu werden. Auf vielen Gütern wird durch Akkorddruck den Arbeitern Anteil am Rohertrag gewährt.

Um Arbeiter aller Art, die lange Jahre auf ein und derselben Stelle tätig waren, auszuzeichnen, verleiht die Landwirtschaftskammer Medaillen, Kreuze, Broschen und Diplome.

Serner hat die Landwirtschaftskammer 1898 ein Arbeitsamt errichtet, durch das landwirtschaftliche Beamten, einheimisches Personal und ausländische Wanderarbeiter vermittelt werden. Die Zahl der im letzten Jahre vermittelten Arbeitskräfte betrug 8571, während 3455 ausländische Saisonarbeiter im Dezember in Sammeltransporten nach der Grenze zurückbefördert wurden. Es sei noch erwähnt, daß nach amtlichen Ermittlungen 1911 aus Posen 445 Personen nach dem Ausland auswanderten und 28455 einheimische Personen durch Sachfengängerei der Provinz Posen verloren gingen. Der Zuzug von ausländischen Arbeitern betrug 21419 Personen.

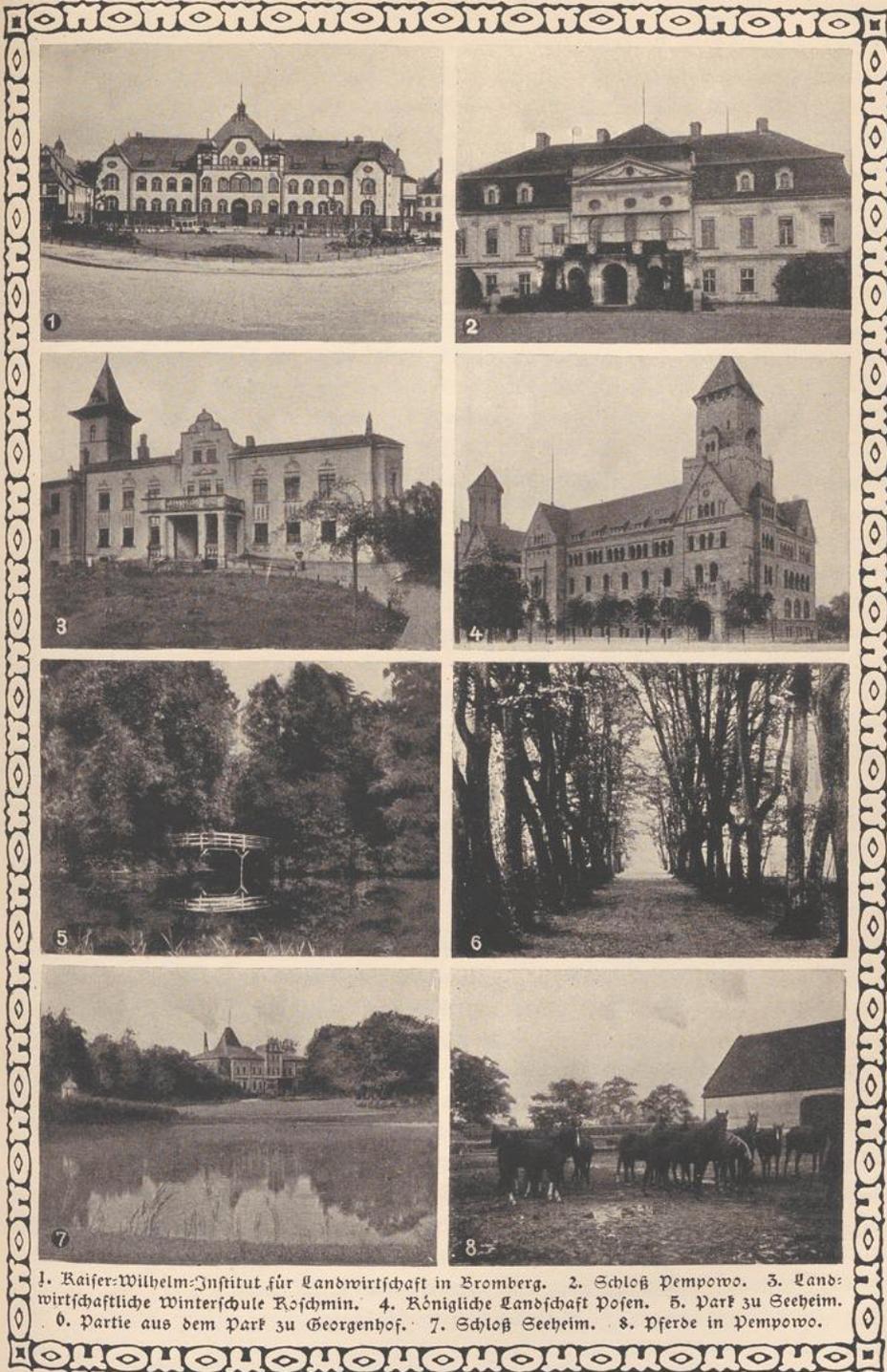
Die landwirtschaftlichen Beamten.

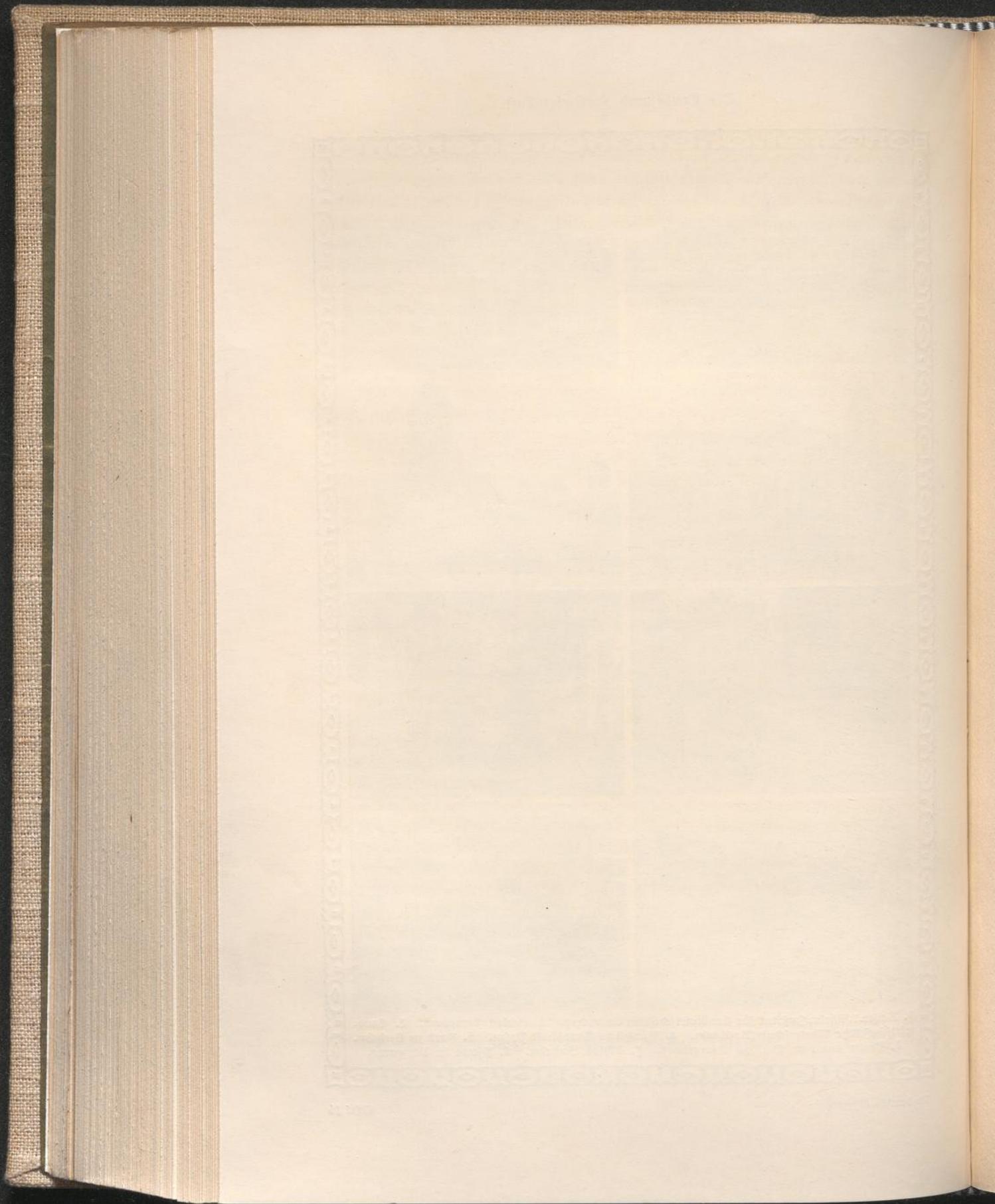
Zur Bewirtschaftung des Groß- und Mittelbetriebes, sowie zur Leitung der zahlreichen technischen Nebenbetriebe ist ein verhältnismäßig großer landwirtschaftlicher Beamtenstand notwendig. Wir finden daher in Posen neben selbständigen Administratoren zahlreiche Inspektoren, Verwalter, Rechnungsführer usw. Die Lage dieser Beamten hat sich in den letzten Jahren wesentlich gebessert, da die Landwirte den großen Nutzen von gut ausgebildeten und leistungsfähigen Beamten zu schätzen wissen. Die Beamten haben sich in landwirtschaftliche Beamtenvereine, Privatforstbeamten-, Brennereiverwalter- und Molkeverwaltervereine zur besseren Erreichung ihrer Ziele zusammengeschlossen. Sie streben in erster Linie eine bessere Sachbildung an und empfehlen zu diesem Zwecke auch den Besuch der landwirtschaftlichen Seminare bezw. Forstlehrlingschulen. Die Landwirtschaftskammer unterstützt das Bestreben dieser Beamten durch Rat und Tat, unter anderm hat sie auch Lehrlingsprüfungen eingerichtet. Mit dem Arbeitsamt der Kammer ist ein Stellennachweis für Güterbeamte aller Art verbunden. Während Administratoren und Brennereiverwalter fast regelmäßig Anteil am Reinertrag haben, sind die übrigen Beamten seltener am Reinertrag oder Rohertrag beteiligt.

Landwirtschaftliche Nebengewerbe.

Von jeher war die Zahl der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe in Posen sehr bedeutend. Sie waren von weitgehendstem Einfluß auf die Entwicklung der Posener Landwirtschaft. Insbesondere bewirkte die Zuckerindustrie den großen Aufschwung in der Landwirtschaft. Bis 1875 gab es in Posen nur kleine Zuckerfabriken, die als Nebenbetriebe auf Gütern betrieben wurden. Seit 1875 werden in Posen große, vollkommen modern eingerichtete Fabriken (größtenteils Aktiengesellschaften) errichtet. 1896/97 wurde die zwanzigste (letzte) Fabrik eingerichtet. Diese Fabriken verarbeiten nicht nur die in Posen geernteten Zuckerrüben, sondern kaufen aus Schlesiens und Rußland noch Rüben hinzu.

Die Spiritusbrennerei stand von jeher in Posen in großer Blüte. Im Jahre 1809 wurden z. B. 1713 Brennereien in Posen gezählt. 1911 waren 505 Brennereien der Posener Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft angeschlossen, wozu noch Betriebe, die der gewerblichen Berufsgenossenschaft angehören, kommen. Bei dem





stark ausgedehnten Kartoffelbau und den infolge intensiven Betriebes steigenden Ernten mußte man auf Entlastung des Brennereigewerbes bedacht sein. Hierzu dienten große gewerbliche Stärkefabriken, die sich z. B. in Bentschen, Wronke, Schneidemühl und Luban befinden, während in Blesien, Brätz und Schneidemühl genossenschaftliche Stärkebetriebe bestehen. Außer diesen Fabriken wird die Herstellung nasser Stärke auf größeren Gütern betrieben. Hierbei wird Pülpe, ein wertvolles Futtermittel, als Abfallprodukt gewonnen. Seit ca. zehn Jahren, besonders seit 1905, hat eine vielversprechende Industrie im Osten, insbesondere auch in Posen Verbreitung gefunden. Man trocknet Kartoffeln, um sie vor dem Verderben zu schützen und um sie in ein unbegrenzt haltbares Futtermittel umzuwandeln. Im Jahre 1905 bestanden in Posen 6 Anlagen, während jetzt 70 Trocknereien bestehen, von denen 03 Kartoffelslocken, 5 Schnitzel und 2 zur menschlichen Ernährung dienende Präservierkartoffeln herstellen. Die Trocknereien sind größtenteils an Brennereien angeschlossen, aber auch mit Stärkefabriken, Molkereien, Zuckfabriken usw. verbunden, oder bestehen als selbständige Anlagen. Die Kartoffeltrocknungsindustrie bedeutet einen großen Fortschritt in der Landwirtschaft. Wenn große Mengen billiger Kartoffeln die Preise sehr drücken, werden die Trocknereien durch Aufnahme des Überschusses ausgleichend auf die Preise wirken. Die Kartoffelslocken und -Schnitzel haben sich als vorzügliches Futtermittel bei allen landwirtschaftlichen Tiergattungen gut bewährt. Es sei noch erwähnt, daß in Posen eine Zichoriendarre und zwei Rübenblättertrocknungsanlagen bestehen.

Abgesehen von einer Anzahl sehr großer industrieller Dampfmühlenbetriebe, unter denen in erster Linie die der Kgl. Seehandlung in Berlin gehörenden Mühlen in Bromberg zu erwähnen sind, sind in Posen noch eine recht beträchtliche Anzahl Windmühlen und auch Wassermühlen vorhanden. Sie haben sich noch verhältnismäßig regen Zuspruchs zu erfreuen und dienen hauptsächlich zum sofortigen Umtausch von Roggen gegen Mehl und Kleie. Ihre Zahl geht jedoch ständig zurück, da sie mit den großen, billig arbeitenden Industriemühlen nicht konkurrieren können. Die zu größeren Gütern gehörenden Windmühlen sind in der Regel verpachtet oder arbeiten nur für den eigenen Bedarf. Einige mit Bäckereien verbundene Genossenschaftsmühlen arbeiten besonders gut. Das gewonnene Mehl wird teilweise zum Betriebe der eigenen Bäckerei gebraucht, teilweise an die eigenen Genossen abgegeben.

Der Posener Sektion der Mülereiberufsgenossenschaft gehören 1120 Betriebe mit 1782 Vollarbeitern an. Die Betriebe verteilen sich auf 54 Ölmühlen, 3 Hackelschneidereien; die übrigen sind Getreidemühlen, von denen 41 mit Dampf- und Wasser-, 100 mit Dampf-, 193 mit Wasser- und 729 mit Windkraft betrieben werden. Der Posener Sektion der Ziegeleiberufsgenossenschaft gehören 450 Betriebe mit 9804 Arbeitern an.

Die zahlreichen Ziegeleien haben dank der lebhaften Bautätigkeit in Stadt und Land sehr guten Absatz an Mauersteinen. Da weite Strecken drainagebedürftig sind, so ist der Absatz an Drainageröhren sehr lohnend. Stellenweise suchte man auch

bei diesem Gewerbe durch den Zusammenschluß der Besitzer höhere Preise zu erzielen. Die Verbesserung der Verkehrswege ist auf die Lage dieses Gewerbes von größtem Einfluß geworden. In einzelnen Gegenden sind auch Kalksandsteinfabriken entstanden.

In nachstehender Tabelle geben wir die wichtigsten landwirtschaftlichen Nebenbetriebe, die der Posener landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft angeschlossen sind, an:

501 Brennereien, 121 Molkereien, 47 Stärkfabriken, 21 Kartoffeltrocknungsanlagen, 343 Ziegeleien, 671 Torfgewinnungsbetriebe, 110 Mahlmühlen, 24 Ölmühlen, 45 Schneidemühlen, 1942 Lohnfuhrwerksbetriebe, 61 Lohndampfdreschmaschinenbetriebe, 11 Lohndampfpflugbetriebe, 1 Kalkbrennerei- und Kalkofenbetrieb, 37 Feldbahn- und Anschlußgleisbetriebe, 1 Zichoriendarre, 1 Melassemischbetrieb, 2 Rübenblättertrocknungsanlagen, 3 Strohhülsevenfertigungsanlagen.

Der gewerblichen Berufsgenossenschaft sind folgende 302 technische Betriebe aus der Provinz Posen angeschlossen: 200 Molkereien und Käseereien, 71 Brennereien, 5 Spritfabriken, 51 Likörfabriken, 13 Stärke- und Stärkezuckerfabriken, 7 Kartoffeltrocknereien, 2 Melassefutterfabriken und 7 Essigfabriken. Der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft gehören 112 Betriebe, der Holzberufsgenossenschaft 1150 Betriebe aus Posen an.

Serner bestehen in Posen ca. 250 landwirtschaftliche Maschinenhandlungen und -Fabriken, sowie 2 große Düngemittelfabriken. Aus diesen Zahlen ersehen wir die große Bedeutung der landwirtschaftlichen Industrie für die Provinz Posen.

Forstwirtschaft.

Die Forstfläche der Provinz Posen betrug nach der Zählung von 1900 572 854 ha. Die Forsten sind entweder im Besitz des preussischen Staates oder hauptsächlich im Besitze von Großgrundbesitzern. Zu erwähnen sind hier die umfangreichen Forsten, die zu dem Thurn und Tarischen Fürstentum (Thronmannslehen) Krotoschin gehören. In bäuerlichem Besitze, sowie im Besitze von Städten und Gemeinden ist in der Provinz Posen verhältnismäßig wenig Wald. Nach der Statistik von 1907 bestanden im ganzen 73 Gemeindeforstbetriebe mit einer Fläche von 9471 ha Wald.

Im Regierungsbezirk Posen betrug Ende 1867 die staatliche Forstfläche 69 035 ha; der Zugang bis März 1911 betrug 48 670 ha (nach Abzug der Verkäufe). Es beträgt demnach die staatliche Forstfläche 107 705 ha.

Im Regierungsbezirk Bromberg betrug die Fläche 1867 103 094 ha. Es wurden 30 329 ha (nach Abzug der Verkäufe usw.) neu erworben, so daß jetzt die Gesamtforstfläche in Bromberg 139 423 ha beträgt.

Für die Provinz Posen stellen sich die Zahlen demnach wie folgt: 172 129 ha Bestand 1867, Zukauf 84 999 ha, Bestand Ende März 1911 247 128 ha.

Die mustergültige Bewirtschaftung der preussischen Staatsforsten ist bekannt. Einen guten Einblick in die Bewirtschaftung konnte die umfangreiche, äußerst sorgfältig bearbeitete und sehr sehenswerte Ausstellung der Staatsforstverwaltung auf der Ostdeutschen Ausstellung in Posen 1911 gewähren.

Um den Privatwaldbesitzern eine sachverständige Beratungsstelle zu verschaffen, gründete die Landwirtschaftskammer im Jahre 1905 in Posen eine Forststelle, die sich glänzend entwickelt hat. Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer hat die Aufgabe, mit Rat und Tat in allen forstlichen Angelegenheiten die Waldbesitzer gegen mäßige Gebühren zu unterstützen. Die Verwaltungstätigkeit der Forststelle erstreckt sich zurzeit auf 197 Reviere mit 58 170,45 ha Fläche (21 Proz. der mittleren und größeren Forsten der Provinz). In jedem Jahre erfolgt durch die Forstbeamten der Landwirtschaftskammer eine Vereisung der Forsten, um an Ort und Stelle Ratschläge zu erteilen. Hierbei werden auf Grund des Forstbetriebsplanes die auszuführenden Hauungen, Pflegearbeiten, Aufforstungen usw. besprochen und durch schriftliche Gutachten sowie durch Pläne ergänzt. Die notwendigen Forstpflanzen werden vermittelt. Seit Gründung der Abteilung wurden 70 Millionen Forstpflanzen und 10 000 kg Forstsamereien beschafft, desgleichen alle forstlichen Geräte, Karten, sowie Material zur Bekämpfung von Forstkrankheiten usw. Eine wichtige Tätigkeit der Abteilung ist ferner die Verwertung des Holzes durch freihändigen Verkauf oder Auktion, sowie die Beschaffung tüchtigen Forstpersonals, die Vermittlung von unkündbaren Darlehen durch die Landschaft und Mittelstandskasse. Eine besonders umfangreiche und für andere Gegenden vorbildliche Tätigkeit entwickelt die Forststelle auf dem Gebiete der bäuerlichen Aufforstungen. Es sind zurzeit 14 bäuerliche Aufforstungsvereine mit 524 Mitgliedern und einer Aufforstungsfläche von 15751 Morgen der Landwirtschaftskammer angeschlossen.

Westpreußen.

Bodenbenutzung und Wirtschaftsweise.

Die Benutzung des Grund und Bodens ist bedingt durch die Boden- und Ab-
sagverhältnisse, sowie durch das Klima. Eine Änderung in der Benutzung tritt
auch nur langsam ein, indem eine Frucht, die sich weniger gut rentiert, erst nach
und nach an Anbaufläche verliert und indem eine neue Frucht erst nach und nach
an Beachtung und Anbaufläche gewinnt. Nur ausnahmsweise, durch vorüber-
gehende klimatische Einflüsse bedingt, treten größere Änderungen ein; so wird
z. B. die Fläche des Wintergetreides einerseits durch ungünstiges Bestellungs-
wetter oder durch Erfrieren der bestellten Pflanzen öfters wesentlich eingeschränkt.
Dies geschah in Westpreußen z. B. im Jahre 1901 und 1905. An Stelle des
vernichteten Wintergetreides wird dann das Feld mit Sommergetreide oder Hack-
früchten bestellt. Dasselbe gilt für Rotklee, der ebenfalls unter Auswintern und
Mäuseschaden oft stark zu leiden hat. Umfassende Erhebungen über den Anbau
aller landwirtschaftlichen Kulturpflanzen finden in Preußen seltener statt, da, wie
gesagt, der Anbau sich nicht so erheblich ändert; für die wichtigsten landwirt-
schaftlichen Kulturpflanzen findet dagegen in jedem Jahre eine Anbauflächenfest-
stellung statt. Die vier letzten umfassenden Erhebungen fanden in Preußen 1878,

1885, 1895 und 1900 statt. Im Jahre 1878 und 1900 wurde der westpreussische Boden wie folgt benutzt:

	Acker u. Garten	Wiesen	Weiden u. Unland
1878:	1582000 ha	177980 ha	297315 ha
1900:	1418867 ha	162380 ha	268140 ha
	Sorten und Holzungen	Hofräume und Häuser	Wege, Parks und Gewässer
1878:	539757 ha	19192 ha	132322 ha
1900:	554648 ha	20433 ha	128809 ha
			Summa: 2548560 ha
			Summa: 2555277 ha

Über die Anbaufläche der wichtigsten landwirtschaftlichen Früchte lassen wir nachstehende Angaben aus dem Jahre 1911/12 folgen:

	1911	1912		1911	1912
Winterroggen	389931	395402	Flachs	97	113
Winterweizen	75941	72111	Klee	150042	122352
Sommerweizen	4213	4837	Luzerne	2949	3044
Sommerroggen	9007	8558	Bewässerungswiesen	4201	4020
Gerste	71956	74214	Anderer Wiesen . . .	163900	162883
Hafer	160396	162323	Suterrüben		9199
Kartoffeln	194286	195596	Erbsen		17980
Zuckerrüben*)	20787	33130	Ackerbohnen		2097
Raps und Rübren	3080	2930	Wicken		16532

Winterweizen wird verhältnismäßig viel angebaut. Die größte Anbaufläche in der letzten Zeit war 1906 mit 76055, während sie 1907 auf 52222 ha zurückgegangen war. Die Weizenanbaufläche ist der Posener ungefähr gleich. Die Winterroggenanbaufläche ist im Zunehmen begriffen, 1912 war die größte Ausdehnung zu verzeichnen. Sommerweizen nimmt keine bedeutende Stellung ein, nur in Jahren mit strengem Winter nimmt die Anbaufläche für diese Frucht zu. Dagegen ist der Anbau des Sommerroggens schon bedeutender, aber er verliert auch schon an Anbaufläche. Die Größe der Anbaufläche der Gerste entspricht in der Regel in Westpreußen der des Winterweizens, doch wird an Stelle des Winterweizens nach strengem Winter vielfach als Ersatz Sommergerste gebaut und steigt die Anbaufläche dementsprechend. Die Haferanbaufläche ist über doppelt so groß, wie die der Gerste und ziemlich gleichbleibend. Von den übrigen Früchten möchten wir noch besonders die Zuckerrüben erwähnen, da der Zuckerrübenbau auf den Fortschritt in Westpreußen, ebenso wie in Posen von ausschlaggebender Bedeutung war, denn selbst da, wo Zuckerrüben nur in geringem Umfange gebaut werden, wirkt doch das durch die intensivere Zuckerrübenkultur gegebene Beispiel aneifernd auch bei anderen Kulturen ein. Auffallend ist dabei aber der Rückgang, den zeitweise der Zuckerrübenbau aufzuweisen hat. Auch sind zwei Zuckerrübenfabriken in Westpreußen eingegangen. Den Rückgang in

*) Die Zuckerrübenanbaufläche in Posen beträgt 64675 ha.

der Anbaufläche führte man unter anderem auf die Abneigung der Ansiedler (besonders Rückwanderer) gegen den Anbau der Zuckerrüben zurück, teilweise auch auf Arbeitermangel. Von Einfluß war vor allem, daß zeitweise aus Kartoffelbau und Viehzucht höhere Einnahmen erzielt wurden. Schließlich sei hervorgehoben, daß bei dem feuchten Seeklima der Zuckergehalt der Rüben oft nicht befriedigte, dazu kam ein verhältnismäßig frühzeitiger Eintritt des Herbstes, der eine frühere Ernte bedingte. Der Anbau hat sich wie folgt entwickelt:

1878	1885	1895	1900	1907
1201,1 ha	15558,1 ha	22080,8 ha	28401,8 ha	24497 ha
1908	1909	1910	1911	1912
20815 ha	22588 ha	24051 ha	20787 ha	55150 ha

Wir sehen, daß nach der raschen Entwicklung bis 1900 ein Rückgang folgte, der 1908 seinen Tiefstand erreichte; seitdem ist wieder ein Aufschwung festzustellen. Näheres über den Anbau der übrigen Früchte, ist aus obiger Tabelle zu entnehmen.

Auf die Anbauverhältnisse in den einzelnen Kreisen können wir leider hier nicht näher eingehen. Über die wirtschaftlichen Verhältnisse entnehmen wir einer Abhandlung von Burmeister nachstehende Schilderung:

„Die Grundsteuerreinerträge zeigen uns eine außerordentliche Verschiedenheit und schwanken im Durchschnitt der einzelnen Kreise zwischen 2,8 und 28 Mark pro ha. Die Böden niedrigster Klasse sind Sandböden und lehmiger Sand, diejenigen mittlerer Bonität sandiger Lehm, die guten Böden Lehm und humoser Lehm.

Wir können somit in bezug auf die Bodenverhältnisse, Reinerträge und Betriebsweise drei wirtschaftliche Gruppen unterscheiden, welche den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen, und zwar Niederungs-, Übergangs- und Höhenkreise.

Zu den Niederungskreisen gehören der Kreis Danzig Niederung mit 18 und der Kreis Marienburg mit 28 Mark. (Durchschnitt 23 Mark Grundsteuerertrag pro ha.)

Zu den Übergangskreisen gehören die Kreise: Elbing mit 17, Dirschau mit 14, Stuhm mit 14, Kulm mit 13,70 Graudenz mit 13,70 und Marienwerder mit 20 Mark Grundsteuerreinertrag. (Durchschnitt 14 Mark Grundsteuerreinertrag pro ha.)

Zu den Höhenkreisen gehören die Kreise: Danzig Höhe mit 11, Puzig mit 5,40, Stargard mit 4, Berent mit 3,80, Neustadt mit 3,50, Karthaus mit 3,20, Briesen mit 10, Thorn mit 8,80, Rosenberg mit 7,70, Schwez mit 6, Strasburg mit 5,50, Slatow mit 5,40, Dt. Krone mit 4,50, Löbau mit 4,40, Tuchel mit 3,90, Konitz mit 3,50 und Schlochau mit 2,80 Mark Grundsteuerreinertrag. (Durchschnitt 4,4 Mark Grundsteuerreinertrag pro ha.)

Es ist nun selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß einige Striche in den einzelnen Gruppen aus dem Rahmen herausfallen, d. h. besser bzw. schlechter sind, im großen und ganzen trifft die Charakteristik jedoch zu.

Maßgebend ist die Bodenbeschaffenheit zunächst für die Anbauverhältnisse, und so ergibt sich für die einzelnen Gruppen folgende Bebauung:

1. Niederungskreise.

Sommerung 28, Zuckerrüben, Rundgetreide und Diverses 20, Suttergewächse 18, Weizen 17, Roggen 6, Handelsgewächse 4, Brache 4, Kartoffeln 3%.

2. Übergangskreise.

Zuckerrüben, Rundgetreide usw. 21, Sommerung 20, Roggen 17, Suttergewächse 10,5, Weizen 12, Kartoffeln 10, Brache 3, Handelsgewächse 0,7%.

3. Höhenkreise.

Roggen 30, Rundgetreide 22, Kartoffeln 15, Sommerung 14, Suttergewächse 11, Brache 5, Weizen 3 Proz.

Auf 100 ha Ackerland kommen in den Niederungskreisen 26 ha Wiesen und Weiden, in den Übergangs- bzw. Höhenkreisen je 22 ha Wiesen und Weiden.“

Wir sehen also in den Niederungskreisen ausgedehnte Wiesen- und Weidenflächen und vorherrschend Zuckerrüben, Sommerung und Weizenbau, während Roggen und Kartoffeln nur ganz verschwindend zu finden sind. In den Übergangskreisen hält sich der Anbau der Zuckerrübe, von Hafer und Gerste im Vordergrunde, ihm folgt der Roggen und um 5 Proz. zurück der Weizen, welcher mit dem Anbau der Kartoffeln ziemlich auf gleicher Stufe steht. Die Höhenkreise zeigen ganz überwiegend Roggen- und Kartoffelbau.

An einigen wenigen Stellen der Provinz findet sich auch Hopfenbau vor. Der feldmäßige Bau von Lein, Mohn und Fichorie ist fast ganz verschwunden.

In engem Zusammenhange mit den Anbauverhältnissen steht auch die Viehhaltung.

In den Niederungskreisen kommen auf 100 ha Ackerland: Rindvieh 63, Pferde 28, Schweine 60, Schafe 0,8 Stück.

In den Übergangskreisen: Rindvieh 46, Pferde 18, Schweine 62, Schafe 30 Stück.

In den Höhenkreisen: Rindvieh 35, Pferde 11, Schweine 49, Schafe 30 Stück.

Während also in den Niederungskreisen das Großvieh 60 Proz. des Viehstandes ausmacht, entfallen in den Übergangskreisen nur 41 Proz. und in den Höhenkreisen nur 35 Proz. auf dasselbe, dagegen ist das Kleinvieh entsprechend mit 40 Proz. in den Niederungskreisen, mit 59 Proz. in den Übergangskreisen und mit 64 Proz. in den Höhenkreisen vertreten. Dementsprechend stellt sich der Wert des lebenden Inventars in der ersten Gruppe auf 208, in der zweiten auf 183 und in der dritten auf 144 Mark pro ha.

Betrachten wir nun gleich das tote Inventar, so finden wir in verschiedenem Umfange Maschinen, wie Drillmaschinen, Motore usw., ferner Ackergeräte und Wagen, wie Pflüge, Eggen, Walzen, Kasten- und Leiterwagen, schließlich andere Geräte, wie Speicher-, Stall- und sonstige Hofgeräte vor. Der Wert derselben ist auf Grund der Unterlagen bei der Buchstelle der Landwirtschaftskammer wie folgt festgestellt:

	Niederungsgruppe	Übergangsgruppe	Höhengruppe
Maschinen	28	51	45
Ackergeräte, Wagen	70	29	17
Andere Geräte	51	12	8
Summe einschl. lebenden Inventars	397	201	214

Für die Provinz ergibt dieses einen Durchschnitt von 294 Mark pro ha oder in Summe ca. eine halbe Milliarde.

Besitzverteilung.

In den Besitzverhältnissen ist in den letzten beiden Jahrzehnten eine wesentliche Veränderung eingetreten, indem sowohl der Staat als auch Private und Genossenschaften (gemeinnützige und Erwerbsgenossenschaften) große Flächen Land aufkauften und teilweise parzellierten.

In erster Linie sei der Domänen- und Forstfiskus erwähnt.

Seit April 1900 bis April 1911 hat der Domänenfiskus im Königreich Preußen 303 Domänen angekauft. Hierbei sind die wiederverkauften oder selbstbewirtschafteten Domänen nicht berücksichtigt. Die Ankaufsergebnisse für Westpreußen sind folgende:

	Domänen	Hektar	Kaufpreis und Einrichtungs- Kosten Mark	Pachtzins einschl. Jagd- pacht u. Zinsen für Bau- u. andere Kapitalien Mark	Ver- waltungs- Kosten Mark	Ver- zinsung Proz.
Regbez. Danzig . .	53	21257	19856166	673326	26500	3,26
" Marienwerder	75	28826	31597021,57	1062682,58	37500	3,24
Prov. Westpreußen .	128	50083	51453187,57	1736008,58	64000	3,25

Im Jahre 1911 betrug die Domänenfläche 09898 ha. Keine andere Provinz hat eine so große Domänenfläche aufzuweisen. Der Pächterlös bezifferte sich auf 2220177 Mark. (Über die staatlichen Forstkäufe siehe Kapitel Forstwirtschaft Seite 50.) Die Kgl. Ansiedlungskommission für Westpreußen und Posen kaufte von 1880 bis 1910 213 Güter und 87 Bauernwirtschaften. Die Gesamtfläche betrug 121558 ha; der Kaufpreis 104504820 Mark. Schließlich hat noch die Generalkommission große Flächen aufgeteilt, ferner hat die Landbank Grundstücke in einer Gesamtgröße von 40094 ha angekauft. Die Besitzverteilung gestaltet sich nach der Zählung von 1907 wie folgt:

	Anzahl	Fläche
Zwergbetriebe (unter 1/2 ha)	51902	12000 ha = 0,50 Proz.
Parzellenbetriebe . . . (1/2 bis 2 ")	34089	39059 " = 1,82 "
Kleinbäuerliche Betriebe . (2 " 5 ")	21033	84987 " = 3,90 "
Mittelbäuerliche " . (5 " 20 ")	35910	508040 " = 23,70 "
Großbäuerliche " . (20 " 100 ")	15431	710950 " = 33,12 "
Großbetriebe (über 100 ")	2012	790910 " = 30,84 "
Summe	158437	2146018 ha.

Von den Besitzern, die in Westpreußen ansässig sind, seien erwähnt: S. M. der Deutsche Kaiser, ferner Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg und Fürst Reuß XIV. j. L.

Landwirtschaftliches Vereinswesen.

Das landwirtschaftliche Vereinswesen hat sich in Westpreußen, besonders seit Errichtung der Landwirtschaftskammer, glänzend entwickelt. Ein im Jahre 1822 zu Graudenz gegründeter landwirtschaftlicher Verein entwickelte sich im Laufe der Zeit zum „Verein westpreussischer Landwirte“. Der Sitz des Vereins wurde später Marienwerder. Ähnlich entstand aus einem 1827 gegründeten landwirtschaftlichen Verein zu Danzig die „Landwirtschaftliche Zentralstelle, Danzig“; dem Verein wurde 1855 Portofreiheit bewilligt und 1860 die behördliche Anerkennung durch das Landwirtschaftsministerium zuteil. Seit 1862 wurden die Vereine der Provinz in dem „Hauptverein Westpreussischer Landwirte“ mit dem Sitz in Danzig vereinigt, bis dieser Verein sich zugunsten der 1896 gegründeten Landwirtschaftskammer auflöste. Nachstehende Zahlen zeigen die Entwicklung der landwirtschaftlichen Vereine:

Jahr	Anzahl Vereine	Mitglieder
1875	48	1979
1881	65	2430
1892	87	4300
1896	127	6000
1906	246	12500
1908	281	14000
1910	312	15700
1911	319	16000

Der satzungsgemäße Beitrag schwankt zwischen 0,50 und 9,— Mark pro Mitglied. Die landwirtschaftlichen Vereine haben die Aufgabe, die landwirtschaftlichen Interessen ihres Bezirks im allgemeinen und die ihrer Mitglieder im besonderen zu vertreten. Zur Erreichung dieses Zweckes werden Versammlungen besonders im Winter veranstaltet und zahlreiche Vorträge gehalten. Zur Haltung der Vorträge stehen jetzt eine große Anzahl Referenten den Vereinen zur Verfügung, indem die Instruktoren für Pferde-, Rindvieh-, Schweine-, Geflügelzucht, der Saatzuchtinspektor, die Direktoren der einzelnen Institute, wie der landwirtschaftlichen Versuchstation, der Fischereisachverständige usw. Vorträge aus ihrem speziellen Arbeitsgebiete und die zuständigen Direktoren und Landwirtschaftslehrer der neun landwirtschaftlichen Winterschulen über allgemeine landwirtschaftliche Fragen sprechen. Von Landwirtschaftslehrern wurden z. B. im Jahre 1909/10 374 Vorträge gehalten.

Als Organ der landwirtschaftlichen Vereine gibt die Landwirtschaftskammer, zugleich als ihr Amtsblatt, die im 17. Jahrgang erscheinenden „Westpreussischen landwirtschaftlichen Mitteilungen“ heraus. Durch wertvolle Aufsätze und Wiedergabe wissenschaftlicher Forschungen, sowie durch den übrigen auf Westpreußen

zugeschnittenen Inhalt der Zeitung ist diese ein unentbehrlicher Ratgeber der westpreussischen Landwirte geworden; es ist nur zu bedauern, daß noch viele westpreussische Landwirte aus falsch angebrachter Sparsamkeit nicht Leser dieses Blattes sind.

Kreditwesen.

Die 1902 in Preußen festgestellte Verschuldung des gesamten Privatgrundbesitzes ergab für Westpreußen eine Summe von 948,6 Millionen Mark, an der die einzelnen Kreditinstitute wie folgt beteiligt waren:

Landschaft	237,40 Mill.	= 25 Proz.
Sparkassen	30,36 "	= 2,8 "
Hypothekenbanken .	55,5 "	= 5,9 "
Kreditgenossenschaften	13,4 "	= 1,4 "
<hr/>		
Summa	332,60 Mill.	= 35,1 Proz. organisierter Kredit
	gegen 615,94 "	= 64,9 " unorganisierter Kredit.

Wir sehen aus diesen Zahlen die große Abhängigkeit der westpreussischen Landwirte von dem Privatgeldgeber, was wohl daraus hervorgeht, daß die 64,9 Proz. der Gesamtdarlehen von Privaten gegeben sind, die in der Regel nach kurzer Frist von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch machen können und hohe Zinsen fordern, ohne daß die Schuld getilgt wird. Es ist daher sehr zu wünschen, wenn die westpreussischen Kreditinstitute noch mehr wie bisher an Stelle des Privatkredits in Anspruch genommen werden. Hier sei an erster Stelle die schon 1787 gegründete „Westpreussische Landschaft“ erwähnt, die von alters her nur „adlige“ Güter beleihen darf. Die Generaldirektion der Landschaft hat ihren Sitz in Marienwerder, während in Marienwerder, Danzig, Bromberg und Schneidemühl Departementsdirektionen bestehen. Im Jahre 1861 wurde die „Neue Westpreussische Landschaft“ gegründet, die die Aufgabe hat, alle von der vorgenannten Landschaft nicht beleihbaren Güter zu beleihen. Die Verwaltung der neuen Landschaft geschieht durch die alte. Als Tochterinstitut besteht die „Landschaftliche Bank“, sowie die „Westpreussische landschaftliche Seuersozietät“. Bei dieser müssen alle von beiden Landschaften bespandbriesteten Grundstücke versichert sein, während in Posen die Provinzial-Seuersozietät obligatorisch ist. Es sei noch erwähnt, daß die Ostpreussische Landschaft noch das Recht hat, im ehemaligen Erb-Haupt-Amt Schönberg und Deutsch-Lylau (Kreis Rosenberg) Güter zu beleihen. Eine wesentliche und tief eingreifende Änderung der Kreditverhältnisse ist in Westpreußen durch die Tätigkeit der vom Staate errichteten Bauernbank (siehe Genossenschaftswesen) zu verzeichnen. Wenn der Staat wieder einmal eine Verschuldungsstatistik erhebt, so werden wohl wesentlich günstigere Zahlen, als die eingangs Genannten dank der Tätigkeit der Bauernbank zu verzeichnen sein. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß außer für Ostpreußen, in Westpreußen und Posen das Entschuldungsgesetz vom 20. August 1906 in Kraft gesetzt ist. In Westpreußen ist bei 20 Gütern, in Posen bei 19 Gütern und in Ostpreußen bei 89 Gütern die Verschuldungsgrenze eingetragen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die beiden Landschaften, gemeinsam mit der Provinzialverwaltung eine Westpreussische Lebensversicherungsanstalt gegründet haben, die durch Verwendung der Amortisationsbeiträge der Landschaftsschuldner zum Abschluß von Lebensversicherungen die Entschuldung der Landwirte anstrebt.

Landwirtschaftliches Unterrichts- und Schulwesen.

Um die praktischen Landwirte über die wichtigsten landwirtschaftlichen Tagesfragen auf dem Laufenden zu halten, werden von der Landwirtschaftskammer Vortragskurse veranstaltet, die in der Regel im Januar jedes Jahres stattfinden. Als Vortragende werden Professoren der Danziger technischen Hochschule, des landwirtschaftlichen Instituts in Königsberg, des Kaiser-Wilhelm-Instituts in Bromberg, sowie andere tüchtige Sachverständige aus Theorie und Praxis gewonnen. Die Teilnehmerzahl betrug 1907: 227; 1908: 634; 1909: 700.

Serner dienen Studienreisen ähnlichen Zwecken. Das Besichtigen mustergültiger Betriebe, landwirtschaftlicher industrieller Anlagen und das Durchfahren weiter verschiedenartiger Strecken wirkt äußerst lehrreich.

In Marienburg besteht eine Landwirtschaftsschule mit Einjährig Freiwilligen-Berechtigung. Diese Anstalt wurde 1875 eröffnet und hat bis 1910 768 Schüler mit dem Reifezeugnis entlassen; 1910 wurde sie von 260 Schülern besucht. Während diese Schule städtisches Unternehmen ist, sind die neun westpreussischen landwirtschaftlichen Schulen Einrichtungen der Landwirtschaftskammer. Es bestehen Schulen in Marienburg (1880), Schlochau (1885), Zoppot (1887), Straßburg (früher Tomken) (1903), Schweg (1904), Krojanke (1900), Berent (1900), Freystadt (1900), Schönsee (1908).

Die Aufgaben dieser Schulen sind die gleichen wie die der Posener Schulen, auch sind sie ähnlich organisiert. Der Schulbesuch wird durch Stipendien für bedürftige Schüler gefördert. Zu diesem Zweck stehen jährlich außer Kreismitteln noch 7500 Mk. Staatsgelder zur Verfügung. Für die meisten Schulen wurden neue gut und zweckmäßig eingerichtete Dienstgebäude errichtet und teilweise mit Versuchsfeldern ausgestattet.

Seit Bestehen der Anstalten wurden bis 1910 3218 Schüler ausgebildet. Ebenso wie in Posen haben die Direktoren der Anstalten eine weitgehende belehrende Tätigkeit in der bäuerlichen Bevölkerung auszuüben und alle in ihrem Schulbezirk (3 landrätliche Kreise) vorkommenden Arbeiten der Landwirtschaftskammer auszuführen, bzw. zu überwachen. Welch hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit dieser Beamten gestellt werden, dürfte daraus hervorgehen, daß von den in 9 Bezirken tätigen Lehrern an landwirtschaftlichen Winterschulen 1909/10 1126 Einzellandwirte besucht wurden, während 1087 Reisetage mit 34 634 km Eisenbahn und 12 253 km Landweg erforderlich waren.

Mit der Schule in Marienburg ist seit 1910 eine landwirtschaftliche Fortbildungsschule verbunden. Sie nimmt Schüler auf, die das dreizehnte Lebensjahr vollendet haben und hat die Aufgabe, Landwirtsöhnen, für die die Er-

langung der Berechtigung zum Einjährigen-Dienst zwecklos ist, eine bessere Ausbildung zu teil werden zu lassen, als dies in der Volksschule möglich ist. In dem einjährigen Lehrgang erhalten die Schüler eine gute Grundlage für den späteren Besuch der landwirtschaftlichen Winterschule. Die Gründung dieser Schule ist auf diesbezügliche Bestrebungen mennonitischer Landwirte zurückzuführen.

Von Spezialschulen seien folgende erwähnt: In Praust besteht eine Lehranstalt für Molkereiwesen zur Ausbildung von männlichem Personal für Molkereien und Käfereien. Die Schule ist gut besucht. Die Lehrlinge erhalten in der Regel vor Besuch der Schule eine 1 bis 1½ jährige praktische Ausbildung in anerkannt guten Molkereien der Provinz. Mit der Schule ist ein Stellennachweis für Molkereiverwalter usw. verbunden. Die gleiche Aufgabe wie die Anstalt in Praust hat die Meierinnenschule in Freystadt.

Serner bestehen in Westpreußen 147 (1910) ländliche Fortbildungsschulen, die die Aufgabe haben, die in der Volksschule erworbenen Kenntnisse in der Landwirtschaft, im Obst- und Gartenbau zu vermitteln. Selbstverständlich sollen diese Schulen nicht etwa die landwirtschaftlichen Winterschulen ersetzen. Die Ausbildung der Lehrer der ländlichen Fortbildungsschulen findet in Marienburg statt; an dem Kurse nehmen 50 Lehrer teil.

Der wirtschaftliche Frauenverein hat in Scherpingen eine Frauenschule für Töchter gebildeter Landwirte errichtet. Diese Anstalt hat die gleiche Aufgabe wie die Maidburger Schule in Posen. Die 1906 errichtete Haushaltungsschule Osterbitz steht seit 1911 unter Leitung der Landwirtschaftskammer; sie hat die Aufgabe, die Töchter der Ansiedler in fünfmonatlichen Kursen in allen im bäuerlichen Haushalte vorkommenden Arbeiten zu unterrichten.

Die Ackerschule zu Selenin, gegründet 1889, hatte in den letzten Jahren leider keinen Besuch aufzuweisen.

Acker- und Pflanzenbau.

Der Acker- und Pflanzenbau hat sich in Westpreußen gut entwickelt. Man wirtschaftet immer intensiver, da man sieht, daß hierdurch eine größere Rente erzielt wird. Von Einfluß war hier in erster Linie der Zuckerrüben- und der Kartoffelbau neben dem vermehrten Sutterbau. Einschränkung der Brachehaltung, Tiefkultur, Hackkultur und Verwendung größerer Mengen künstlicher Düngemittel gehen mit der Einführung des Zuckerrübenbaues und teilweise auch des Kartoffelbaues Hand in Hand. Vermehrung der Viehhaltung und gesteigerte Düngereproduktion sind die Folgen hiervon, um die Abfallprodukte (Blätter, Schnitzel, Pülpe) der auf dieser Kultur beruhenden Industrien auszunutzen. Bei den zahlreichen Mitteln, die die Landwirtschaftskammer zur Förderung des Ackerbaues anwendet, wird die Produktionssteigerung noch wesentliche Fortschritte machen. Die Landwirtschaftskammer gibt z. B. Beihilfe zur Anlage von Düngerstätten und prämiiert mustergültige Anlagen, um die zweckentsprechende Behandlung des Naturdünges zu erreichen. Sie hat ferner Prämierungen von Bauernwirtschaften,

die vorbildlich geleitet werden, eingerichtet. Die Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und des Unkrautes geschieht, wie bereits erwähnt, in gemeinsamer Arbeit mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut zu Bromberg. Die Vernichtung von Ackersees und Federich durch Bespritzen mit Eisenvitriollösungen hat auch in weiten Kreisen Eingang gefunden. Die neu auf den Markt kommenden Sorten unserer landwirtschaftlichen Kulturpflanzen werden gemeinsam mit älteren Sorten auf einem in dankenswerter Weise von dem Preussischen Gesandten in Stuttgart, in Oslanin (Krs. Puzig) zur Verfügung gestellten großen Versuchsfelde geprüft. Dank den von Reich und Staat zur Verfügung gestellten erheblichen Mitteln kann die Landwirtschaftskammer eine ausgedehnte Aufklärungsarbeit auf dem Gebiete der Anwendung künstlicher Düngemittel ausüben. Man ist auch in fast allen Kreisen der Überzeugung, daß unsere heutige Ackerwirtschaft dieses modernen Hilfsmittels nicht nur unbedingt bedarf, sondern eine Voraussetzung rentabler Wirtschaftsweise ist.

Über den Verbrauch der Kalisalze seien nachstehende Angaben gemacht:

Verbrauch auf 1 qkm landwirtschaftliche Unbaufläche in kg Kali.

	1890	1900	1910	1911
Kreis Danzig Höhe und Niederg.	48	229	952	951
„ Pr.-Stargard	75	241	722	776
„ Berent	19	182	425	510
„ Karthaus	7	89	408	450
„ Neustadt i. Westpr.	23	291	1613	1646
„ Elbing (St. u. L.)	—	83	486	687
„ Marienburg i. Westpr.	—	27	540	846
„ Dirschau	—	281	958	1084
„ Puzig	—	92	559	626
Reg.-Bez. Danzig	20	161	701	800
Kreis Stuhm	5	96	558	510
„ Marienwerder	32	204	440	547
„ Rosenberg i. Westpr.	47	229	813	838
„ Löbau	20	212	414	541
„ Straßburg i. Westpr.	12	168	650	736
„ Thorn (St. u. L.)	25	375	1037	1553
„ Kulm	4	324	860	1195
„ Graudenz (St. u. L.)	4	92	489	515
„ Schweß	17	192	796	974
„ Tuchel	11	132	568	676
„ Ronig	44	356	768	835
„ Schlochau	87	312	1094	1461
„ Slatow	33	289	861	997
„ Deutsch-Krone	97	377	1145	1410
„ Briesen	—	278	586	742
Reg.-Bez. Marienwerder	37	256	783	959
Sa. Provinz Westpreußen	31	226	757	909

Für andere Düngemittel lassen sich schwer Angaben machen. Es stehen uns zufällig Angaben über die Produktion und den Absatz von Superphosphat und Thomasmehl, der im Eisenbahndirektionsbezirk Danzig vorhandenen Düngerefabriken zur Verfügung. Die Zahlen dürften von Interesse sein.

1902	Superphosphat	538 240	Zentner	Inland	700	Zentner	Ausland
1903	"	551 420	"	"	2600	"	"
1902	Thomasmehl	243 800	"	"	18 900	"	"
1903	"	301 200	"	"	43 400	"	"

In Westpreußen befindet sich eine Düngemittelfabrik (Danzig), die von der in Posen-Luban bestehenden großen Düngemittelfabrik von Morig Milch u. Co. aufgekauft ist.

Eine zweite Fabrik wurde vor einigen Jahren in Danzig gebaut, während eine dritte sich im Bau befindet.

Über die Steigerung des Superphosphat- und Ammoniaksuperphosphatverbrauches in Westpreußen erhalten wir nachstehende Angaben:

1908	war gegen	1907	ein Rückgang	von ca.	10	Proz.
1909	"	"	1908	"	Zuwachs	" " 16 "
1910	"	"	1909	"	"	" " 25 "
1911	"	"	1910	"	"	" " 10 "
1912	"	"	1911	"	"	" " 5 $\frac{1}{2}$ "

im Verbräuche zu verzeichnen.

Für den Verbrauch an Thomasmehl können nur ganz allgemeine, auf Schätzungen beruhende Angaben gemacht werden. Von sachverständiger Seite wird uns hierüber folgendes berichtet: Im Durchschnitt dürfte der Thomasmehlverbrauch in der Provinz Westpreußen im vergangenen Jahre 30—40 kg Thomasmehl pro ha landwirtschaftlich benutzter Fläche betragen haben, und auch für den Durchschnittsverbrauch in jeden der beiden Regierungsbezirke (Danzig und Marienwerder) können etwa dieselben Zahlen angenommen werden. Innerhalb der letzten 5—6 Jahre ist eine auffallende Zunahme des Thomasmehlverbrauchs vorwiegend nur im Regierungsbezirk Marienwerder zu konstatieren. Den stärksten Thomasmehlverbrauch dürfte gegenwärtig in diesem Regierungsbezirk der Kreis Schlochau mit etwa 80—90 kg Thomasmehl pro ha haben. Etwas weniger Thomasmehl (40—60 kg Thomasmehl pro ha) wird in den Kreisen Deutsch-Krone, Slatow und Schwez verbraucht. Unter dem Durchschnitt der Provinz mit etwa 10—20 kg Thomasmehl pro ha sind vorläufig noch die Kreise Briesen, Graudenz, Marienwerder und Straßburg i. Westpr.

Im Regierungsbezirk Danzig ist im allgemeinen in den letzten Jahren der Thomasmehlverbrauch mit 30—40 kg pro ha stabil geblieben. Auffallendere Verbrauchszunahmen waren nur in der näheren und weiteren Umgebung von Danzig und dem Kreise Karthaus zu beobachten. Für die Kreise Danziger Höhe und Danziger Niederung und Neustadt i. Westpr. kann man einen Thomas-

mehlverbrauch von etwa 70—80 kg annehmen und im Kreise Karthaus etwa 50—60 kg. Am wenigsten Thomasmehl verbraucht vorläufig noch der Kreis Marienburg mit etwa 0—10 kg Thomasmehl. Auch die Kreise Berent, Elbing, Dirschau und Puzig befinden sich noch unter 30 kg Thomasmehl pro ha.

Der Anwendung von Kalk und Kalkmergel bringt man steigendes Interesse entgegen.

Eine neue, bisher wenig angewandte Form der Förderung der Landwirtschaft hat die Landwirtschaftskammer seit kurzem durchgeführt. Es wurden sogenannte „Beispielwirtschaften“ eingerichtet, indem bäuerliche Besitzer veranlaßt wurden, alle Wirtschaftsmaßnahmen mit einem Direktor einer landwirtschaftlichen Winterschule bzw. einem Beamten der Kammer zu besprechen und genaue Aufzeichnungen zu machen. Die Ratschläge erstrecken sich in erster Linie auf Sütterungsmaßnahmen, Aufstellung eines genauen Düngungs- und Fruchtfolgeplanes usw. Die bisher erzielten Erfolge haben jetzt Veranlassung gegeben, auch in anderen Provinzen Versuche in gleicher Richtung einzuleiten.

Saatgutbau.

Saatgutbau und Saatzüchtung sind in Westpreußen durch den im Jahre 1903 gegründeten Saatbauverein organisiert. Diejenigen Landwirte, die sich mit Züchtung beschäftigen, finden in dem Saataufachverständigen der Landwirtschaftskammer Rat und Unterstützung. Ihre Zuchten werden in zahlreichen von der Landwirtschaftskammer und dem Saatbauverein in der ganzen Provinz angestellten Anbauversuchen geprüft. Bis jetzt kamen nachstehende westpreussische Zuchten in den Handel: Modows Preußenweizen, Kittnauer Lppweizen, Kittnauer Wechselweizen, Modows Altpaleschkauer Roggen, Kittnauer Sommerweizen, Damerauer Gelbhafer, Modows Industrie- und Augusta-Viktoria-Kartoffel, Kittnauer Zuckerrübe, Modows Viktoriaerbsen, Wichmanns Sutterübe.

Die Mitglieder des Vereins bauen ferner eine große Anzahl solcher Sorten, die sich bewährt haben und auf der Sortenliste des Saatbauvereins stehen. Letzterer besorgt die Beschaffung der Originalsaaten und wirkt durch Wort und Schrift für den Absatz der durch Selbbsichtigung geprüften und anerkannten Saaten. Beteiligung an Ausstellungen, sowie Verträge mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und der Großhandels-Gesellschaft Danzig tragen ferner zur Verbreitung dieser Saaten bei, die auf der Eisenbahn zum ermäßigten Frachtsatz verschickt werden.

Obstbau.

Der Obstbau ist im Osten nicht so verbreitet wie in Mittel- und Süddeutschland. Aber das Interesse ist hier im Osten lebhaft im Wachsen begriffen und die Qualität des Obstes ist anerkannt besser als im Westen und Süden. Bei der Obstbaumzählung 1900 wurden in Westpreußen gezählt:

Apfelbäume	614223 = 18.82 Proz. des Bestandes
Birnbäume	598785 = 12.22 " " "
Pflaumen- und Zwetschenbäume	1359390 = 41.04 " " "
Kirschbäume	891895 = 27.52 " " "
Summa:	3204291 = 100.00 Proz.

Westpreußen steht mit dieser Anzahl an zweitletzter Stelle in Preußen, wobei von Hohenzollern abgesehen ist. Aber seit 1900 hat sich die Obstbaumzahl wesentlich vermehrt, besonders infolge der anregenden Tätigkeit der Landwirtschaftskammer, die zum ermäßigten Preise große Mengen Obstbäume — in einem Jahre bis über 9000 Stück — abgab.

Der Obstbaulehrer der Landwirtschaftskammer hält in den landwirtschaftlichen Vereinen und Gartenbauvereinen Vorträge über Obst- und Gemüsebau, bildet Obstbaumwärter in Kursen aus, besucht bestehende Obstanlagen und erteilt Privaten, Gemeinden, Kreisverwaltungen usw. schriftliche und mündliche Gutachten über Ausführung und Behandlung der Obstanlagen. Serner ist seine Aufgabe, die Landwirtschaftskammer in allen Obstbauangelegenheiten in der Provinz und bei Veranstaltungen im Reiche zu vertreten. Die Kammer hat ein Normalobstbauassortiment aufgestellt, um zum Anbau einiger weniger besonders geeigneter Sorten anzuregen. Fortschritte im Obstbau ließen sich wesentlich rascher erreichen, wenn die Verwertung eine bessere wäre. Während der Obsternte hat der Landwirt so viel andere unaufschiebbare Arbeit vorzunehmen, so daß vielfach ein Verpachten des Ertrages der Obstgärten notwendig ist. Dies geschieht ferner mit Rücksicht auf den schwer zu bekämpfenden Obstdiebstahl. Der Nachteil dieser Art von Nutzung liegt in dem geringen Erlöse und der sehr wenig schonenden Behandlung der Gärten durch die Obstpächter.

Die Bestrebungen der Landwirtschaftskammer finden verständnisvolle Unterstützung und Förderung durch den westpreussischen Provinzial-Obstbauverein, der z. Zt. aus 190 Mitgliedern und 54 Korporationen besteht und 1899 gegründet wurde. Die Mitglieder erhalten die „Deutsche Obstbauzeitung“ und die „Marktberichte des Pomologenvereins“. Er veranstaltet Obstverpackungskurse, Obstbauausstellungen in Westpreußen, beschickte größere Ausstellungen, richtete eine Verkaufsvermittlungsstelle und Obstmärkte ein. Im Anschluß an die Versammlungen des Vereins fanden Besichtigungen z. B. nach den mustergültigen Anlagen des Herrn Dr. Schliemann in Linde statt. Dies fand in Handarbeiten des Vereins und der Landwirtschaftskammer, unterstützt durch die Hausfrauenvereine, die auch eine bessere Verwertung des Obstes anstreben, wird weiter zu einer gedeihlichen Entwicklung und größeren Rentabilität des Obstbaues beitragen.

Tabakbau.

Tabak wird in Westpreußen noch in der Marienwerder Oderniederung und im Elbinger Kreise gebaut. Im Jahre 1910 wurden 840 Tabakpflanzler gezählt, die 510,82 ha mit Tabak bepflanzt hatten und hiervon 15005,31 Dz. Tabak (ge-

trocknet) im Werte von 802 272 Mark ernteten. Zur besseren Verwertung haben sich Tabakbauern zu einer Tabakverkaufsgenossenschaft zusammengeschlossen.

Korbweidenbau.

Der Weidenbau ist in Westpreußen recht bedeutend. Die innerhalb der Bühnen an der Weichsel sich bildenden Anlandungen sind auf weite Strecken mit Weiden bepflanzt. Ferner werden viele tiefliegende Stellen, die sehr schwer und nur mit unverhältnismäßig hohen Kosten in Feld und Wiese verwandelt werden können, mit Weiden bebaut. Die Landwirtschaftskammer hat Neuanspflanzungen anlegen lassen und ältere Anlagen durch ihren Weidenbaulehrer kontrolliert. Dieser wurde ferner zu Vorträgen und zur Abgabe von Gutachten bei Verkäufen von Weiden und Stöcken herangezogen. Die Landwirtschaftskammer hat seit Jahren mit erheblichen Mitteln den Weidenbau durch Lieferung von Korbweidenstecklingen gefördert und hierdurch anregend auf die Kultivierung von Ödland gewirkt. Die westpreussische Weidenverwertungs-Genossenschaft hat die Aufgabe, eine angemessene Verwertung der Weiden zu ermöglichen. Die Weichselweiden sind mehr zu Bandstößen wie zu Korbweiden geeignet.

Landwirtschaftliche Versuchs- und Samenkontrollstation.

Die landwirtschaftliche Versuchsstation, die 1870 gegründet wurde, hat die Aufgabe, die wichtigsten landwirtschaftlichen Bedarfsartikel, wie Düngemittel, Futtermittel, Sämereien auf ihren Wert durch chemische bzw. botanische Untersuchungen zu prüfen. Sie untersucht ferner Milch, Wasser- und Bodenproben usw. Neben dieser Kontrolltätigkeit wird eine wissenschaftliche und belehrende Tätigkeit durch die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen und das Halten von Vorträgen, sowie durch die Anstellung von Versuchen in dem Versuchsgarten Zopot und in der Praxis ausgeübt. Es werden sowohl Fütterungsversuche, wie Düngungsversuche mit verschiedenen Düngemitteln und Anbauversuche mit einer größeren Anzahl landwirtschaftlicher Kulturpflanzen, teilweise in Verbindung mit der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft durchgeführt. Die Zahl der zur Untersuchung eingesandten Proben nimmt von Jahr zu Jahr erheblich zu. Während 1911 14870 Proben untersucht wurden, wurden 1900: 8560, 1902: 6892 und 1899: 4182 Proben eingesandt.

Nahrungsmitteluntersuchungsamt.

Am 1. April 1907 errichtete die Landwirtschaftskammer in Danzig ein Nahrungsmitteluntersuchungsamt, dem durch Ministerialerlaß der Charakter als öffentliche Anstalt verliehen wurde. Die Anstalt hat die Aufgabe, die ihr von den Polizeiverwaltungen zugehenden Proben von Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen zu untersuchen und zu begutachten; sie hat die chemische Untersuchung des bei der Danziger Beschaustelle eingehenden Auslandfleisches und die Prüfung der aus dem Auslande eingeführten Weine auf Einfuhrfähigkeit auszuführen, schließlich wurde ihr die Weinkellerkontrolle sowohl für West- als auch

für Ostpreußen übertragen. Die Zahl der untersuchten Proben ist von 1826 im Jahre 1907 auf 4998 im Jahre 1911 gestiegen. Zur Herbeiführung sachgemäßer Probenahmen wurden Untersuchungskurse abgehalten, an denen 60 Beamte teilnahmen.

Bakteriologisches Institut.

Das bakteriologische Institut wurde am 1. Januar 1905 in Praust gegründet. Die rege Inanspruchnahme erforderte bereits $1\frac{1}{4}$ Jahr später die Verlegung nach Danzig, wo sich das Institut von Jahr zu Jahr weiter entwickelte und sehr in Anspruch genommen wird. Folgende Aufgaben erfüllt dieses Institut der Landwirtschaftskammer: Bakteriologische Untersuchungen werden in großer Anzahl ausgeführt; es werden zahlreiche Milchproben im Interesse der Tuberkulosebekämpfung untersucht, worauf dann klinische Untersuchungen folgen. An eingesandten Tierkadavern werden die Krankheitsursachen festgestellt. Sodann gelangen durch das Institut Impfstoffe aller Art zum Versand, insbesondere zur Bekämpfung der Schweinefeuchen und der Tuberkulose. Serner besteht eine Auskunftsstelle zur Bekämpfung tierischer Schädlinge, die u. a. die Bekämpfung der Ratten mit Ratin und der Mäuse mit Mäusetypusmilchkulturen erfolgreich durchführte. Schließlich werden noch durch die Tierseuchenstelle zahlreiche wissenschaftliche und praktische Arbeiten zur Bekämpfung der Tierseuchen ausgeführt. Hierbei werden vor allen Dingen die Zuchtherden berücksichtigt, um möglichst gesundes Vieh heranzuzüchten.

Versuchsanstalt für Molkereiwesen.

Mit der Molkereilehranstalt in Praust ist eine milchwirtschaftliche Versuchsstation verbunden, deren Aufgabe die Förderung der Milchwirtschaft durch wissenschaftliche und praktische Arbeit ist. Dies Ziel wird durch Prüfung von Untersuchungsmethoden, von milchwirtschaftlichen Geräten, durch Revision der Molkereien, durch Abhaltung von Vorträgen, Erstattung von Gutachten usw. erreicht.

Serner übernimmt die Anstalt die Untersuchung von Milch und Molkereiprodukten aller Art, sowie von Molkereibedarfsartikeln.

Molkereiwesen.

Das Molkereiwesen steht in Westpreußen in hoher Blüte; durch Benützung der Erfahrungen in Wissenschaft und Praxis werden von Jahr zu Jahr Fortschritte erzielt. Die Fortschritte im Molkereiwesen zeigen uns folgende Zahlen, 1891 gab es 43, 1904: 142, 1905: 155 Genossenschaftsmolkereien. Die Produktion und Rentabilität der Molkereien ist natürlich schwankend. In Jahren, in denen Maul- und Klauenseuche, Rotlauf und Schweinefeuche besonders stark auftreten, werden die Ergebnisse ebenso beeinträchtigt, wie bei Rückgang der Milchproduktion infolge ungünstigen Ausfalles der Sutterernte in Quantität und Qualität. Außer Genossenschaftsmolkereien bestehen noch eine große Anzahl Gutsmolkereien und privater Sammelmolkereien. Die von den Genossenschaftsmolkereien bezahlten Preise bewegten sich zwischen 7 und 9 Pfg, außer der frei zurückgegebenen Magermilch

oder zwischen 10 und 11,5 Pfg., ohne Rückgabe der Magermilch. In den Molkereigenossenschaften wird die Milch ausschließlich nach Gewicht und Fettgehalt bezahlt. Die Ansichten über Zweckmäßigkeit der Rahmstationen gehen noch recht auseinander; in Westpreußen hat man aber gute Erfahrungen mit ihnen gemacht. Der Milchverkauf in den Städten hat sich auch bei vermehrter Beobachtung milchhygienischer Grundsätze wesentlich gehoben. Die Produktion von Käse ist in Westpreußen recht bedeutend, doch überwiegt die Produktion von Butter die Herstellung von Käse, es wird in erster Linie Tilsiter und Emmentaler Käse hergestellt, selten Käse französischer Art und Bauernkäse. Mit den Käsereien sind Schweinemästereien verbunden, die guten Gewinn abwerfen. In dem Instruktor für Milchwirtschaft, der von der Landwirtschaftskammer angestellt ist, finden die Molkereien und Käsereien einen sachverständigen Berater, während Butterprüfungen der Landwirtschaftskammer einen Wettstreit der Molkereien in Lieferung bester, haltbarster Butter hervorrufen. Die Verwertung der Butter geschieht teilweise, besonders bei Gutsmolkereien, durch Postkistenversand, teilweise durch den Westpreussischen Butterverkaufsverband. Dieser wurde 1893 mit 8 Mitgliedern gegründet und umfaßte 1911 80 Mitglieder.

Baustelle.

Die Baustelle wurde 1908 errichtet. Sie hat die Aufgabe, die Landwirte in allen landwirtschaftlichen Bausachen zu beraten und auf Antrag Baupläne, Kostenanschläge anzufertigen, die Bauarbeiten an Bauhandwerker oder Unternehmer auf Grund zweckentsprechender Verträge zu vergeben, die Lieferung der Materialien zu besorgen und zu überwachen, sowie die gesamte Bauausführung, Bauabnahme und Rechnungslegung zu übernehmen.

Buchstelle.

Während die Landwirtschaftskammer Posen am 1. Juli d. J. eine Buchstelle errichtet hat, besteht bei der westpreussischen Landwirtschaftskammer seit Oktober 1907 eine Buchstelle, die die Aufgabe hat, laufende Bücher für Güter auf Grund von Wochenberichten zu führen. Die Buchstelle hat für 53 Güter mit einer Fläche von 23 597 ha die Buchführung übernommen, ferner Bücherrevisionen von landwirtschaftlichen Betrieben, Molkereien, Drainagegenossenschaften usw. vorgenommen, Gutachten und Taxen abgegeben, sowie Buchführungskurse veranstaltet.

Arbeiterverhältnisse.

Die Arbeiterverhältnisse in Westpreußen sind ähnlich denen in Posen und sei daher auf das dort Gesagte hiermit verwiesen. Auch die westpreussischen Landwirte leiden viel unter dem häufigen Kontraktbruch und dem starken Wandertrieb der ländl. Arbeiter. In der Zeit von 1900 bis 1910 verließ die Landwirtschaftskammer an Arbeiter, die 20 und mehr Jahre an ein und derselben Stelle treu gedient hatten: 400 Diplome, 525 bronzene und 999 silberne Medaillen. Der 1907 von der Landwirtschaftskammer gegründete Stellennachweis hat die Auf-

gabe, sowohl einheimisches Personal, wie auch die unbedingt notwendigen Wanderarbeiter zu vermitteln. Die an und für sich nicht leichte Arbeit des Stellennachweises ist durch die Lage der Provinz noch besonders erschwert.

Pferdezucht.

Der Bestand an Pferden in Westpreußen beträgt 205398 Stück gegen 297626 Stück in Posen. Der Staat hat 2 Gestüte, eins in Pr. Stargard und eins in Marienwerder errichtet, in denen 154 bzw. 162 Hengste aufgestellt sind. Auch in Westpreußen zeigen sich Bestrebungen, Kaltblutzucht zu treiben, doch wird in erster Linie, da Westpreußen Remonte-Provinz ist, die Zucht des edlen, warmblütigen Pferdes getrieben und gefördert. Diese Zucht hat in den letzten 2 Jahrzehnten gute Fortschritte gemacht, dank der planmäßigen Förderung durch die Landwirtschaftskammer. Diese führte aus Ungarn und besonders dem benachbarten Ostpreußen Stutfohlen ein. Abgesehen davon, daß der Import aus der erstgenannten Gegend sich weniger gut bewährte, entstanden Importhindernisse, indem Ostpreußen gutes Material durch Verteilung von Zuchtprämien im eigenen Lande behielt. Jetzt ist der Ankauf von Zuchtstuten aus den Remontedepots gestattet und machte die Landwirtschaftskammer von 1906 bis 1910 in 137 Fällen hiervon Gebrauch. Um brauchbare Nachzucht in Westpreußen zu halten, wurden Zuchtstuten und Stutfüllen prämiert. Die Landwirtschaftskammer hat einen Pferdezuchtinstructor angestellt, dessen Aufgabe ist, die Pferdezucht durch Beratung der Züchter, Vorträge in landwirtschaftlichen Vereinen, durch Teilnahme an den Prämierungen zu fördern. Dieser ist Mitglied der Zufbeschlagprüfungskommission und Vorsitzender der Pferdekörkommission. Die Landwirtschaftskammer hat ferner einen Wanderhufschmied angestellt, der Landwirte und Landschmiede in der Hufpflege belehren soll. Die Prüfung der Leistungsfähigkeit der Pferde liegt in den Händen des Danziger, Graudenzener und Thorner Rennvereins, während die Züchter sich in der 1890 gegründeten westpreussischen Stutbuchgesellschaft zusammengeschlossen haben. Auch bestehen mehrere Pferdezuchtvereine bzw. Genossenschaften. Die Zahl der in Westpreußen angekauften Remonten ist leider noch gering, sie betrug 1910: 475. Dagegen erzielte auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 1906 die Westpreussische Stutbuchgesellschaft einen glänzenden Erfolg gegen stärkste Konkurrenz.

Rindviehzucht.

Die Rindviehzucht steht seit langen Jahren in Westpreußen in hoher Blüte. Es wird ein einheitlicher Schlag, die „Westpreussischen Holländer“ gezüchtet. Die Landwirtschaftskammer hat seit ihrem Bestehen die Rindviehzucht durch Errichtung von Bullenstationen bei den Mitgliedern landwirtschaftlicher Vereine gefördert und damit bewirkt, daß sich auch die Viehzucht in den Kreisen des Kleingrundbesitzes vorzüglich entwickelt hat. Die Landwirtschaftskammer kauft diese Bullen von den Mitgliedern der Westpreussischen Herdbuchgesellschaft und zahlt einen Zuschuß bis zu 400 Mark pro Bulle. Doch sind die Preise für die Stationsbullen wesentlich

höher, so daß die Stationshalter Zuschüsse bis zu 600 Mark pro Bullen leisten, um gute Vatertiere zu bekommen. Diese Preissteigerung ist durch die wesentliche Verbesserung der Zuchttiere, die mit erheblichen Aufwendungen verknüpft ist, gerechtfertigt. Die Zahl der Zuchtbullen betrug am 31. März 1911 349 Stück, die einen Wert von 100250 Mark repräsentierten. Um aber die Viehzucht noch mehr zu fördern, wurden der Landwirtschaftskammer vom Ministerium wiederholt 8000 Mark zum Ankauf von Elitebullen zur Verfügung gestellt. Hierfür wurden 15 ostfriesische Bullen zum Durchschnittspreis von 3000 Mark beschafft.

Die westpreussischen Züchter traten 1889 zu der bereits erwähnten „westpreussischen Herdbuchgesellschaft“ zusammen, der 3. Zt. 205 Mitglieder angehören. Zehn Bände des westpreussischen Herdbuches geben Aufschluß über die erfolgreiche Tätigkeit der Gesellschaft. Sie veranstaltet jährlich in Danzig und Marienwerder Auktionen von Herdbuchtieren und beteiligte sich wiederholt mit großem Erfolge an Ausstellungen, z. B. auf den Ausstellungen der D. L. G. in Danzig, Hamburg, Berlin, Halle usw., wodurch die westpreussischen Zuchten wesentlich bekannter wurden und der Export an Zuchtvieh aus der Provinz zunahm.

Schafzucht.

Die Schafzucht war auch in Westpreußen, wie überall infolge der geringen Preise sehr zurückgegangen, doch kam jetzt ein größeres Interesse für Schafzucht festgestellt werden. Die westpreussische Schafzucht, die hauptsächlich in den Händen des Großgrundbesitzes liegt, hat eine Reihe hervorragender und bekannter Zuchten aufzuweisen, die auf den Ausstellungen der D. L. G. vorzüglich abschneiden und hervorragende Zuchttiere nach anderen Gegenden, u. a. auch nach Südamerika und Afrika lieferten. Die Landwirtschaftskammer tritt für die Beibehaltung bzw. Vermehrung der Schafhaltung ein, da die Schafe ausgezeichnete Futterverwerter sind. Die Zahl der Schafe betrug am 1. Dezember 1911 417012 Stück.

Schweinezucht.

Die Schweinezucht hat in Westpreußen sehr große Fortschritte gemacht, wie aus folgenden Ergebnissen der Viehzählung hervorgeht: 1897 = 554373 Schweine, 1902 = 732762 Stück, 1910 = 1346048 Stück und 1911 = 1486103 Stück. Die Schweinezucht und Mast liegt hauptsächlich in den Händen der kleinen Landwirte. Von entscheidender Bedeutung auf die Fortschritte in der Schweinezucht war die Errichtung zahlreicher Eberzuchtstationen bei Mitgliedern landwirtschaftlicher Vereine durch die Landwirtschaftskammer ähnlich, wie dies in der Rinderzucht geschieht. So wurden in der Zeit von 1906 bis 1910 für 39480 Mark Zuchteber angekauft. In erster Linie wird das deutsche Edelschwein gehalten, das mit dem alten Landschwein gekreuzt wurde. Aber auch andere gute Rassen haben in Westpreußen Verbreitung gefunden. Ende 1910 bestanden 289 Eberstationen des veredelten Landschweines. Die Fortschritte in der Schweinezucht wären noch viel größer, wenn nicht durch wiederholtes Öffnen der russischen Grenze einerseits die Preise stark fielen, andererseits vernichtende Seuchen ein-

geschleppt wurden. Hierdurch sahen sich leider kleine Züchter und Arbeiter zur Einschränkung bzw. Aufgabe der Zucht veranlaßt. Um die Schweinehaltung zu verbilligen und um eine gesundheitsgemäße Aufzucht und Haltung durchzuführen, wird vielfach der Weidebetrieb vom Frühjahr bis Herbst durchgeführt. Die Käseereien in der Weichsel-, Nogat- und Elbinger Niederung betreiben ebenfalls in steigendem Maße Schweinemast. In Westpreußen besteht eine Vereinigung westpreußischer Schweinezüchter.

Ziegenzucht.

Wie überall im Osten, so liegt auch in Westpreußen die Ziegenzucht in den Händen der Arbeiter und kleinen Besitzer. Dagegen wird auf dem Stadtgut Zoppot eine Zucht in größtem Maßstabe betrieben. Entsprechend der großen Bedeutung der Ziegenzucht für den kleinen Mann war die Landwirtschaftskammer seit Jahren bestrebt, die Ziegenzucht durch Errichtung von Ziegenbockstationen zu heben. Es standen ihr bis 1904 jährlich 500 Mark, später 1000 Mark zur Verfügung, die dazu verwandt wurden, um für Interessenten Böcke, event. auch Ziegen der weißen hornlosen Saanenrasse anzukaufen. Infolge der hohen Beschaffungs- und Transportkosten konnte nur eine geringe Anzahl Tiere angekauft werden, da aber jetzt der Bedarf im überwiegenden Teil in Westpreußen selbst gedeckt wird und die Ziegenhalter auch je 15 Mark zu den Anschaffungskosten hinzuzahlen, so ist es möglich mehr Anträge wie früher zu bewilligen. Trotzdem können nicht alle Wünsche befriedigt werden. Bis jetzt sind 44 Böcke und 45 Ziegen stationiert. Seit 1906 besteht eine von der Landwirtschaftskammer gegründete Westpreussische Ziegenzucht-Gesellschaft. Die Zahl der Ziegen in Westpreußen betrug nach der letzten Zählung 106 175.

Geflügelzucht.

Die letzte Geflügelzählung ergab, daß der Bestand an Geflügel in Westpreußen von 1900 auf 1907 um 470 210 Stück = 22,39% gestiegen war. Der Bestand betrug 2570 287 Stück. Dies zeigt uns, daß die vielseitigen Anregungen zur Förderung der Geflügelzucht auf fruchtbaren Boden fielen. Diese gingen ebenfalls wieder von Geflügelzüchtereinigungen und von der Landwirtschaftskammer aus. Letztere hat einen Geflügelzüchtinstruktor angestellt, der durch Vorträge und Belehrung an Ort und Stelle das Interesse und Verständnis für rationelle Geflügelzucht zu wecken hat. Der Verbreitung zahlreicher verschiedenartiger Rassen wird dadurch entgegengearbeitet, daß nur einige wenige bestimmte Rassen auf Ausstellungen prämiert werden und auch nur Zuchtstationen mit Zuchtgeflügel und Bruteiern der anerkannten Rassen unterstützt werden. Die ungenügende Verwertung der Geflügelprodukte wirkte hemmend auf die Geflügelzucht ein. Durch Gründung von Eierverkaufsvereinigungen und Hausfrauenvereinen, die Verkaufsstellen unterhalten, wurde der Absatz wesentlich lohnender.

Im Frühjahr 1910 wurde von der Landwirtschaftskammer die Geflügelzücht- und Lehranstalt Tomkan errichtet. Diese Anstalt hat die Aufgabe, Lehrkurse

für Geflügelinteressenten, insbesondere auch für Frauen und Volksschullehrer zu veranstalten. Letztere sind besonders in der Lage, sowohl in landwirtschaftlichen Vereinen, Genossenschaften und Fortbildungsschulen, als auch im eigenen Geflügelhofe vorbildlich zu wirken. Ferner soll die Anstalt Geflügelzucht-Geräte und -Apparate, z. B. Brutapparate prüfen und Zuchtgeflügel aufziehen. Das bisher der Anstalt entgegengebrachte Interesse und der rege Besuch läßt erwarten, daß mit dieser neuen Einrichtung ein dauernder und erfolgreicher Einfluß auf die westpreußische Geflügelzucht ausgeübt werden wird.

Nach einem 1909 erschienenen Adreßbuch bestanden in Westpreußen 29 Geflügelzuchtvereine.

Fischzucht.

Die Förderung der Fischzucht liegt in Westpreußen in den Händen des Westpreußischen Fischereivereins, der finanziell von der Landwirtschaftskammer unterstützt wird. Der Verein setzt in jedem Jahre große Fischmengen und Fischbrut aus. Von dem Geschäftsführer des Vereins werden in landwirtschaftlichen Vereinen Vorträge gehalten, auch sind Lehrkurse in der Versuchsanstalt des Vereins eingerichtet. Auf dem Gebiete der Seenbewirtschaftung ist man bestrebt, die Fischbestände durch Saßfische zu bessern, im Sommer möglichst zu schonen und im Herbst stark zu befischen. Die Pachtpreise für Seen sind im Steigen begriffen. Die Stromfischerei in der Weichsel und Nogat ist immer mehr auf die aus der See aufsteigenden Wanderfische angewiesen, bedingt durch die zunehmende Verbauung und Versandung der Buchten. Eine größere Anzahl Beamte der Strom- und Forstverwaltung sind nebenamtlich mit der Beaufsichtigung einzelner Gewässerstrecken und Seen betraut.

Bienenzucht.

Die Bienenzucht wird vornehmlich von kleinen Landwirten, Lehrern und Eisenbahnarbeitern betrieben. Die Interessenten haben sich zu einem Westpreußischen Provinzialverein für Bienenzucht vereinigt, der aus zwei Gauverbänden rechts und links der Weichsel mit 133 Einzelvereinen und 2912 Mitgliedern besteht. Durch Vorträge und Kurse sachverständiger Bienenwirte, besonders von Lehrern, vermittelt der Verein Erfahrungen und Kenntnisse in der Bienenzucht. Hierzu dient ferner noch die Vereinszeitschrift „Westpreußische Bienenzeitung“. Daneben veranstaltet der Verein Ausstellungen, unterhält Honigverkaufsstellen, gibt Beihilfen zur Anschaffung von Bienengeräten und stellt Versuche mit dem Anbau von Honigpflanzen an.

Landwirtschaftliche Nebengewerbe.

Außer dem bereits besprochenen Molkereiwesen spielen zahlreiche landwirtschaftliche technische Betriebe eine große Rolle in Westpreußen, so vor allem die Brennereien, von denen 289 der landwirtschaftlichen und 49 der gewerblichen Berufsgenossenschaft angeschlossen sind. Es verwerten ca. 80 Brennereien durch

die Westpreussische Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft in Verbindung mit der Spirituszentrale den Spiritus.

Die Anregungen, Kartoffeln durch Trocknen in ein haltbares Sutter umzuwandeln, um die großen Verluste, die durch Faulen der Knollen entstehen, zu verhindern, fanden auch hier Anklang. Es waren Anlagen vorhanden:

1907	1908	1909	1910	1911	1912
9	15	19	20	54	55

Von diesen 55 Anlagen waren 21 Stöcken- und 12 Schnitz- oder Scheibenanlagen.

In der Provinz bestehen 17 Zuckerrfabriken, deren großer Einfluß bereits erwähnt wurde. Die Zahl der Ziegeleien beträgt 477. Die Lage dieses Gewerbes ist je nach Absatz-, Verkehrs- und Arbeiterverhältnissen sehr wechselnd. Die Lage des Geldmarktes übt natürlich auf dieses Gewerbe einen besonders großen Einfluß aus. Die Kalksandsteinfabriken beginnen den Ziegeleien steigende Konkurrenz zu machen.

Der Umfang der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe geht aus den Zahlen der westpreussischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft angeschlossenen Nebenbetriebe hervor:

215 Ziegeleibetriebe, 329 Torfgewinnungsbetriebe, 119 Mühlenbetriebe, 280 Brennereibetriebe, 71 Molkereibetriebe, 28 Stärkebereitungsbetriebe, 1 Brauereibetrieb, 11 Schneidemühlenbetriebe, 180 Dampfdreschmaschinenbetriebe, 68 Kies- und Sandgewinnungsbetriebe, 795 Suhrwerksbetriebe, 32 Gärtnereibetriebe, 11 Bäckereibetriebe, 4 Kalkbrennereibetriebe, 5 Steinbruchbetriebe, 8 Dampfpflugbetriebe, 1 Stellmachereibetrieb, 4 Holzbearbeitungsbetriebe, 1 Schmiedebetrieb, 3 Kartoffeltrocknungsanlagen, 1 Getreidehandlung, 1 Zementdachpfannenfabrikationsbetrieb, 2 Kohlschwälereibetriebe, 1 Zementwarenfabrik, 1 Sauerlohlfabrik, 1 Blättertrocknungsanlage, 1 Grasmähmaschinenbetrieb, 1 Mineralwassergewinnungsbetrieb, zusammen 2174 Betriebe.

Der gewerblichen Berufsgenossenschaft sind angeschlossen: 348 Molkereien, 48 Käseereien, 49 Brennereien, 11 Spritfabriken, 41 Likörfabriken, 13 Essigfabriken, 3 Stärkefabriken, 9 Kartoffeltrocknereien, 2 Melassefutterfabriken. Der Ziegeleiberufsgenossenschaft gehören 262, der Holzberufsgenossenschaft 742, der Brauerei- und Mälzereiberufsgenossenschaft 89 Betriebe an. Der Müllereiberufsgenossenschaft gehören 741 Betriebe mit 1790 Vollarbeitern an; diese Betriebe verteilen sich auf 1 Säckselschneiderei, 1 Graupen- und Schälmmühle, 1 Ölmühle und 738 Getreidemühlen, hiervon 342 getrieben mit Windkraft, 307 mit Wasserkraft, 49 mit Dampfkraft, 40 mit Dampf- und Wasserkraft. Der Ziegeleiberufsgenossenschaft gehören 262, der Holzberufsgenossenschaft 742 und der Brauerei- und Mälzereiberufsgenossenschaft 89 Betriebe an.

Forstwirtschaft.

Seit 1904 hat die Landwirtschaftskammer einen Forstsachverständigen angestellt; seine Aufgabe ist sowohl den Großgrundbesitz als auch den Kleingrundbesitz in allen forstlichen Angelegenheiten zu beraten. Er hat zahlreiche forstliche Gutachten

und Taren abzugeben, Holzbestände zu bewerten, sowie Hauungs- und Bestandspläne aufzustellen. Durch die der Landwirtschaftskammer zur Verfügung stehenden Mittel für Aufforstungszwecke übt dieser einen äußerst segensreichen Einfluß auf die Anschonung großer Strecken Ödlandes aus. Die Besichtigung der betreffenden Flächen, die Besorgung des Pflanzenmaterials und Geräte und die Anleitung in den diesbezüglichen Arbeiten lag dem Forstfachverständigen ob. Am 21. Januar 1910 wurde der Westpreussische Provinzial-Forstwirtschaftsverein gegründet, der sich die Förderung der Waldwirtschaft zur Aufgabe gemacht hat. Die staatliche Forstfläche hat sich wie folgt in Westpreußen durch Zukauf, Tausch und Zusammenlegungen vermehrt, wobei gleichzeitig die durch Verkauf usw. abgegebene Fläche berücksichtigt ist.

	Besitzstand 1867	Zugang	Stächeninhalt Mai 1911
Regierungsbezirk Danzig	43528 ha	97547 ha	141075 ha
„ Marienwerder	105406 „	185788 „	289194 „
Provinz Westpreußen	148954 ha	281335 ha	430269 ha

Bei der Zählung 1907 wurden in Westpreußen 13069 Forstbetriebe mit einer Forstfläche von 571729 ha gezählt. Die Betriebe zerfielen in 104 Staats- und Kronforsten mit 354159 ha, 58 Gemeindeforsten mit 17271 ha und 12907 Privat- und Stiftungsforsten mit 200299 ha Forstfläche.

Schlußwort.

Wir haben versucht, in dieser Abhandlung eine kurze Darstellung der Landwirtschaft zu geben, die dem Leser, der Posen und Westpreußen nicht kennt, in Verbindung mit den übrigen Kapiteln dieses Werkes ein Bild des wichtigsten aller Berufsweige geben soll. Die von uns ausgewählten Abbildungen sollen den Text erläutern und vervollständigen. Wir waren zugleich bestrebt, möglichst alle Einrichtungen, die zur Förderung der Landwirtschaft geschaffen sind, zu erwähnen, um hierdurch den Bewohnern der beiden Provinzen vielleicht hie und da einen Fingerzeig geben zu können. Die Schilderung trägt hoffentlich dazu bei, daß sich Landwirte und Angehörige anderer Berufe aus Mittel-, West- und Süddeutschland entschließen, zu versuchen, den Osten kennen zu lernen. Das Vorurteil, das vielfach gegen die ostdeutsche Landwirtschaft herrscht, dürfte hierdurch mit am besten und raschesten beseitigt werden.

Die Provinzen Posen und Westpreußen haben wie keine anderen Provinzen und Staaten in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht, so daß der Vorsprung, den der Westen hatte, auf vielen Gebieten nicht nur eingeholt, sondern sogar noch übertroffen wurde.

Die Lage der Landwirtschaft des Ostens kann als günstig bezeichnet werden. Sie wäre noch günstiger, und es könnte noch viel mehr produziert werden, wenn nicht durch abnorme Trockenheit oder andauernde Nässe, durch Vernichtung der Winterfrüchte, durch Hagel-, Blitz- und Feuerschäden, sowie durch Überschwemmungen und Tierseuchen der Landwirtschaft erheblicher Schaden zugefügt worden wäre.

Die großen Fortschritte und den hohen Stand der Kultur haben wir in erster Linie der Arbeit der Landwirte selbst, ihrem Streben, ihrem Unternehmungsgeist und Fleiß zu verdanken. Sie sind sich bewußt, daß Stillstand Rückschritt bedeutet. Der überwiegend größte Teil der Landwirte ist nach Kräften bemüht, den Boden immer mehr zu kultivieren und ihm bei gehöriger Pflege und Düngung das abzurufen, was er nur irgend hergeben will. Den Fortschritt verdanken wir ferner der Staatsregierung und den übrigen zur Förderung der Landwirtschaft berufenen Korporationen, die unablässig bemüht sind, den ältesten und wichtigsten aller Erwerbszweige zu schützen und zu fördern. Um Fortschritte zu erreichen und um höhere Erträge im Ackerbau und der Viehzucht zu erzielen, sind höhere Aufwendungen notwendig, die wieder der Allgemeinheit zugute kommen. Insbesondere sind an dem Aufblühen der Landwirtschaft auf das lebhafteste die zahlreichen Industrien verknüpft, die Bedarfsartikel für die Landwirtschaft liefern und deren Produkte weiter verarbeiten. Auch die Interessen der Arbeiter dieser Industrien, sowie die Interessen der ländlichen Arbeiter überhaupt sind auf das engste mit den Interessen der Landwirtschaft verknüpft, wie auch der Staat durch direkte und indirekte Steuern an dem Aufschwung der Landwirtschaft teilnimmt. Dank der rastlosen Energie der Landwirte des Ostens war es möglich, die Ernährung des deutschen Volkes immer sicherer zu stellen und den Westen Deutschlands unabhängiger vom Auslande zu machen. Die Landwirte werden auch in kommenden Zeiten dieser Aufgabe in gesteigertem Maße gerecht werden können, wenn ihr, wie bisher, die Förderung aller hierzu berufenen Stellen, insbesondere der gesetzgebenden Körperschaften zuteil werden wird.

